

11. 5

**Die History**  
**oder Geschicht / von der**  
**Edlen vnd schönen**  
**Melusina.**



**Gedruckt zu Franckfordt**  
**am Mayn / durch Hermann**  
**Bälfferichen / in der Schnur-**  
**gassen zum Krug.**  
**M. D. LIII.**



**D**ieses Buch saget  
 vns von einer Frawen/ die  
 da ist genant Melusina / die  
 ein Meerfein/ vnd darzu auch ein hochgeborne Königin/  
 vnd auß dem Berg Awelon komen / Der selb Berg ligt  
 in Franckreich/ Vnd war diß Meerfein alle Sambstag  
 vnderhalb dem Nabel ein grosser vnd langer Wurm/  
 denn sie ein halb Gespenst was. Es seind auch von ihr ko-  
 men gar grosse vnd mechtige Geschlecht von Königen/  
 Fürsten/ Grauen/ Freien/ Ritter vnd Knecht/ der aller  
 Nachkommen noch heut den tag König/ Fürsten/ Gra-  
 uen/ Freien/ Ritter vnd Knecht seind / vnd genant  
 werden/ Darbey man wol präßen vnd ver-  
 stehn mag/ das die Materij durch  
 ir Experiens beweist vnd an-  
 zeigt / das diese Histo-  
 ry war vnd ge-  
 recht an ihr  
 selbs ist.



IIIIII 3 77

Wie Herr Johannes von  
 Portenach seinem Caplan be-  
 fahl/ diß Buch in Französische  
 sprach zu machen.



**D**ies ist gewesen  
 vorzeiten ein Gra-  
 ue vonn Potiers inn  
 Franckreich/ der was ein Herr  
 zu Portenach/ der begert vonn  
 einem seinem Capelan / das er  
 ihm auß allen seinen forderern  
 Chronicken wölle zusammen Lesen / wie odder durch was  
 2 ij 157



## Die Wunderliche geschichte/

leut das Schloß odder die Stadt Lusitan inn Franckreich gelegen/angehebt/ gebawen vnd gestiftet wer. Nñ hieß ihn mit reinen ein Buch machen. Der selb fand Bücher inn Französischer sprach / die waren gemacht auß dem Latein/ vnd wurden funden zu Portenach. Vnd auß den selben Büchern fand er / das hernach gezeichnet ist/ vnd was der sinn der selben geschribten zu teutsch also. Nach der zeit des Königes vonn Franckreich/ genant Dñ/ da was zu Potiers inn dem Königreich zu Franckreich ein Edler Graue wol erkant/ der was genant Emeric / vnd was ein wolgelerter Herr/ vnd besonder inn der Kunst Astronomia/ das er sich des himels lauff vnd der künftigen ding viel wist zu berichten. Der selb was auch an gut gar reich/ vnd het mit jagen grosse kurgweil. Er het auch nur ein Son vnd ein einige Tochter / die er gar lieb het / Der Son hieß Bertram/ vnd die Tochter hieß Blantsette/ die was ein schöne vnd züchtige Jungfraw. Nun was inn dem Landt zu Potiers viel grosser Wald vnd auch hölzer/ vnd besonder so hieß ein Wald der Kurhfuorst / inn dem selben Wald was geseffen ein gar Edler Graue/ der ward geheissen der Graue von dem Vorst/ vnd er was anzeitlichem gut arm/ vnd was auch beladen mit viel Kindern/ Er was aber ein vernünftiger weiser redlicher Herr/ vnd der gar bescheidenlich nach guter ordnung lebt/ vnd sich vnd seine kinder ehrlich hinohet mit wenig guts/ darumb er wol erkant ward/ vnd auch von aller meniglich geehret/ vñ gar wol gehalten. Der selb Graue was auch des selben Stammens vnd geschlechts/ des vorgnanten Grauen von Potiers/ vnd seins Schilts vnd Helms genoss/ wenn er was sein rechter ohem. Nun betracht der vorgenant Graue Emeric von Potiers/ dñ sein ohem der Graue von dem Vorst arm wer / vnd darzu mit vil Kindern beladen/ vñ gedacht wie er in seiner kinder eins theils wolte entladen/ vnd jm etwas zu staten vnd zu hilff kommen/ das er sein zeitliche narung destter bass geba-

ben

## Von der Edlen Melusina.

ben möcht/ vnd die andern seine kinder/ destter bass möcht außstewren vnd beraten.

Hie haltend sie die Hochzeit vnd sitzen alle zu Tische/ trincken vnd essen mit einander in freudenreichem schalle.



**D**ER Graue von Potiers hieß darauff zu Potiers ein gar grosse Hochzeit machen vnd seine Vetern den Grauen von dem Vorst darzu beruffen/ wenn er sich des mit seiner Lebenmaien zuthun beraten het. Vnd auff die selben Hochzeit kam nu der genant Graue von dem Vorst/ mit drey seiner Söne/ gar mit weidenlicher zucht vnd ordnung. Da nu auff dieser löblichen Hochzeit der Graue von Potiers/ genant Emeric/ den selben Grauen von dem Vorst in vnd seine Sön ehrt/ nach dem vnd sich zuthun gebürt/ vnd ihm auch von natürlicher lieb angehört/ vnd von freundschaft müglich was/ vnd die jüngling seins vetern des Grauen von

A iij

dem



## Die Wunderliche Geschichte!

dem Dorst Sön ansehen vnd beschawen ward. Vnder dē dreien der jüngst Keymund genant/ jm zumal wol gefallen was / darumb er zu seinem Vetter dem Brauen von dem Dorst sprach/ Lieber Vetter ich sihe wol das ihr mitt kinden fast beladen seit/ nu beger ich von euch/ das jr mir ewer Sön einen gebt/ den sol vnd wil ich ziehen als ein ei gens kindt/ vnd in ver sorgen des ihr mir gang vertragen mögt. Da antwort ihm sein Vetter/ welchen jr da haben wölt vnder den dreien/ der sey ewer. Also fordert er den jüngsten genant Keymund/ der jm auch aller bast behagt. Des danckte jm der Braue vñ dem Dorst gar tugentlich/ vnd gab jm Keymundden seinen jüngsten son/ der auch zu mal gar ein adelicher jüngling vnd gang wol gestalt w. Wie Braue Emerich seines Vetter dem Brauen vom Dorst jüngsten Sön/ Keymund genant/ be hielt/ vnd wie der Braue vom Dorst vnd sein ander zwen Sön von jm hinweg schieden/ vnd freundlich von einander vrlaub namen vnd hin ritten.



21

## Von der Edlen Melusina.

**D**u die hochzeit auff drey tag geweret heiff nam der Graue vom Dorst vrlaub von seinem Vetter vnd Herrn/ vnd wolt widerum zu hause reiten/ vnd schied der Vater vñ die Sön vñ Keymund/ deßgleichen er von jm/ vñ war etwz betrübt/ doch so het jm der vorgnant Graue Emerich gar lieb für andr sein diener/ weiß er jm auch fleißiglicher dient/ den die andr the ten/ dar zu er auch sein gebornet freud w. darumb er in ehret vnd fürhielt/ das er von allen sein Hofgind/ freunden vnd ginnern geehret ward/ eins mals da Graue Emerich nach seiner gwonheit auff ein gejagd w. da die sein jagten ein wildes Schwein/ da reit Keymund hinach/ vñ eile d. Schwein vor den hunden hin/ vnd zoh das ganz gejag nach/ darumb auch der vorgnant Graue dem gejag schwe nach eilet auff sein schaden vnd vngewiß/ vñ eile jm Keymund gar schnell nach/ vnd das er seinen Vetter mit verläre in dem walde/ vnd hieß der selb Walde/ Columpier/ vñ es w. so spat am abent/ d. sie bey dem Mouschein ritzen in dem walde/ vnd eilten dem gejag nach/ vñ erschlug das Schwein vil hund zu todt/ vnd betten in all seine diener verlor/ das jr keiner wiß/ wo er hin kofien was/ außgenommen Keymnd der w. bey jm. Vnd also wiewol Graue Emerich mehr denn mit zwenzig Mannen auff d. gejagd gezogen w. doch so betten sie in all verlor. Da sprach Keymund zu jr Herr wir seind nu nachts von allen volck kofen/ vnd haben die hund des gejags verlore / vnd all vnser volck/ nu gehirt vns nit wider hinder sich zu reiten gegen der nacht/ wenn wir das gejag noch vnser volck nicht wider finden können/ aber ich rhat d. wir erwan hie zu dem nechsten trachten/ wo wir die nachtherberg gehabē mögen. Der Graue antwortet vnd sprach zu jm / Du redest recht/ vnd rathest auch wol/ weiß die stern stehend/ vnd scheint auch der Mon so gar helle. Also fiengē sie an zureiten vberzwerch durch das Holz / vnd funden zu lezt nach viel arbeit ein schönē weg. Da sprach Keymnd/ Herr ich

22  
iii verfihs



## Die Wunderliche Geschichte.

bersich mich das dieser weg gen Potiers geh. Der Graue sprach/es mag villeicht also sein. Keymund sprach/wir sollen eilen / villeicht finden wir etwan vnsers volcks die den weg haß känden/denn wir / so kommen wir nicht so spat / man lest vns zu Potiers ein. Der Graue antwort/Ich volge gern deinem rath.

Wie Graue Emerich vnnnd Keymund das gesag verloren hatten/bey dem Mondschein in dem waldt jr/vnd wegloß ritten. Vnd das Graue Emerich an dem gestirn wunder sahe/vnd wie er das dem Keymund zeigt vnd sagt.



**D**a sie nun ritten/vnd der Graue das gestirn des Himels vnd der Planeten begund achten/denn er ein guter Astronomus was / vnd sich künfftiger ding wißt zu berichten / so siet er vnter andern sternem einen stern/vnd da er den ersah/da erseufftet er gar tieff vnd sprach / Ach Gott wie ist dein wunder so groß

## Von der Edlen Melusina.

groß vñ manigfaltig/oder wie mag die natur an jr selber ein solliche gestalt haben/das sie einen Mann lest werde der von seinem vbelthun vnd missthat sol in grossen vnd zeitlichen ehren erhöcht werden / wenn es doch vnzimlich ist/das von vbelthun jemand sol auffkommen oder geehrt werden. Er sprach/Keymund lieber ohem/ kom her zu ich zeig dir groß wunder vñ frembde abentheur / der gleichen nie vernommen hast. Keymund der was ein gütiger Jüngling/der fraget seinen Herren vnd Vetern was das wer. Antwort jm der Graue Emerich vnd sprach/ Da siet ich ob seund einer auff dise stunde seinen Herren ertödtet/ er wärd ein gewaltiger Herr/ vñ wärd mechtiger vñ glückhafter/denn keiner seiner freunde oder beyseßen je ward. Keymund der schwig vnd redet nicht ein wort/ vnd sand da ein feur/das hetten die Hirten in dem Holz gelassen/ er stund ab von dem Ross vñ klanbt klein holz zusamē vñ macht ein feur/wenn es wj kalt/ Der vorgenant Graue stund ab ihm zuschaden/vnd wermeten sich beid bey dem feur/ In dem da höreren sie beid durch das Holz etwas herbrechen/ Keymud der begreiff schnell sein schwer/ des gleichen der Graue sein speiß/ so kompt dort her ein groß Schwein löpffen mit seine hene/vñ schaumpt feindlich/ Keymund schrey den Grauen an/seinen Herren/vñ sprach/ O Herr behaltet ewer leben / vñd steigt schnell auff ein baum. Der Graue antwort/vnd sprach/ Sollichs ist mir nie fürgehebt worden noch widerfaren/vñ sol mir auch ob Gott will/nimmer fürgehebt noch beweist werden/ dñ ich durch eins Schweins willen so schendlich fliehe. Dñ was Keymund fast leid. Der Graue suchet denspieß vnd lieff das Schwein an/vnd gab jm einen stich/vnd traff es nicht recht das jm das Schwein den stich abschlug/vñ jm auff die erdē ernider warff/ Keymund der suchet seins Herren speiß/vñd wolt dñ Schwein treffen/von grossen vngesell da fehlet er des/dñ jm der speiß abwich/vnd stich dē seinem Herrn vñd Vetern tieff in seinen leib/ Er suchet



**Die Wunderliche Geschichte/**

wolter vnd stach das Schwein recht vñf felle es/damit ko-  
ret er sich vmb/vnd kam zu seim Herren vmbd Vetern/den  
fand er jez so schnell in tods noten ligen / vnd verscheyden.

**Wie Keymund seinem Vettern sein vn-  
gesell klaget/vmb das er seinen Vetern Her-  
ren also jämertlich ertödtet het.**



**W**Es nun Keymund sahe das groß vngeselle/dj im  
alda zuhanden gangen was / Bedarff man nicht  
fragen ob er nicht grosse klag volbracht habe. Ja  
sollichs jämertlichs vnd bitter klagens/vnd sein  
Har außrauffen/das sein gnug was / Vnd sprach/ Glück  
wote hast du mich so gar mit jamer/mit elend/ mit hergen-  
leid/vnd mit allem vngesell beladen/nemandt sol sich an  
dich lassen/wenn du viel jamers vnd leidens zusä gē kanst  
wem du es gānst/vnd kanst machen auß dem armen einen  
reichen/vñ auß dem reichen einen armen/ dem einen hilffst  
auff/ dem andern wider eim bist du süß/ dem andern bitter.

24

**Von der Edlen Melusina.**

Nach glück was hastu mich armen jungen thoren geziegt/  
wenn du hast mich an leib vñ an seel/an ehr vnd an gut ver-  
derbt/vnd mich in grosse not/ elend vnd arbeit bracht. Ach  
wolt Gott das ich nun da auch sterben solt / vnd mit mein-  
nem liebsten Herren vnd Vettern begraben werden/das  
wer mir ein auffenthaltung/west ich zeitlichs trosts gang  
beraubet bin/vnd sein muß/dieweil ich mein leben hab/so  
mag ich auß argwon nimmer komen/ denn das man mich  
darfür wirt halten / hab ich den stich mit willen an mein  
allerliebsten Herren vnd Vettern gethan vnd in ermödtet  
so erbarmt Got von himel das ich je geboren ward/vnd  
verflucht sey die stund in der ich empfangen ward/oder ja  
an die Welt kam/wenn ich diese that gegen Got nimmer  
kā noch mag gebässen. Vnd also trieb er solliche klag mehr  
denn auff ein stunde. Keymūd saß wider auff sein pferd so  
in grossen jamer/leiden vnd betrübnuß/mit grossen ge-  
schrey/vnd jämertlicher klag/vnd wande seine hende klag-  
lich/vnd ließ sein Pferdt gehn ou sären/ vnd on alles wei-  
sen/das er den jaum nicht anrāret vor grossen leid vnd  
jamer/das er in seinem hergen trug.

**Wie Keymund also jr ritt in grosser klag/  
vnd zu dem Durstbrunnen kam/vnd Melusina da zu im  
kam/vnd zu tröst/vnd im alles sagt/was im wi-  
derfaren oder künftigt was.**

**D**ieser grossen klag kam Keymund zu einem  
Brunnen/genant der Durstbrunn. Bey dem  
selben Brunnen stunden drey gar schön Jung-  
frawen hoch geboren/vnd adelicher gestalt / die  
er nun vor leide vnd jamer gang vbersehen / vnd ihr nicht  
acht gehabt het. Vnder den die schönste vnd jüngste zu  
ihm gleng/vnd sprach/ Ich habe nie kein Edelman so vn-  
züchtig gesehen/dj er für frauenbildt hin ritt oder gienß/  
vnd nichts mit in redt/noch in kein ehr erbāre. Keymund  
antwort jr allzeit nichts/vnd trieb sein klag stetiglich/für  
sich/





fich/ biß sie in bey dem Zaum sieng/ vnd zu ihm sprach/ Sie  
 eher du beweistest nicht/ das du von dem Adel geboren seiest  
 das du also stillschweigent für reiten woltest. Da Key-  
 mund die schönen jungfrauen ersah/ daerschrack er/ vnd  
 wist nicht ob er lebendig oder todt was/ oder ob das ein  
 gespenst oder ein frau was. Sie sahe wol das er tödlicher  
 gestalt was/ vor leid vnd schrecken sich entsetzt on unter-  
 laß. Da sieng sie an vnd schuldiget in grosser vntrew vnd  
 vnzucht/ dß er nicht mit ir redte. Da begund er die vnseg-  
 liche schöne irs leibs beschawen/ vnd sprang schnell von  
 seinem pferd auff die erden vnd sprach/ Ach aller schönste  
 jungfrau/ ich begere mit freis an ewer adeliche tugent/ dß  
 jr mir mein vnzucht verzeihen wöllet/ weiß ich sicherlich in  
 solche leide vnd jamer bin/ von eins grossen fernerliche vn-  
 gefells wegen/ das mir gar kürzlich widerfahren ist/ dß ich  
 nicht kund wissen ob ich todt oder lebendig was/ wenn ich  
 was von mir selbsts komet/ das ich nicht wist was ich thet  
 oder wo ich was/ vnd ewer nicht acht nam/ doch so bit ich  
 ewer

ewer gnad demütiglich/ das jr mir es wölten verzeihen/  
 ich will euch gern darnu zu buy/ stehn. Die jungfrau ant-  
 wort gütiglich/ vnd sprach/ Keymund lieber freund/ dein  
 not vnd klag ist mir leid in trewen/ Da er hört das sie ihn  
 mit dem namen nentet/ das nam in sehr wunder/ vnd sprach-  
 che/ Ach edle Jungfrau/ mich kan nicht verwundern/ das  
 ihr meinen namen wist/ wenn mich dunckt nit das ich euch  
 kenne/ doch so sihe ich wol ein vnsegllich schön angficht von  
 leit vnd gestalt wol gezieret vnd züchtig/ nun sagt mir  
 mein herz vnd mut/ ich sol in meinem herzenleid ein trost  
 von euch empfaben/ dardurch mir mein künner etwz gmu-  
 dert würde. Die Jungfrau sprach/ Keymund/ ich weiß  
 dein not vnd klag/ vnd das vngefell das dir zu dieser stund  
 an deinem herren vnd Vettern widerfahren ist/ mit dem  
 Schwein/ vnd das du in vnd das Schwein erödt hast/  
 das doch wider dein willen vnd von vngefell gesehen ist/  
 vnd wenn du meiner ler wilt folgen vnd nachkommen/ so  
 sol dir gut/ ehr/ glücks vnd Gelt nimmermehr gebreuen/  
 sonder du solt glückhafter/ mechtiger vñ reicher werdē  
 denn keiner deiner freund. Keymund gewan ein trost von  
 der jungfrawe freundlichen worten/ Die sprach wider zu  
 ihm/ Lieber Keymunde/ was dir dein Vetter vnd herr ge-  
 weissaget hat/ das muß an dir vollbracht werden mit der  
 hilff Gottes & alle ding vermag. Da nun Keymund hörte/  
 dß sie von Gott sagt/ da gewan er ein sondern trost/ vnd ge-  
 dacht in seinem herzen/ Nu mag ich etwas trostes haben/  
 dß die jungfrau kein gespenst noch keins vnglaubens/ son-  
 der von Christlichem blut komet/ vnd nicht vnglaublich sey/  
 vnd sprach zu jr/ Schöne adeliche jungfrau/ ich wil mehr  
 herz vnd gmut richten euch zu hören/ vnd eweren gangen  
 willen zuvöllbringen/ Aber ich kan noch mag mir selbst nit  
 enziehen/ ich muß je mit vrlaub ewer gnad fragen/ wie dß  
 komme/ dß jr mein namen mög wissen/ vnd wie euch auch  
 firt komet mög sein oder kundi gehan/ das grosse leit vnd  
 vngefell/ das mir zuhanden gangen vnd widerfahren ist/ da  
 ma



## Die Wunderliche Geschichte/

mit ich doch ob man mir der warheit nit gstatet/ so mein  
leib gewärckt het/ vnd ich euch nicht sahe da mir das groß  
vngesell widerfuhr. Sie tröstet in/ vnd sprach/ Keymund  
verzag nit/ dein glück/ selbe vnd ehr die wil sich erheben/  
wenn dir dein vetter vnd herr das vor hat gesagt/ vñ nach  
Gott so bin ich die/ durch die du diß alles magst erholen/  
doch so zweiffel auch nicht/ denn das ich von Gottes gna-  
den/ vñ warlich ein gut Christenmensch sey/ weñ ich glaub  
alles das/ dz ein Christenmensch sol halten vñd glauben/  
das Gott von einer keuschen Magd geboren ist/ vnd für  
vns arme sündler gelitten hab/ Got vnd mensch auffgestan-  
den/ zu himel gefaren/ vñ alle Artickel Christliches glau-  
bens fundt sie in gar ordentlich erkelen. Vnd sprach zu im/  
Keymund/ du wirst gar weiß/ vnd zu solchen ehren kom-  
men/ das keiner deines geschlechts nie höher kam. Keymund be-  
gund großen trost empfangen/ vñ wuß zu seinen sünden vnd  
zu seiner sünd kommen. Also antwort er vnd sprach/ Aller-  
liebste schöne vnd adeliche Frau/ ich bin bereit alles das/  
das jr mir rathet/ zuthun vñ zu erfüllen nach gancker liebe  
vnd gutem vermögen. Die jungfraw sprach/ Keymund/  
du sollt mir zum ersten schweren bey Gott vnd seinem leich-  
nam/ das du mich zu einem ehelichen gemabel nemen/ vnd  
an keinem Samstag mir nimmer nachfragen noch mich  
ersuchen wöllst/ weder durch dich selbs/ noch jemand an-  
dern gähnen/ gehellen/ verschaffen/ noch dich lassen drauff  
weisen/ das du mich daß immer eruchest we ich sey/ was  
ich thu oder schaff/ sonder mich den ganzen tag frey vnd  
vnbehämmert lassen wöllst. So wil ich dir hinwider schwe-  
ren vnd geloben/ das ich der selben vnd all mein zeit vñd  
tag/ besonder auff den selben tag an tein end kommen will  
das dir schedlich oder vñehrlich sey/ Diß alles gelobt vnd  
schwur jr Keymund. Aber ob er es hielt oder nicht/ wer-  
den jr hernach hören/ wenn er sein eid vnd trew an ihr bra-  
che/ darumb im groß leid vnd jamer zusiel. Die jungfraw  
sprach zu ihm/ Keymund/ sihe ich das du mir nit leistest  
oder

## Von der Edlen Melusina.

oder hieltest das du mir gelobt vñd geschworen hast/ so  
solt du mich warlich verlieren vnd mich nimmermehr gese-  
hen/ vnd es wird darnach deinen Kindern vñd Erben fast  
missgehn/ vñd werden abnemen an landt vnd leut/ an eh-  
ren vnd an gut/ Keymund der schwur ihr oder zu dem an-  
dern mal/ er wolt sich selbs darinn nimmer vberschen/ son-  
der sein trew vnd gelübd an jr gewewlichen halten. Das  
er jr aber darnach nicht hielt/ darumb verlor er sein schöne  
vnd allerliebste Frau/ die ihm so vñseglig lieb was/ als  
jhr hernach mögen hören. Die Jungfraw sprach zu Key-  
mund/ Nun solt du hin reiten gen Potiers/ vnd ob mana-  
dich frage/ wo dein herr sey/ magest du antworten/ Ich  
hab ihn inn dem Wald verloren/ deßgleichen die anderen  
den mehrern theil auch sagen/ darnach wird man zu suchen  
vnd zu leist finden/ vnd wird ihn mit großer klag gen Po-  
tiers faren/ vnd mit Weiblicher betrübniß begraben/ be-  
sonder die Frau vñd ihre Kinder werden großen jamer  
vnd hertzenleid haben/ vnd ander Frauen vnd Mann wen-  
den mit in groß mitleiden haben/ darinn du so trösten solt/  
vnd in freundlich dienen in frem großen jamer vñd her-  
zenleide/ Darnach so er dem bestätet ist/ so werden die  
Edlen all kommen/ vnd ihr Leben für seim Son erkennen  
vnd empfangen/ vnd denn solt du ihn bitten/ das er vñd die  
getrewen dienst/ die du dem Brauen von Potiers der so  
nechst abgangen sey/ gethan habst/ ein Gab geben wolle  
allhie an dieser statt vnd bey dem Brunnen/ da wir seynd  
stund/ nemlich/ so viel erdrichs/ felds vnd holtz als du inn  
ein Hirshaut beschließen oder damit vñd faren mögest/  
solliches wirt er dir nit verjagen/ sonder dir das gähnen/  
so solt du denn gedencken auff die selben stundt/ vñd ohn  
verziehen/ das dir darumb des selben tags gut versiegelt  
Brieff werde/ darinn begriffen sey was die gab/ oder wa-  
rumb sie dir gegeben/ vnd den tag vnd das jar mit rechtem  
Datum darein geschrieben/ vnd wenn dir die gab also ge-  
geben/ verbrieft vñd versiegelt wirt/ so soltu dich denn ein  
weil



## Die Wunderliche Geschichte/

well enthalten vnd danneu gehn/ so wirst du denn als bald finden einen Mann der ein Hirschhautseil treget/ den selben laß nicht von dir komen/ du lauffest denn die selben Hirschhaut/ sie kost wß sie wöll/ drauß soltulassen schneiden einen schmalen Riemen/ vnd so dünn als er gesein mag/ vñ solt in von ganzer haut zuring vmb lassen schneiden/ vñ ihu sie zusamen an ein pñschel/ vnd heiß dir denn dein gab auß richten/ ob diesem Brunnen bey diesem starcken Felsen/ vnd ziehend denn den Riemen heruff/ vnd sie zeigt im wo er in hinziehen solt/ vnd sie hieß in also hinweg reiten/ vñ auff ein benannten tag wider zu jr an diese statt kommen.

Wie Keymund von der Jungfrawen  
Melusina schied/ vnd vrlaub von jr nam/  
vnd hin gen Potters ritte.



Keymund nam vrlaub von seinem Gemahel Me-  
lusina/ vñd ritte hin gen Potters / vnd verthieß  
jr zu leisten alles/ das sie im zuthun gerathen het/  
Er

## Von der Edlen Melusina.

Er het es auch nach irem rath. Vnd kam gen Potters an dem morgen früh/ Da er nu hinein kam/ da sprach sie all Keymund wie kompt das/ das du von deinen Herren komest/ wo ist er hin kommen/ oder ist er jemand bekommen Keymüd antwort in vñ sprach/ Sicher ich hab in seither nächt abents nie gesehen/ wenn er enrit mit in dem wald dem gejag nach/ das ich in nicht mocht erreiten/ vnd habe in also verloren/ vnd darnach nit mehr gesehen/ Also fragt man in fürbaß/ vnd niemand het sich versehen/ dñ dem Keymund solcher handel zu bouden gangen/ oder widerfahren wer/ wiewol er dardurch gar schwermütig was/ vnd gar dick erseuffiget/ doch so hielt er sich darinn gar weislich/ vñ nach rath seins gemahls/ als im denn die das zu thun gerathen het. Nu kam des Grauen diener all ab dem gejag/ einer vor/ der ander nach/ bis on zwen/ ihr keiner kund aber nicht gesagen oder wissen/ an welchem end der Graue am abent zu leyst gewesen oder blieben wer. Dardurch sich nu gar grosse klag zu hof erhub/ in sonderheit von 8 Gräuin vnd von iren kinden/ von den hub sich ein weinen/ schreien/ grosser jamer vnd klagen/ vnd da sie also in dieser klag waren/ da kamen die letzten zwen diener auch/ vnd trugen den Grauen also tod/ vnd hetten mit im grosse arbeit gehabt/ vnd sagten wie sie inben dem Schwem also tode gfounden hetten/ aber erst da hub sich noch grösser vnd jemerlichere klag/ wenn das zumal ein erbärmliche sach was/ in sonderheit der Gräuin vnd ihren kindern/ da sie in also tode vor in sahen. Also ward er gar lösslich vñ ehrtlich mit großem jamer vnd klagen aller der seinen zu der begrebnuß bereit. Vnd klagen in edel vnd gemeine/ jung vnd alt/ mann vnd Fräwen/ geistlich vnd auch weltlich auß der massen kleglich vnd sehr. Vnd er ward des morgens also bestetiget/ gar ehrtlich zu der erden von allen den seinen die man da zu erlangen mocht. Vnd besonder ihet Keymund solche grosse klag/ das im dardurch gar viel ehr/ zu gezelt/ vnd von jebderman gelobt ward/ vnd in auch meniglich deßer ehrtlicher hielt.



## Die Wunderliche Geschichte /

Wie Keymund von seinem Herren vnd  
Vettern zu Lehen empfieng so viel Erdtrichs / bey  
dem vorgenanten Durstbrunnen / als er in  
ein Hirschhaut beschliessen  
vnd vmbfahen  
möcht. 2c.



**N**un dieser Graue also bestätet was / da kamz  
die Edlen all zu seinem Son Graue Bertram /  
vnd erkenneten vnd empfiengen jr Lehen / als mā  
denn gewonlich thut von einem newen Herren.  
Keymund trat auch herfür / vnd thet sein gebet / als er dess  
von Melusina seinem gemahel zuthun vnderweist was /  
vnd sprach also / Suediger lieber Herr / ich bit ewer gnad /  
als vmb die getrewen dienst / die ich Graue Emericch mei-  
dem Herren vnd Vettern seligen mein tage gethan hab /  
nas jr mir geben wolt bey dem Durstbrunnen so viel Lan-  
des

## Von der Edlen Melusina.

des / selds vnd erdrichs / an ackern vnd Wismat / als viel  
ich in ein Hirschhaut beschliessen oder vmbfahen maag / ich be-  
ger auch nicht mehr darfür vmb all mein dienst / vnd mich  
bedunckt mein begeren sey so schlecht vnd vnköstlich / dz jhe  
mir es nicht versagen. Der Herr antwort / vñ sprach / Ich  
wil dich deines gebers geweren / vnd dir es nit versagen /  
es werd mir denn von meinen Rāthen widerrathen. Die  
Herren sprachen all gemeinlich. Ir sollend dem Keymund  
das nit versagen / wenn er solliches vnd auch viel größers  
vmb vnsern Herren ewern Vatter seligen / vnd auch vñ-  
ewer gnad wol verdient hat. Der Graue Bertram gar  
jm die gab nach seinem bgeren. Also bat jm Keymund gab  
fleißiglich / das er jm darumb ein besorgniß thet vnd gebt  
Also ließ er jhm zustund ein Brieff machen / der auch gar  
meisterlich gesetzt was / das jhr eilicher gebaucht / hieng  
sein Innsiegel nicht daran / es wer nichts / vnd waren alle  
willig. Vnd denn der Brieff also wol gestellt vnd versie-  
gelt ward / mit des Grauen mehrerm Innsiegel / mit sampe  
der andern Herrn vnd Ritter Innsiegel / vnd das Datum  
des Jars vnd tags schon ward darinn gesetzt mit den zeu-  
gen / desselben morgens sand Keymund ein mann / der tru-  
ge seil ein Hirschhaut gar schön vñ wol gegerbt / die kauffte  
er von stund an / vnd ließ die gar schmal vnd dānn inn  
Niemerweiß zerschneiden / nach dem lengsten  
als man mocht vnd kundt / vnd kam darnach  
wider zu dem Grauen / vnd begerd das  
man jhn seiner gab freundlich  
vnd tugentlich wolt  
aufrichten.

Wieder Graue ordnet von stund an seine  
botten / vnd eilich setner Rāth / die mit Keymund  
ritten zu dem Durstbrunnen / jm seiner  
gab aufrichtung zu thun.





**D**er Graue ordnet von stund an seine botten / vnd  
 eilich seiner Râth / die mit Neymund ritten zu  
 dem Durstbrunnen / ihm selner gab außrich-  
 tung zu thun. Vnd da sie zu dem Durstbrunnen  
 kamen / vnd sie sahen das Neymund die Hirshaut so  
 schmal vnd klein vnd Niementweils geschnitten het / Es  
 nam sie all wunder / vnd wisten nicht was ihn darinn zu  
 thun oder zu lassen wer / wenn sie daucht es wârd gar viel  
 weite an Holz / an Felsen / an Wald vnd am landt begreif-  
 fen. Zu stund da kamen zwen vnerkânt Mann / vnd namen  
 die vmbgeschnitten Hirshaut / vnd wunden sie zusamen zu  
 ein pûschel / der da groß ward / sie steckten einen Psal auff  
 ein ort in die erden / vnd bunden das selb ort des lange Nie-  
 mens an den Psal / vnd vmbzugen da den Fels vnd den vor-  
 genannten Durstbrunnen / vnd gar ein grosse weite des  
 thals / darin auch ein hübscher bach hinfließ / vñ hetten also  
 zu stund an ein gar weite weid beschlagen vnd vmbfangen /  
 das die botten die dahin gesendet waren / sich des nit ver-  
 sehen

sehen hetten / das man kaum den halben theil so viel vñ als  
 weit damit jimmer het mögen begreifen. Doch was ihm  
 geredet vnd gegeben ward / hielten sie im benüglich / vnd  
 ritten gen Carthause darbey gelegen / vnd kamen gen Po-  
 tiers / vnd erkleten das irem Herren vor allem volck / wie  
 zwen vnerkânt mann die Niemen gekogē hetten / vnd an dē  
 psal ghesheet / vñ wie es so grosse weite begriffen het. Der  
 Graue sprach / das ist ein frembde sach / es mag wol ein  
 gepsent sein / wenn ich hab vil vnd dick gehört sagen / das  
 etwas frembder wunder vñ abentheur dick bey dem brun-  
 nen gsehen sey / Desgleichen möchte Neymunden auch et-  
 was frembdes da widerfaren sein / oder noch widerfaren /  
 doch wöll Gott das es im gut sey / vnd sein glück / weñ ich  
 des vnd alles guts meinem freund vnd oheim wol ginnen  
 wolt / als ich auch beken das billich zusein. Neymund ka-  
 me in dem selben / vnd was gar wolgmut / vnd danct dem  
 Grauen gar fleissiglich seiner gab vnd sprach / Ich weiß  
 nicht was mir von dieser gabe entsehn mag / aber ich hoff  
 mir sol viel guts / auch glück vnd selbe daruon entsehn /  
 Neymund der stund des morgens frü auff / vnd ritt wider  
 zum vorgeannten Durstbrunnen / da fand er aber sein fra-  
 wen / die in also schön / vnd auß der massen wol empfieng /  
 also sprechende zu im / Lieber Neymund / bis mir Gott wil  
 kommen / wenn du weiß vnd veranfftig bist / wenn alles  
 das / das ich dich vnterweist habe / des hast du nicht ver-  
 gessen / sonder das nach meinem willen gang vnd gar vol-  
 bracht / in massen / das du sein doch größer ehr gewinnest.  
 Also giengen sie mit einander inn ein Capellen / Da sahe  
 Neymund so vil schönes Volcks / Frawen / Ritter vnd  
 Knecht / Priester / vnd mancherley ehrliches Volcks / gar  
 reichlich bekleidet. Des begundte sich Neymund sehr ver-  
 wundern / was oder welcherley volcks diß wer / kñnd dar-  
 umb mocht er sich nicht enthalten / er fragt sein Frawen /  
 vnd sprach / Wer / oder von wañen ist das volck alles? Da  
 antwort im die Fraw vnd sprach / Es sol dich nicht wun-  
 B iij der



## Die Wunderliche Geschichte/

Der nemen/wenn sie sind all dein / Vnd leret sich damit  
vmb zu dem volck/vnd gebot ihn allen das sie dem Key-  
mund gehorsam vnd vnterthenig were/nd/als irem rechten  
Herren vnd gebieter. Das theten sie zustund/vnd erboten  
im alle zucht vnd ehre.

Wie Keymund der jungfrawen Melusi-  
na Hofgesind beschawet in der Cavellen/vnd ihm das gar  
wol gefiel/vnd wie im auch so grosse ehr von  
dem selben volck erbotten ward.



**U**N gedacht Keymund heimlich / das ist ein  
fremdde gehorsamkeit/ nun wölle mir verleihen  
die Gottes krafft / das er ein guts end gewinn.  
Die fraw sahe das er in schweren gedanck waz/  
vñ in ein starckē verwund/ als den das nit vnbillich was/  
vnd an im selbs wol zu gedencken/darumb hub sie an/vnd  
sprach zu ihm/ Keymund ich wil dir sagen / du kanst noch  
magst meine stand noch wesen nit eigentlich erkennen/ bisz  
diz du mich zu ein Ehelichen gemahl genossen hast. Key-  
mund

## Von der Edlen Melusina.

mund sprach darnach zu jr/ Fraw ich bin bereit zu allen lei-  
ten ewern willen zuthun/vnd den mit fleiß zu erfüllē. Die  
Fraw antwort im vnd sprach/Lieber Keymund mein/es  
muß ein ander gestalt haben/vnd muß ehrlich zugehn/du  
mußt arbeit haben/vnd leut zu meiner vnd deiner hochzeit  
mit dir bringen/die da wissent hochzeit nach ehren helfen  
zubalten/vnd aufzurichten/ vnd gdenck noch zweiffel nit/  
denn die/die mit dir herkommen/ nit gebreften haben oder  
gewinnen an keinen sachen/der man zu hochzeiten bedarff/  
wenn raths vnd kost gnug da ist/vnd gedenck das du mit  
den deinen/die du mit dir bringen wilt/on fehlen/ vnd auß-  
zug auff den Montag jez künfftig rit zu rechter tagzeit  
hie seist. Keymund leret vmb/vnd rit wider gen Potiers  
schnell zu seinem Herrn/grätz in/vnd sprach/ Gnediger  
Herr/ich bin ewer Diener/vnd eweren gnaden gewonet  
in massen/das da mich nicht bedanck billich zusein/dz ich  
euch könne meiner heimlichkeit verhalten noch verschwet-  
gen sol/vnd füge ewern gnaden zu wissen/ das ich mir ein  
Frawen zu der Ehe genommen hab/die ein mechtige edle  
Fraw ist/vnd soll vnd will nun auff den Montag jez  
künfftig hochzeit haben bey dem Brunnen / genant der  
Durstbrunnen/vnd darumb bitte ich euch gar demütig-  
lich/das ewer gnad selber persönlich da bey mir sey/vnd  
mir solche ehr thun wölt / desgleich mein gnedige Fraw/  
ewer Mutter. Der Graue antwort vnd sprach/Lieber  
Bhem/ich will dir gar gern zu ehren/vnd auch zu lieb dar-  
kommen/vnd dir deiner bit nicht versagen/ ich hoff das  
mein Fraw vnd Mutter desgleichen auch thu. Doch eins  
muß ich dich je fragen/wer oder von wahren ist die fraw/  
die du genommen hast/schaw das du nicht missarest/von  
welcher gegend/oder was Geschlechtes ist sie/auch sag mir  
ob sie vast wol oder hochgeborn sey/ wenn ich je dir zulieb  
darkommen wil. Keymund antwort im/vnd sprach/Herr  
es mag nicht gesein/das ihr jez vernemen/wer oder von  
wannen sie sey/oder was ihr wesen sey/laßt euch denügen



## Die wunderliche Geschichte /

Das sie sie vnd ihren stand vnd gestalt gesehen mögt. Der Graue antwort jm vnd sprach / Mich verwundert nicht klein / lieber ehem / das du ein Weib genommen hast / vnd nicht wissen magst wer sie sey / noch jrer freund kein kundschafft hast. Keymund sprach / Herr in der warheit / sie ist also wolgestalt / vnd mit geberden / mit schöne / vnd mit ißlichen sitten gezieret / als ob sie eins Königs Tochter were / ein schöner Weib ward nie gesehen / ich hab auch nicht gefragt / ob sie eins herzogin oder Marg grauen tochter sey / sie ist ganz nach meinem gefallen / vnd ich wil sie auch haben. Da der Graue diese wort erhört / da gedacht er jm / das der marck mehr denn halber beschlagen vnd gemacht wer / vnd ließ fürbaß sein fragen vnser wegen / vnd sprach / Ich wil dir je selbs kommen / vnd mit mir mein Fray vnd Mutter / vnd der meinen viel mit vns. Des danck jm Keymund mit fleiß. Am Montag darnach / am morgen früh macht sich der Graue auff mit seiner frawen vnd Mutter / vnd mit allem seinem Hofgesinde / auch mit andern der seinen / dem genannten seinem ehem zu ehren / mit Rittern vnd Knechten / vnd bejorget doch etwas / das er vnd die seinen bey dem vorgenanten Durstbrunnen / nicht vollkommenlich Herberg möchten haben / doch schwieg er / vnd fragt nicht fürbaß / es was aber ein törichte sorg / als je hernach hören werd. Sie schieden von Potters / vnd ritten gen dem Wald zu / auff Columpier durch das Drefflin / vnd dēwald gegen den Felsen / da sahen sie vnder den Felsen in den baumen auff den grünen boden / gar vil schöner Gehelt auffgericht / vnd bey dem Durstbrunnen / vnd auch aben / halben dem Wald / gar ein grossen rauch auffgehn / vnd vil volcks darben wandeln / vnd sahen Bachöfen / Küchen vnd Köch / vnd vil volcks on alle zal. Sie dachten all / diß mag wol nun ein gespenst sein. In dem daritten dorther gegen jn wol bey jr. Ritter / jung vnd gerad stolz mann / auch wol beritten / vnd darzu wol gewapnet / vnd empfangen den Grauen vnd die Gräuin tugentlich / vnd

## Von der Edlen Melusina.

vnd gar fast ehelich / vnd sagten sich zu Keymund ihrem Herren / vnd theten jm besonder ehr für andere gest die da waren / vnd grüßten sie / vnd empfangen meniglich jung vnd alt / jederman nach seinem stand / vnd zu gleicher weis als ob sie all jr tag bey jr weren gewesen.

Wieder Graue Bertram / vnd die Gräuin sein Mutter / vom Keymund / Melusina vnd jrem volck gar ehrlich empfangen wurden.



U dancken sie von Melusina wean dem Grauen / vnd sprachen zu jm / Unser fray Melusina hat vns gar fast besolden / das wir euch gute Herberg sollen geben. Der Graue antwort ihn hintwider vnd sprach / Ich sibe ein fast gute ordnung. Vnd also gab man ju fast gute Herberg in schön gezeleten  
B o seine



## Die Wunderliche Geschichte/

seine Pferd wurden wol gestellt/ vnd hetten Baren vnd  
 Rauffen/die schon in den gsetten gemacht waren. Es ka-  
 me auch gar vil schöner Frauen vnd Jungfrauen/die die  
 Gräuin vnd alle die jren auch schon lieblich empfiengent.  
 Sie verwunderten sich auch der adelichen bereitshaft  
 die sie sahen/das sie sich nimmer versehen hetten einer löst-  
 lichen Jurichtung an einem so seltsamen end. Keymund so  
 he mit dem Grauen in sein Herberg/in dem ward die Ca-  
 pell gar reichlich/vnd mit köstlichen Kleinoten auß der  
 massen wol zugericht. Man leutet darnach als baldt zu  
 der Predig/vnd Melusina die Braut firt man zu der  
 Capellen/ble was nun gar schön vnd adelich geziert/vnd  
 gleicher sich fast einem schönen Engel/denn einem lödtli-  
 chen Menschen. Vnd darbey auch vnsegllich vnd köstlich  
 vnd wol zugericht mit kleibern/ Kleinoten vnd allen sa-  
 chen. Vnd also gieng jhr der Graue von Potters entgegen/  
 vnd empfieng sie nach allen ehren schön vñ wol. Des  
 gletchen die schön jungfraw Melusina empfieng ihn mit  
 scham vnd lödtlicher geberde/vnd giengen also zu der Ca-  
 pell mit mancherley gedönt/von süßem Seitenpiel/pfeif-  
 fen vnd Posaunen/vnd Flöten zc. Des dazumal gar viel  
 was/vnd auß der massen köstlich/vnd reichlich zugericht/  
 das alle die/die mit dem Grauen darkommen waren/  
 sprachen/Das ist ein vnseglliche schöne Hochzeit/derglet-  
 chen wir all nie gesehen noch vernommen haben.  
 Vnd was auch nicht ein wunder/ob sie dise  
 Hochzeit erwan frembd daucht/wenn  
 an solchem ende also köstlich hoch-  
 zeit gar vngewonlich sind  
 zuhaben.

Wie

## Von der Edlen Melusina.

Wie Melusina vnd Keymund zusamen  
 bey der Capell von dem Bischoff mit einan-  
 der vermähelt wurden.



**S**ie wurden bey der Capellen nach der predig löb-  
 lich zusamen vermählet/vnd der Graue firt die  
 Braut von der Capellen an dem Gezelt zu der  
 einen seiten/vnd ein Fürst oder Herr/ auß der sel-  
 ben gegend/ zu der andern seiten. Da sie nu in das Gezelt  
 kamen/vnd man wasser auff die hende nam/da ward die  
 Braut zu tisch gesetzt/vnd mit jr der Graue/darnach die  
 Gräuin/vnd darnach ein mechtiger Herr auß dem selben  
 Lande/der auch zu ehren vnd würdigkeit dar zu der Braut  
 gesetzt ward. Graue Bertram/vnd alle die seinen/die sa-  
 hen ein solche gute ordnung/das sie eigentlichen meinten  
 acht haben/wie doch dise hochzeit nur außricht/ solt wer-  
 den/das sie sich auch einander mal darnach grichten möch  
 ten.

Wie



Die Wunderliche Geschichte/  
Wie man zu Tisch saß/ vnd Key-  
mund dienet selber in Tisch/ vnd auch  
andere Ritter.



**L**S dienet Keymund selbs zu tisch mit seinē Rit-  
tern zūchtig/ vnd nach adelichen sitten/ vñ die ed-  
len/ vnd auch die andern dienstleut/ die trugen die  
speiß zu den tischen. Vnd was vnsegllich viel kost  
beret worden/ vnd zugericht auff das aller köstlichst/ als  
man tünd erdencken/ vnd der viel. Vnd besonder was auch  
da viel vnd mancherley wein/ vñ fast köstlich/ vñ Dames  
vnd von Kottische/ Vnd von Tomars/ Spaner/ Claret/  
Rosmarin vnd Yperas/ Wein vñ Cornis/ vnd vñ teur-  
schen landen/ auch sonst von manchen enden. In allen gezel-  
ten wñ wein vnd kost vberig genug. Vnd wñ Wein auß  
der massen gut/ vñ die kost wol vnd reichlich bereit/ Nach  
dem imbiß/ da man nu gessen vnd getrunck ē bet/ vnd jeder  
man frölich was/ da hub sich ein schöns gestech/ vñ kamen  
auff die ban/ Freunde vnd gest/ von beiderley parcen/ des  
Grauen

Von der Edlen Melusina.

Grauen von Potters/ vnd der Melusina/ vnd waren gar  
reichlich mit köstlichen Kleimoten gezieret. Die schönen  
Frauen hetten ihr auffsehen auff sie/ n ein da ward gar  
Ritterlich vnd fast wol gestochen.

Wie auff der Hochzeit gestochen  
ward/ besonder Keymund.



**K**eymund der stach in sonderheit Ritterlich vnd  
wol/ das weret bis zu abend/ da beleget man die  
Tisch/ vnd assen zu nacht/ vnd mit viel kurgweil  
ward das nachmal vertrieben/ dergleichen mit  
häßschen worten/ die man vor nie mehr gehört bet. Dar-  
nach ward der Tanz angehebt/ der wercet ein lange weil.  
Zu lest da sie danck/ das sein zeit wer/ da kam der Me-  
lusinen volck/ vnd hießend die Braut besonder komen/ vñ  
fären die in jr gezelt. das selb von Eidentöflich/ vnd  
auß 8 massen reichlich mit mancherley Vögeln wñ gestet-  
et/ vnd jr beth wñ auch reichlich zugrustet vnd bereit/ vñ  
mit



## Die Wunderliche Geschichte

mit Lillen wol bedeckt/ daran legt man die Braut. Key-  
mund kam auch/ vñnd legt sich zu jr. Am letzten da kam ein  
Bischoff/ der sie an dem Beth gesegnet/ vñnd schöne Gebet  
vber sie thet. Da nam vrlaub der Graue vñnd die Gräuin/  
vñnd schieden dannen von jm/ vñnd meniglich suchte sein Her-  
berg/ wenn es eben spat was. Vñnd bliebent auch etlich wa-  
chend die lange nacht/ rangten vñnd sprungen. Etlich bliebē  
auch wachend/ vñnd singend gar schöne Lieder vñnd Geo-  
dicht/ es wer von Hoffidern oder andern gesang.

Wie Keymund der Melusina gelobt/ sich  
an jr treulich zu halten.



**W**ie Melusina vñn Keymund zu einander wur-  
den gelegt/ laß ich jeg alles stehn/ wenn es ist  
oben vor dieser Figur begriffen/ Vñnd sag euch  
hie/ wie sie wesen mit einander hetten. Sie hub  
an vñnd sprach zu jm/ Lieber freunt vñnd gemabel/ glück  
hat vns zusamen gfügt/ in maß das wir nu Ehelich seien/  
vñnd

## Von der Edlen Melusina.

vñnd sollen sein vñnd bleiben/ bis an vnser end/ vñnd ich stehē  
in deinem willen vñnd gebot/ doch also/ das du mir holtest/  
das du mir gelobt vñnd geschworen hast/ wenn ich weiß auch  
wol/ da du kamest zu dem Grauen von Potters/ deinem  
Herren vñnd Vetteren/ vñnd du in batest zukommen/ vñnd ich  
also ludest zu deiner hochzeit mit seinen Herren/ Rittern  
vñnd Rnechten/ vñnd jm sagtest/ das du mich zu einem Weib  
behettest genommen/ da fraget er dich wer oder von wem  
nen/ oder von was gschlechts ich wer/ Aber du gabest jm  
gar ein gute antwort/ aber darumb so/ wiß/ vñnd habe tein  
zweiffel dran nicht/ denn ob du mir das haltest/ dñ du mir  
globt/ verprochen vñnd geschworen hast/ das dir dein guts/  
glücks/ ehren vñnd selben nimmer gebist/ noch auch gebre-  
sten sol/ sonder das du als ein glückhafftiger seliger mann  
werden soltest/ vñnd auch fast mehr denn keiner deines Ge-  
schlechtes vñnd vordern je ward/ vber siehest du aber dein ge-  
schick/ Eyd vñnd ehre/ so wirst du gar grosse not vñnd arbeit  
leiden/ vñnd kummer gewinnen/ vñnd also vmb dein Land  
vñnd leut des mehrern theils kommen/ vñnd mich darzu ver-  
lieren/ vñnd nicht wider finden noch mein warten. Key-  
mund gelobt jr in jr hand/ vñnd schwur jr aber theur vñnd  
hoch/ das er sein gelübd vñnd auch eyd an jr stet halte wolt/  
vñnd darwider nimmer thun/ Also sprach sie aber/ Lieber  
Keymund/ lob du das thust/ so bist du zu einer guten stund  
geboren worden. Vñnd das ich nun diese matery zum tär-  
ten mach/ so lebten die zwen so freuntlich mit einander/ dñ  
Melusina in der selben nacht eins Sores schwanger war  
de/ der selb ward genant Friens/ der kam zu grossen ehren/  
als jr hernach hören werdt. Diese hochzeit weret xv. tag/  
vñnd lebten in grossen freuden vñnd kurzweil. Vñnd nach den  
xv. tagen da begab Melusina die Frauen die auff jr hoch-  
zeit waren kommen/ nemlich die Gräuin/ vñnd alle die Fra-  
wen/ die mit jr dar kommen waren/ gar reichlich/ das me-  
niglich sprach/ Ach Gott was mag dieses Wunder sein/  
Keymund ist gar glücklich zu jr tomen. Zu lezt da man  
vor



## Die Wunderliche Geschichte/

von dannen scheiden wolt/da thet Melusina auff ein Helffenbeinen schrein/darinn gar zumal köstlich vnd schöne kleid not waren/vnd gab darauff der Gräuin ein köstlichs kleid not vonn Berlen/vonn Gold vnd von edlem Gestein gemacht/ßesgleichen vor nie mehr gesehen ward.

Wie Graue Bertram/vnd die Gräuin seine Mutter/vnd auch alle gest vrlaub nament/vnd von dannen schieden/wider heimwert.



**D**ER Graue Bertram/hñ auch die seinen/schieden also von dannen/gar zumal ehrlich/vnd namen vor vrlaub von Melusina/vnd sie schieden also von dannen. Dabeleitet sie Keymund biss für den wald/mit vil ehrlichen leutē/die mit jm ritten. Nu het der vorgenant Graue Bertram den Keymund seinen vettern gar auß der massen gern gefragt/wer Melusina/oder von waißen sie gewesen wer/da besorgt er Keymund den

## Von der Edlen Melusina.

daran zu erjürnen/vnd lies es aufsehn/vund sagt ihm gar nichts darvon. Vnd danckt ihm Keymund vnd auch der Gräuin fast der ehren/die sie jm gethan hetten / vnd dß sie also zu seiner Hochzeit kommen weren. Vnd schieden also voneinander. Da nu diese fremde vnd abentwritliche Hochzeit ein end nam/ aller erst da erhube sich groß wund vnd abentwrit/als jr nu hernach hören werden. Vñ war de ein solt:hs gebew angefanen: ßesgleichen vor vñ her nach nie mehr gesehen/oder erhört/ noch vernomen ist worden/noch jimmer wird. Keymund kam widerumb zu Melusina/ßisset die lieblich/vund sprach/ Allerliebster gemahel/wie wollen wir nu fürbaß vnser zeit vertreiben? Melusina antwortet jm/vñ sprach/ Ich hoff das vus Gott sol versehen/mit allem dem/das wir demu bedörffen. In acht tagen kamen jre Werckleut/mancherley Handwerck/die stengen an/vnd sellten das holtz alles ernder/dß innerhalb den pfelen mit dem Hirsriemen was begriffen/vnd schlagent das zu kleinen trämmern/aufgenommen das/dß demu zu Barholz gut was/Vnd machten vmb den hollen Fels gar fast tieff gräben/vnd richtet diß alles Melusina auß/vnd bezalt jr Werckleut alle tag mit bereitem gelt/darum sie auch deßer williger waren jr werck zuuollbringē. Sie machten gar ein tieffs vnd starcks fundamēt/vnd setzten die ersten gefaz auff den herten Fels. In kurzer zeit hetten sie gar groß mecht: g thürn/vnd darben gar auß dermassen ein hohe starcke Ringmaur gesetzt/vnd machten zwen gar starcke vund gute Schloß/vnd das vnderst Schloß macher man gar ein guten vnd hohen Zwinger/fast gut vund stark. Da die Landsleut sahen/das so ein vnseiglich groß vnd starcks werck an dem Schloß/vñ so gar in kurzer zeit gang vnd gar vollbracht was worden: des kundten sie sich nit verwundern. Als nu das Schloß zu aller wehre stark vnd fest zugericht ward/da neit es Melusina jrem Lauffngmen nach/änlich/vnd sprach/Diß Schloß sol vnd muß Rusinien geheissen vnd gnennt werden. Den selben namē

noch



## Die Wunderliche Geschichte/

noch heut bey tag gar viel volcks in Franckreich in sbe losung vnd geschrey/ das sie in streiten vñ in kriegem gebrauch/ vnd auch besonder die König von Cypren noch zu aller zeit jr geschrey vnd losung haben Lusina/ von eilicher sach wegen/ als jr hernach wol hören werdend. Da nuß das Schloß mit thürnen/ Rindmauren/ Zwingern vñ gräben außbereitet ward/ vnd auß der massen starck gemacht/ vñ alle meniglich sich da verwunderte des grossen gewerks vnd wercks/ da nehenet die zeit/ das Melusina etns kints solt uiderkommen vnd genesen. Da gebart sie ein Son/ den nemet sie Oriens/ der darnach zu grossen ehren kam/ als jr hernach werdet hörn. Doch was sein angesicht nit schön/ sonder einer seltsamen form vñnd gestalt/ denn er was gar kurz vnd breit/ vñnd stach vnder den augen/ vñnd was im das ein aug rot/ vñnd das ander grün/ Er het auch einen grossen weiten mund/ vñnd lang hangende oren/ Aber von leib vñnd beinen/ von arm vñnd fassen/ vñnd aller gschöpff/ was er gar gerad/ vñnd wolgeschickt/ vñnd Adelich ggestalt. Darnach ließ sie das Schloß mit allem eingew außbereitet/ die gänge/ die ercker/ vñnd alles vñnder ein dach zusamen ziehen/ vñnd besetzt das mit leuten/ speiß vñnd gezeug/ in massen das es nit zu gewinnen noch zußürmen was/ weiß die gräben die waren gar vnseglich tieff/ vñnd die mauren vñnd thürnen hoch vñnd auch starck/ vñnd die thür waren mit oberseigen/ vñnd mit einem starcken Schloßthurn gemacht/ vñnd hieß Heidenische späher darein legen/ die des thurns vñnd Schloß tag wächter waren/ vñnd die zukommenden geist veränderten. Melusina gebart des selben Jars ein Son/ der ward genant Sedes/ der het ein lumbdrünstige röte vñnder seinem angesicht/ die so gar rot was/ daß sie herwider schein/ doch was er sonst zumal schön/ vñnd von leib wolgeschickt. Darnach bauet sie aber ein Schloß/ genant Fauent/ darnach den Thurn Nauent/ darnach Neuent. Da diß alles volbracht warde/ da bauet sie auß andacht/ der Mutter Gottes zu ehren/ ein schönes Kloster/ das neßt sie Melsters.

## Von der Edlen Melusina.

Hers. Zu leyst bauet sie das Schloß vñnd die Stadt Porenach genant.

Wie Melusina drey Sön nach einander gebart in drey jaren/ die all drey tag vngegestalt waren vñnder dem angesicht/ vñnd sonst von leib gang vollkommen.



**W**ach dem als nun die obgeschriebnen ding geschahen/ gebart sie ein Son der was gar schön/ außzuweisen das im das ein aug vñnd ein kleines höhet stund denn das ander / der selb hieß Ghyot. Desselben jars bauet Melusina ein Schloß genant Alarot/ schelle/ vñnd darnach zu Sonites macht sie gar ein schönne bruck. Darnach gebart sie ein Son/ genant Anthoni/ der bracht an die Welt ein Löwengriff an seim backen/ Dieser Son was auch rauch von har/ vñnd het gar lang vñnd scharpff negel an seinen fingern. Er was so grausam/ wer in sahe/ der mußte in fürchten. Auch volbracht er darnach zu  
C ij Edel



## Die Wunderliche Geschichte/

Längelburg groß sachen vnd getharen an dem selben ende. Vnd er lube der vorgenanten Frauen ire kinder schon vil lieblich/ biß das sie erwuchsen. Vnd da es nun Gott wolte fürbaß sügen/ da gwan sie aber ein Son/ der selb het nicht mehr dem ein aug/ das stund jm inn der mitte seiner siren/ vnd ward genant Reinkart/ doch sahe er viel baß mit ein aug/ denn het er zwey gehabt/ Vnd da er erwuchß/ da voll bracht er groffe that/ als jr hernach hören werden. Darnach da bracht er aber ein Son/ der ward genant Goffroy mit dem Jan. Der selb het ein Jan/ der jm als ein Eberjan ferr auß dem Mund gieng. Es was auß der massen ein starck Mann/ vnd wol mügend seins leibs/ vnd frembder wunderlicher vnd wilder stin het er viel/ vnd noch viel mehr denn keiner seiner brüder het gehabt/ als ihr hernach wol hören werdend/ wenn er das Kloster zu Malliers/ dß sein Mutter Melusina köstlich vnd wol gebawen hette/ verbrent zu äschen/ vnd dar zu hundert Mönch/ vnd sein leiblichen bruder auch drinnen/ dardurch sein Vatter Keymund so grimmig/ vnd auch also zornig wurde/ das er gegen Melusina seinem Gemahel mit Worten verschuldet/ das er vmb sein schöne Frauen/ vnd liebsten Gemahel kame/ vnd seth stand vnd wesen darmit hingienge/ vnd alles sein zeitliches glück ein endnand/ als jr hernach hören werdend. Melusina gebar den Siebenden son/ genant Freymund/ der was von leib vnd gestalt gar schön/ aber er hett auff der Nasen ein herigen steck/ der was gleich als ob er von Wolffshaut vnd haren were. Der selb Son ware gar weis vnd vernünfftig / Er verdarke aber also jung als jr hernach auch wol hören werdend. Nicht lang darnach da gebar sie den achtenden Son/ der selb het drey Augen/ der jm eins an der siren stund / vnd der ward Horribel gheissen/ dieser war böser sitten/ alls sein gmaht vñ hertz stund nur auff argß. Darnach gebar sie aber ein Son/ genant Dietrich/ der gar ein theurer Ritter ward. Zu letzt gewan sie den zehenden Son/ den nennet sie Keymund/ der ward

## Von der Edlen Melusina.

ward Grane im Dorst. Nun laß ich das alles stehn/ vnd kemme wider an den ersten vnd eldesten/ Briens genant/ Der selb was nun erwachsen vnd männlich gestalt worden/ vnd stund jm sein hertz vnd gemüt/ vil all sein begierd nach hohen ehren mit krieg zu erwerben. Er nam ein meerschiff zu Laretschell/ vnd lieh jm das nach aller notturfft zurichten/ dasselb ward darnach genant ein Galeen/ vnd bestelle zu seiner fart vil volcks/ besonder die beste auß seiner Frauen vnd Mutter landt. Nun begert sein junger bruder Ghot genant/ auch mit ihm faren/ wiewol er jünger was denn sein bruder Briens/ doch wolte ihn Briens lieber haben/ vnd mit jm auffären/ denn kein andern seiner brüder. Melusina vernam iren fürsaz ehelich zusein/ vnd frewet sich jres farnemens/ vnd het hoffnung das es jr glücklich vnd nach ehren solt ergehn/ vnd begabte sie mit goide vnd silber gar reichlich/ Sie schiffren also von land/ vnd wunffen jr segel mit freuden auff. Vnd darnach gar in kurzen zeiten/ da kamen sie zu land in dem Königreich zu Cypem.

**Wie Briens vnd sein bruder Ghot vber Meer kamen gen Cypem in das Königreich/ vnd mit den Heiden stritten/ vnd der gar vil erndt legten.**

**S**ie funden daselbst gar Ritterliche abentheur/ wenn der König von Cypem/ in seiner Stadt Famagusta/ von dem mechtigen Heidnischen Königin Solban/ mehr denn mit hundert tausent Heiden beleget was. Nu was also grosser hunger in der vorgenannten Stadt Famagusta/ das sich der König selbs/ noch jemand anders versehen mocht/ denn das sie den Heiden vnderthenig/ vil von dem Christlichen glauben getrenget inßte werden/ dß doch ein grosser jamer gewesen were/ da war davor die krafft Gottes/ der doch die seinen in keinen nöten lassen wil. Briens der vernam die mår gar bald vnd richtet sich gegen der Stadt hin/ genant Famagusta/





vnd warff da sein Paner auff/ das den von seiden garreichlich gemacht was/ Die heiden die wurde der gest zukunfft gewar/vnd desgleichen vernamen die so in der Stadt waren/das ein frembds Volck kām/die kunden dennoch nicht gewissen/ob es Christē oder Heiden weren. Da aber der Soldan mit seinem Volck der Christen so meyniglich vnd Ritterliche zukunfft von den Schiffen an das land zukommen befaud/ da begund er sein Volck zusamen sammeln/da meint der König von Cypern/ die Heide wolte ein flucht nemen von der Christen zukunfft weaen/der hieß die in der Stadt sich zu dem streit bereiten/vñ warff sein Paner auff/vnd hieß die Trummer fedlich blasen/vnd die thor entschliessen/vnd er zoch hin gegen den Heiden/vnd ließ die schön Herminam sein Tochter in der Stadt/da hab sich da gar ein feindlicher streit/wen die Heiden/ als vor steht/mit grosser macht da lagen/vñ wurde gar viel frommer Christen erschlagen/vñ sehr verwundet/ bñsonder ward der König von Cypern leider von ein Heiden mit einem vergiff-

vergiften geschos sehr verwundet/in massen das er hñnde nicht mit dem leben daruon zukommen/vnd mussten vor stercke vnd grossen trucken der Heiden/die Cypern wider inn die Stadt mit gwerter hand abziehen / das doch nicht on grossen schaden ergieng. Grosse klag hub sich vorn der todten vnd wunden wegen. Die vorgeant Hermina des Königs Tochter/die volbracht grosse klag vnd jamer on zal/vmb iren lieben Vatter vnd Herren/ wenn sie von ärzten vnd auch sonst wol versunde/das seines lebens nicht mehr mocht gesein/sonder das er sterben/vnd von dieser Welt scheiden mußt/vnd der wunden nicht widerkommen mocht. Nun lassen wir diese matern des Königs vnd seiner Tochter bleiben/vnd ansehn/vnd sagen fürbaß von Triens dem edlen vnd thuren Mann. Der kam mit seinem Bruder Ghot/vnd mit irem volck/vnd griffen die Heyden an mit wehrlicher hand/vnd besonder Triens vbt vnd vollbracht da grosse manheit/wenn er also viel Heyden erschlug vnd verwundet mit seiner hand/ das sie grossen erschrecken daruon empfiengen. Sein bruder Ghot spare sich auch nicht/wenn er gar mannlich stritt/vnd auch vil der Heyden erschlug vnd verwundet. Also nach gar vil arheiten/da begundten die Heiden einen andern plag zu streiten suchen/den funden sie gar bald/vnd fiengen auff beiden seitten mit einander an widerumb zu streiten/ also selz das es ein wunder was/das sie es alles vollbringen mechten.

**Wie Triens vnd Ghot den König Col-**  
dan in dem Beläger vor der grossen Stadt Samagusta genant/in Cypern gelegen/im streit erschlugen.

**W**enn strit auch ritterlich der Soldan von Babylon/der mechtig vnd Heidnisch König/ vnd brachte einen Christen Mann vmb/ das ersahē Triens/der traug auff ihn/vund gab im gar einen harten schlag mit seinem guten schwerd/das er ihm sein Haupt biß auff die zee her spielt/da siel vñ Heidnisch König

E liij nig





nig eralder/ vnd starb also auff dem sand/ da erschrackē die Heiden zumal sehr/ vnd gaben die flucht. Aber Vriens vnd sein bruder Ghot eilten zu gar stark nach/ vnd tödten vnd erschlugen der Heiden on tal/ vnd on alle erbarmung gar vnjiglich viel/ Da nun der streit ergangen was/ da herbergten Vriens vnd sein bruder Ghot/ vnd auch all ihr Volck inn die Gezelte der Heiden/ vnd hetten da ihr rhu nach grosser arbeit/ die sie denn da mit fechten verbracht/ vnd gethan hetten. Nun embote der König von Cypren Vriens durch einen mechtigen Landherren/ vnd durch etliche seiner Räthe/ das er herauff zu jm kommen wölft in die Stadt/ vnd an sein Hof/ vñ mit in argent verfehn wölft das er nit selbst zu jm kem/ wenn er were gar sehr verwundet/ vnd seins leibs in grosser Franckheit wer. Vriens antwort/ vnd sprach zu dem boten/ Ich wil gern zu jm kommen/ vnd seine wort vernemen. Vriens vnd Ghot die kamē von stundan in des Königs Hof. Da ward Vriens von dem Cypriſchen volck gar sehr angesehen/ von der frembde wegen seines

seines angesichts/ vnd sprach jederman/ Kein so selgams noch frembdes angeſicht haben wir nie mehr gesehen/ vnd gesehnet sich vor wunder. vnd sprach/ Er hat wol die gestalt viel lands vnd leut zu vberkommen vnd vberwunden. Sie kamen in des Königs Palaß/ vnd funden den König an eim beth ligen/ groß gschwollen vnd onmechtig vñ der wunden des vergiffen gschos. Da gräßt Vriens den König gar züchtiglich/ vñ klagt in sehr vñ sein tranckheit. Der König sprach/ Lieber freund/ du haſt gar Adelich gethan/ vnd mit deiner Ritterlichen hand grosse ehr erjagt/ vnd mir/ vnd der ganzen Christenheit gedienet/ in massen/ dñ du preiß/ lob vnd ehr haben solt/ durch alle welt/ vnd dein nachkommen durch dich gepreißt/ vnd wol gehalten sollen werden. Doch eins beger ich von dir zu wissen/ wer oder von wamen du lands/ oder wie du genant seiest. Antwort Vriens/ Herr/ Vriens bin ich genant/ von Lufitanen geboren/ vnd verhält meinen namen nicht. Der König antwort vnd sprach/ Von deinem geschlecht habe ich viel vernommen/ vnd acht/ das du meines willens seiest/ vnd mir zu gefallen thun wöllest/ warumb ich dich bit/ so wil ich dir ehr vnd gut vil zufügen. Besonder so ist mein Tochter Hermina ein einias kind/ vnd felt mein reich nun bald an sie/ wenn meins lebens nicht mehr ist/ wean ich bin von eim vergiffen gschos/ also hart verwundet/ dñ ich mit dem leben nit darvon kom/ vnd ich wärd bald end geben/ vnd nicht lang für baß leben/ vnd bedarff mein Reich mit einem künen Ritter versehen werden/ wenn es den Heide gar nahend gelegen ist/ darumb bit vnd beger ich an dich/ das du mein Tochter vnd mein Reich zusamen nemeſt/ denn ich auff diese zeit kein so ihweren Ritter nicht weiß/ als dich/ mit dem melu Tochter vnd mein Volck baß versorgt wer/ dem nit dir. Vriens der erschrack vor freude/ vnd antwort jm doch gar weißlich/ vnd danck dem König ge der grossen ehren/ die er jm also vnerdient thet/ weiß er bekennet einer so hochgeboruen adelichen vnd schönen jung



## Die Wunderliche Geschichte /

Frauenan geburt / an Leib vnd am gut vngemessen sein / doch  
ob sein gnad solches on schimpff in ernst vermeinen wolt /  
so wolt er seinen gnaden ghorfam sein / vñ die schöne jung-  
frauen nemten / die nu in grosser betrübnuß was von ihrens  
Herren vnd Vatter des Königs krankheit wegen. Der  
König war der antwort von Vriens gar von herzen fro /  
vnd sprach / Nu lob ich Gott von Himmel / das ich noch vor  
meinem ende / mein Tochter vnd mein Reich nach meinem  
gefallen versorgen mag / vnd gebote zu stund das man alle  
seine Diener vnd auch die Tochter bleß küssen / vñ sprach  
zu jr / Sehet / ich hab mein Reich mit wehrlicher hand ge-  
gen den Heiden bisher beschirmet / aber ich bin nun in mas-  
sen verwundet worden / von einer vergiffen gschloß / das ich  
empfinde / das mein leben gar bald sol vnd muß ein end ha-  
ben / nun seind jr eins thewren Ritters zu einem Herrn fast  
nottkräftig / wenn jr den Vnglaublichen / besonder den Hey-  
den / gar wol gelegen seid / vnd sellet mein Reich angeden  
auff mein Tochter Herminam / nun bit ich euch vnd beger  
das jr mein Tochter zum ersten empfahe / vnd jr ewr Le-  
ben bekennen / vnd jr huldend vnd schwörend als ewer Fra-  
wen. Das theten sie baldt / wiewol sie von des Königs  
krankheit sehr betrübet waren. Danun das geschach / da  
sprach der König aber / Sehet / nun ist es nicht möglich /  
das ein Fraw ein solches Königreich mit a beschirmen / so  
weiß ich auff diese stund keinen so thewren Ritter / als Vri-  
ens von Lusintien ist / der vns vor der heyden fräuel mit sei-  
ner Ritterlichen hand erlöset hat / vnd den Soldan der so  
mchtig was / vnd sein volck mit jm erschlagen hat / drum  
ich gebacht hab / jm mein Tochter vnd einigs kind Hermi-  
nam zu vermählen / vnd jm das Reich angeden zu zufü-  
gen / Darumb so bit ich euch durch aller der treu willen /  
die ich euch je beweiset hab / das jr in bitten wölt / dz er sich  
meiner Tochter vnd meins Königreichs vnderwindt wöl-  
le / ich hoff das ihr denn mit der hilf Gottes vor den Her-  
den / die weil jr lebt / wol genesen mögt. Die Landsherren  
theten

## Von der Edlen Melusina.

theten das gar gern / vnd mit grosser begird baten sie Vri-  
ens / das er sich der schönen Jungfrawen Hermina ver-  
mählen lieh / so wolten sie im zu stund schwern / vnd ihn zu ein-  
em König lassen krönen. Vriens antwort / vnd sprach / Das  
er dem König vnd jren gern thun wölt / nach jrem willen.  
Das sagten sie dem König gar bald. Der König besen-  
det Vriens / vnd sprach zu jm / vor allen den seinen. Nun  
höre sieber Vriens / deines guts beger / noch will ich ganz  
vnd gar nichts / sonder ich wil dir noch mehr darzu geben /  
mein Tochter Herminam / mein liebe vnd einigs Tochter /  
auch mein ganz Königreich zu einer Hauffsweir. Des er  
freuet sich alles volck von Cypren / mein in allen Vriens  
wol gefiel. Vriens antwort vnd sprach zum König / Ewe-  
diger Herr / Gott der Herr danck euch / vnd were ewers Le-  
bens noch mehr zu hoffen / wolt ich diese gab nicht von euch  
empfahe / noch nemen. Zu stund wurden sie zusammen ver-  
mählt in angesicht des Königs nach der Predig / die da-  
selbs bey dem gethan ward.

Wie Vriens vnd des Königes Tochter  
von Cypren / Hermina genant / zusammen vermählt  
wurden. Vnd wie der König dar-  
nach gar bald starb.

**D**Es bald der König von Cypren das Heilig Sa-  
crament von dem Priester empfangen het / da ver-  
schied er / vnd gab die seel auff. Da ward die hoch-  
zeit schlechtiglich / vnd zum theil mit leid vnd mit  
jamer begangen / vnd der König ward gar herrlich btrae-  
tet / Aber tangen vñ seitenspiel ward da vermitten / Sonst  
ward die Hochzeit ehrlich gnug ghabt nach gestalt der sa-  
chen. Danun der tag vergieng / vnd nacht ward / da legte  
man die schön jungfraw Herminam nieder / vnd auch zu je-  
den Vriens jren gmähel / die lebte so lieblich dieselb nacht  
mit einander / das Hermina schwanger ward eins Sons /  
der ward gnant Grenffe / dieser Grenff ward so mannlich  
vnd auch so tün / das er in einem land / Premie gnant / viel  
lands





lands vnd leut/ vnd groſſe herrſchafft gwan. Den Palaſt zu Colarſ/ der faſt ſtarck was/ gewon er. Vnd die Inſel in dem Meer/ da der groſſ ſchag was/ vnd der galden Wt- der/ das Jaſon vor genant gewunnen het durch Medeam/ diß alles gewan er auch/ als jr den hernach wol hõrẽ wer- det. Auch gwan er das Fürſtentumb von Morenland/ Darnach die Stadt/ genant Cappe/ die faſt gut was/ die gwan er mit Sturmtraffe/ biß er ſtackte da ſein Paner auff. Nun laſſen wir das alles umb tãrge willen bleiben/ vnd kommen wider an Triens/ der ward nun löblich/ vnd auch ehrlich zum König in Cypren gekrõnet. Nu was der Kö- nig von Armenia ſeines gemahels Hermine rechter We- ter/ wenn er des Königes von Cypren/ der davor necht mit todt abgangen was/ ſres Vaters vnd ſeines Schwe- hers rechte leiblicher bruder geweſen was/ der ſelb König ward nun ſehr/ vnd auß der maſſen krank/ vnd muſt durch die krankheit ſich ſcheiden von dieſer Welt/ vnd von allen ſeinen zeitlichen gütern / Da geſchahẽ groſſ klagen vnd weinen

weinen vmb ju. Darnach ward er nach groſſen ehren beſtã- ret/ als dem billich was. Da er nun beſtãtet was/ da her- er auch gleich als ſein bruder ein ſchõn Tochter / die hieß Florie/ die was auch ein ewiges kind/ vnd noch vnuerfor- aet vnd verſehen mit ein gemahl/ Da giengen die Lands- herren zuſamen zu rath/ vnd betrachteten ſich da/ was jnen zuthun were/ dy ſie mit der vor genanten Tochter eins wur- den / das ſie ein treffliche boiſchafft zu dem König von Cypren theten/ vnd lieſſen in bitten/ Sei das die zwen ne- heſten König von Cypren vnd Armeuie wãder weren ge- weſen/ das er den ſeinen bruder Gnot zu jnen ſchicket / vnd das er da die ſchõn Jungſraw vnd Königin Florie wõl- te zu einem gemahel nemen/ ſo wõren ſie jm ſchweren vñ halden. Des bedacht ſich Triens mit de ſeinen/ die riehe- jm alle/ er ſolt ſeinen bruder darſchicken/ vnd ſich des nicht hinderziehen/ Das thet er alſo/ vnd fuhr Gnot gar ſchnell dahin/ vnd came gen Armeuie/ da die ſchõn Florie was. Da er zu land ſtieß/ da reit man jm entgegen/ vnd man em- pfienng ju gar ſchon / vnd Krõnet ju zu einem König mit groſſen ehren.

Wie Gnot gen Armenien kam/ vnd zu ein-  
König gekrõnet ward/ vnd ſhm Florie des Königs  
Tochter zu gemahel ward/ mit groſſen freu-  
den/ vnd nach ehren/ als dem da  
zimlich was.

**D**ie zwen Königreich von Cypren vnd Arme-  
nie/ ſtunden alſo in zwoer brãder henden/ Vnd  
nich bedunckte/ das die zwen Brãder/ in langer  
zeit/ in groſſ ehr vnd ſeld gefallen weren / vnd  
glück jr nicht vergeſſen bette bey jr tafelen zuſegen. Die  
ſe zwen König regnierten gar gwaltinglich/ vñ theten dem  
Heidniſchen volck ſtarcken widerſtand/ vnd auch groſſen  
ſchaden/ Vnd kamen auch dem Wirtigen orden S. Jo-  
hannes zu Rodis/ gar viel zu ſtatten in jren nöden/ vnd an-  
ſigenden





ligenden kummer/ Die vorgenanten zwen Brüder/ mach-  
ten viel schöner Söh/ die bey irem leben erwachsen/ vnd  
den Heiden grossen schaden vnd abbruch theten/ vnd the-  
re Ritter wurden/ Vnd nach der Weiter abgang sich fast  
schön vnd wol hielten/ vñ all ire feind sehr vnder sich truck-  
ten. Disß laß ich nun also bleiben/ vnd lere wider an iren  
Vater Keymund/ vnd an Melusina ir Mutter/ die ed-  
len/ vnd die aller ehren würdig waren. Keymund vnd  
Melusina seinem gemabel kamen Botschaft von bei-  
den iren Söhnen/ vnd verstanden die grossen selbe vñ ehre/  
die inen widerfahren was/ vnd das sie großmechtig König  
gekrönet weren/ des empfangen sie zumal großfreude/ vñ  
thetē doch als die weisen thund/ vnd nach grosser vernunfft  
die in Got verließen het/ vnd bekennen das in Got groß  
glück zu gefüget het/ vnd das sie nicht von inen selbst het-  
ten/ vnd das vndanckbarkeit ein mutter aller schanden ist.  
Darumb da danckten sie Gott mit herzen vnd mund/ vnd  
beteten auöchtiglich viel Psalmen auß dem Psalter/ vnd

batwet

batwet Melusina ein schöne Kirchen/ genant zu vnser lie-  
ben Frauen Portenaw/ vnd viel ander Kirchen vnd Ca-  
pellen/ Gott dem allmechtigen zu lob vnd ehre. Vnd sie  
verheiraten da iren Son Gedeon/ vnd gaben im des Gra-  
uen Tochter von der Marck. Aber Reinhart ir Son/ der  
da nicht mehr denn ein aug het/ der selb wardē gar frisch/  
groß vnd starck/ der selb vnd Anthonius sein bruder/ schie-  
den sich auch von Lusnien/ das sie nach ehren/ vñ nach der  
Ritterschafft werben wolten / da zogen sie mit starckem  
volck gen Britannten/ vnd da dannen gen Längelburg/ das  
selb het der König von Elßaß inne/ mit starcker macht da  
legē/ vñ mit sorg besessen/ vnd het es auch on zweiffel vber  
haupt gewunnen/ were inen nicht hilff kommen. Der Kö-  
nig von Elßaß was von art vnd geburt ein König von Be-  
helm/ vnd was Herzog in Elßaß zu der selbē zeit/ vñ weit-  
er von geburt ein König was/ hieß man in den König von  
Elßaß/ Wie aber sein name hieß/ sande ich nit in der wel-  
schen History. Nun wiste meniglich wol/ das es alles ein  
mutwillen vnd gewalt was/ den der König äbet von we-  
gen der junkfrawen von Längelburg/ die ein arme weysin  
was/ vnd weder hilff noch trost von nemand het/ die was  
des Herzogen verlassne vnd einige Tochter gewesen/ die  
wolt der König von Elßaß je zum Weib haben/ oder aber  
je das Schloß mit gewalt gewiñen oder zwingen. Zustund  
da die zwen gebrüder von Lusnien dem mer verstanden/  
da sandten sie zustund ihr absagung dem genannten König  
von Elßaß gar ehrlich bey irem eigen Herolten/ vnd wurf-  
fen je Panier auff/ vnd zogen gegen dem Läger/ da sahn sie  
gar viel Panier vnd Volcks mit langen messern vnd häl-  
tenparten/ Vnd machten also die Brüder von Lusnien je  
ordnung/ vnd zogen auff ir feind mit Ritterlichem mut/  
vnd vnuerzagt/ vnd griffen sie mannlichen an/ des gleichen  
die Elßasser die gnanten Herrn von Lusnien vnd ir volck/  
genant die Porteninger. Hinwiderumb ward der streit vñ  
gefächt auß der massen starck/ vnd hielten sich die Porte-  
ninger



## Die Wunderliche Geschichte /

ninger gar Ritterlichen / vnd schrien allwegen Lufinien / dß was jr krennd / vnd schluzend der Elsäffer vnd des Volcks von dem Reim / gar viel darnider.

Wie die Porteninger vnd die Elsäffer mit einander stritten / vnd der König von Elßaß ward gefangen / vnd dauon ward sein Volck sieglosß vnd flüchtig.



**D**u hieltten sich die zwen Brüder zumal Ritterlich / vnd volbrachten grosse that mit irem ritteerlichen mut vnd starckem gfecht / das von ihñ beiden gschah. Da hub sich ein grosser schreck e von dem Reimischen volck / vnd begunden sehr sieglosß werden / Aber die Porteninger begunden sich ihres siegs vnd glücks gar sehr trösten / vnd ruffen vnd schrien manlichen einander an. Anthoni von Lufinien kam an den König von Elßaß / vnd focht mit im so starck vnd Ritterlich / das der König sich im gefangen gab / vnd bot im sein Schwert williglich / weñ ob er dß nicht bald gethan het / vnd sich im nicht

## Von der Edlen Melusina.

nicht gefangen het geben / so were er von des Anthoni Ritterlicher hand tod gelegen / also empfieng er ihñ Anthonius zu gnaden. Da nun die Elsäffer vnd auch die Reimischen leut iren Herren vnd König gefangen vernamen / vnd ihñ nicht mehr sehen möchten / da namen sie die flucht / vnd flohen starck. Die Porteninger eilten inen nach / vnd also thet ihñ Reimhart von Lufinien / gar arossen schaden / weñ er gar starck vnd mañlich was / vnd sich wol beschirmen kunde / Da nun die sacht / vnd das nachenlen alles ergangen was / vnd der streit ein end genommen hette / da schickten die zwen Brüder den König von Elßaß iren gefangnen / gen Lüzgelburg in die Stadt / vnd liesen ihñ durch sechs irer Ritter / presentieren vnd antworten der hochgeborenen Edlen Fürstin vnd Jungfrawen / die des Fürstenthumbs vnd des Stadt zu Lüzgelburg ein einigs erb was.

Wieder gfangen König von Elßaß vñ Herzogin von Lüzgelburg geantwort ward / vnd sie in den zween brüder von Lufinien williglich schenckte.





## Die Wunderliche Geschichte /

**D**ie schön Jungfraw ein so ehrliche preseng  
saher/vnnd sie jr den König antworten/ also ge  
fangen/der jhr so manchen grossen kummer vn  
uerschuldt zugefügt hette/ Da sprach sie zu den  
Rittern/die jr den König antworten. Lieben freund/wer  
sind die edlen Herren/die mir arme Weisn so grosse hilf  
vnd ehre durch jr trewe Ritterschafft/vnuerdient gethan  
haben/vnnd mir in meinen schweren nöten/so gar treulich  
zu hilffe kommen seind/vnnd iren Ritterlichen orden an mir  
so freundlich beweist habend/vnnd mich armen Weiben  
von grossen fräuel vnd nöten miltiglich erlöset habē. Da  
antwort ein alter Ritter/vnd sprach zu jhr / Hochgebor  
ne Fürstin vnd gnedige Jungfraw/euch sol jr namen vnd  
herkommen wol kundi/vnnd nicht verschwiegen werden. Sie  
seind der kinder von Lusitain auß Frankreich/vnnd zwen  
gebrüder/vnnd heisset der ein Anthonius/der ander Rein  
hart/vnnd ist auch jr losung vnd geschrey in dem feld Lus  
nitien. Die Jungfraw antwortet gar züchtiglich/vnnd  
sprach/ Ich lob vnnd dancke Gott dem Allmechtigen/der  
grossen erbermbnuß vñ gnaden/der mir sie zu trost herge  
sandt hat. Nun wol hin/seid das ich durch sie sieghafft/vñ  
meiner feind gewaltig bin worden/ so will ich nu fortbass  
alle meine gschafft vnd sachen/mit jrem willen vnd rath be  
schliessen/Vnd was ich hab/vnnd was mir Got gegeben  
hat/sol men gang vnderthentg sein/vnnd in jrem willen vñ  
gebor williglichen stehn. Die Jungfraw begert vñ schuf/  
das sie den beiden gebrüden inn der Stadt gute herberg  
vnd gemach/mit allem jhrem Volck bescheiden solten/ob  
das gesein möcht/ Vnder doch zum wenigsten alle Herren/  
Ritter vnd knechten/ob sie nicht allda sein möchten. Die  
Ritter kamend zu stund inn des Königes gezelt/da die  
zwen brüder innen zu herberg sein wolten/vnnd sagten jnen  
wie sie vor der Fürstin so schon empfangen/vnnd wol glas  
sen weren/was sie jhnen geantwortet het. Zustund schickte  
die Fürstin jr treffentliche botschafft in die gezelt/darin

neu

## Von der Edlen Melusina.

nen viel grosses Reichthums gwunnen vnd erfunden wß  
das sie doch jhn selbs gar nichts behielten/besonder jhrem  
volck frölichen mittheilen. Die botē von Lüzgelburg rich  
reien jr botschafft weißlich vnd ehrlich auß/gschickten sie/vñ  
empfiengen sie von der schönen Jungfrawen wegen / des  
Herzogen Tochter von Lüzgelburg. Die boten batē sie in  
die Stadt mit ein theil ihres Volcks zukomen/vnnd das  
sie auch da bessere ruh vnd Herberg gehaben möchtē. Die  
brüder antworten/vnnd sprachen/Sie wolten gern kom  
men mit fünf hundert Rittern jres volcks / vnd allda ein  
weil ruhen vnd sein. Zu stund an wurden särer odder vor  
reiter sargesendet/das volck in der Stadt an die Herberg  
zu ordinieren. Die zwen brüder machten sich auff den we  
ge/vnnd ritten inn die Stadt mit der vorgenanten zal jres  
Volcks. Sie wurden mit sßsem gedöne/vnnd gar mit viel  
lieblichem seitenpiel höflich vnd frölich vom allem Vol  
cke empfangen/vnnd in stetzig danck sagten jhrer Ritterli  
chen erlözung. Da kamend zwen Landsherren/vnnd fäh  
reten die zwen Brüder inn die Burg/da sie die gar schön  
Edel vnd Hochgeborin Fürstin nach allen ehren/mit viel  
schönen Frawen vnnd Jungfrawen / Frawen / Freihen  
Rittern vnnd Knechten gar schon empfieng. Das mahls  
was nun bereit/vnnd man name Wasser auff die hender  
Die Gest wurden all gesetzt/besonder der König von El  
saz/der gefangen was/zu oberst/darnach Anthonius vnd  
Reinhart vonn Lusitain an die mitte des Tisches / dar  
nach drey geboren Landsherren/auch von fremden Ge  
sten/ So ward die Herzogin den zween Herren von Lu  
sinitien entgegen zu Tisch gesetzt. Das selb mahls was nun  
nach Fürstlichen ehren gar reichlich zugerichtet. Sie aß  
send/vnnd Trunckend/vnnd lebeten all mit freuden/ aufge  
nommen der gefangen Könige von Elsaz/der seinem gros  
sen verlust der leut/vnnd auch seines guts nicht möcht ver  
gessen. Nach dem essen ward der Tisch auffgehoben/vnnd  
Gott dem Allmechtigen gedancket. Da hubē der König

D ii von



## Die Wunderliche Geschichte /

von Elsaß an/vnd sprach zu den zweien brüdern/den Herren von Lusitien/Lieben Freunde/ ewer Gefangener bin ich auff heut worden/Vnd beger/das ihr on auffzug ein Schatzung ordnen wöllend/die mir vermüglich/vnd leidlich sey/sollichs vmb ewer frombkeit/mit andern meinen freunden vnd gännern zu allen seiten beger ichs zuuerdienen / Anthonius von Lusitien antwortet/vnd sprach zu dem König / Frommer Herr/ihr seind vnser Gefangner nicht / Wenn/ob wir der Edlen Fürstin vnd Jungfrauen dienst oder freundschaft bewiesen haben/der selben ihr aber viel kammernuß vnd drangs zugesagt habe/So ist billich/vnd vnser beider will vnd meinung/das ewer Leben vnd Schatzung stehe/vnd nützlich stehen soll um ihrer handt/vnd im ihrem gewalt/on menigliches eintragen.Von diser antwort erschrack der König/vnd gefiel ihm nicht fast wol / Wenn er besorgt der Fürstin vngnad gar sehr/wenn er ihr gar viel kammernuß vnuerschuldet gethan vnd zugesagt het. Die Fürstin antwortet schnell/vnd ganz vnbedacht / wenu sie gar weiß vnd vollkommen was/vnd sprach züchtiglich/Lieben vnd getrewen Freunde/ich danck euch fleißiglich aller der ehren die jr mir thund/vmb der freundlichen vnd getrewen hilff/die jr mir gethan vnd erzeigt habe/ des ich euch nimmer kan noch mag verdancken/ Vnd darumb ich mich sein nicht annimme / vnd weil ihr mich mit ewer Mannlichen Ritterschafft von grosser not erlöset habe / Darumb gib ich sein Schatzung vnd Erlösung euch ganz in ewer gnad on eintrag/ Da nu die zwen Brüder / Reinhardt vnd Anthonius höreten der Fürstin weise antwort/da sprachen sie all beid einhelliglich zu der Fürstin/ Gnedige Hochgeborne Fürstin vnd Jungfraw / seid das nun ewer Fürstliche gnad will / das die Schatzung des Gefangenen Königs zu vnns stehe / so sprechen wir ihn sechundt angehendes aller Schatzung ganz frey/ledig vnd loß/Doch also/das er für ewer Fürstliche gnad auff

seine

## Von der Edlen Melusina.

seine knie fall/vnd euch bit/das er ihm seinen gewalt vnd drang/den er euch vnbillich vnuerschuld zugesagt hat/im gnediglich verzeihen wölle/Vnd sol euch darzu schwören vnd geloben/bey seinen Königlichen ehren/vnd auch gewisse bürgschafft vnd sicherheit geben/das er euch/vnd auch die ewern hinfort in künfftigen zeiten nimmer wölle bekümmern/noch schaden zu fügen / Auch das niemandt verhängen noch vergähnen in keinen weg. Die Fürstin antwortet vnd sprach/Allerliebsten/was jr darinn geordnet vnd angesehen habt/auch was ewer will vnd gefallen ist/das sol mein gfallen vnd guter will sein. Der König ward dieser red zumal fro/vnd fiel nider auff seine knie gegen der Fürstin/vnd bate sie der gnaden/wie denn dauon geredt vnd verlassen ward.

Wieder König von Elsaß der Hochgeborenen Fürstin Christina von Lützelburg/bürgschafft vnd versiegelte Breteff wolt machen/2c.



D III

210



**W**ES nun der König an die Fürstin gnad het gesucht/ vnd sie mit eidem gelddd vnd bürgschafft in versiegelten brieffen zumal wol versichert het / da stund er auff/ vnd gedacht in jm selber also. Nun seind doch die zwen Herren von Lusnien solch fromme vñ getrewe Ritter an dir gewesen/ das sie aller ehre wol würdig seind. Er betracht auch/ das er jhn hinwider viel guts trew vnd freundschaft verbunden wer/ angese die freundschaft/ so sie jm denn beweist betten. Vnd als Boetius spricht / Das vnder allen Lastern sey/ vndanckbarkeit der grössien laster eines. Darumb hub er an öffentlich vor allem volck/ vnd thet das den Herren von Lusnien zu ehren vnd zu danck/ vnd sprach vor jhn allen/ Wolt Gott das ein sollicher mannlicher Ritter/ als die zwen Brüder von Lusnien seind/ vnser beiseß/ vnd Herren diß Fürstenthums sein solt/ das geducht mich nun diesem Land vnd allen umbsessen ein gross glück/ vnd ein grosse ehr sein/ vnd ich wolt auch darzu in guten trewen rathen/ das die schön Fürstin vnd jr Landsherren sich weißlich bedächend/ vñ so kün vnd mannlich Ritter/ als deß die zwen brüder seier/ nicht ringes muts verachten/ Sonder darnach gedanken wolten/ das wir zwischen der Fürstin vnd Anthonio von Lusnien/ ein freundschaft vnd hellich gemahlschaft gemachen möchten / So weiß ich nicht/ das sie niendert ein so mannlichen Ritter bekeme/ noch bas nach nug vnd ehr berathen werden möcht/ vnd bit euch lieber Anthoni / das jr zühörē wölt/ vnd etwern willē darzu geben. Die Lands herren von Langelburg/ vnd auch etlich der Fürstin rath vnd freund/ vnd jr allerliebsten diener redten all mit ein heiligem mut/ das diß ein weiser redlicher antrag wer/ vñ der König het weißlich vnd wol geredt/ vnd gedaucht sie all wol zuthun sein/ das sich die Fürstin die nacht biß des morgens frñ mit jren Rāthen bedechet/ vnd ein gütige antwort darauff zugeben geneigt sein wölt/ darumb sie jr gnad demütiglichē bitten wolten. Die jungfraw die ge-  
wann

nant was Christina bedacht sich nu die nacht/ vnd bschickt des morgens frñ jre freund vnd jre Rāth/ vnd vnder rede sich mit jn gar weißlich/ vnd bgert an sie mit trewen jr zu rathen/ was darinn zuthun oder zulassen wer. Da rathen sie jr all gemeintlich vnd einhelliglich/ vñnd sprachen/ Sie solt des Königs anschlag vnd weisen rath folgen/ weiß sie eins mannlichen vnd frommen Ritters wol notürffig wer deßgleichen auch jr Landschafft/ So het sie jn auch jergüden eben funden/ von Gotes geschicht/ Vnd besonder so hetten sie jr so grosse freundschaft vnd Ritterliche hilff in jren dēten beweist mit jrer kün vnd getrewen Ritterchafft/ dñ sie jn verbunden wer/ vil guts vnd trew zuthun. Die edel Fürstin het sich nu bedacht/ vñ folgt dem rath jrer Lands herren vñ guten freund/ vnd ließ sich also de Anthonio von Lusnien zu eim hellichē weib vermählen. Also wurden sie beide zusamen gegeben mit gar grossen freuden vnd ehren.  
**Wie Anthonius vnd jungfraw Christina**  
zusamen wurden vermähelt/ vnd Hochzeit hielten.





## Die Wunderliche Geschichte /

**D**ie nun zusamen wurden vermähelt / da war die Hochzeit mit grossen ehren vnd freunden löflich angehebt / da warde Ritterlich gestochen / vnd gdangt / vnd auch gar viel kurzweil getrieben. Der König von Elsass sprach gar zumal wol / vñ wehret die Hochzeit acht ganger tage. Vnd nach den acht tagen / da wolt man von Hof scheiden vñnd vrlaub nemens / so kompt ein Bot von Behem gar schnell / vnd eilends geritten / vnd fragt nach dem König von Elsass. Also warde er bald zu Hof eingelassen / vnd bracht dem König die Brieffe.

**Wie dem König von Elsass Botschafft vñ Brieff kamen / wie das die Tärcken vñ die Vnglaurigen / sein Bruder dem König von Böhem in der Stadt zu Prag / mit grosser macht belägert hetten.**



Wie.

## Von der Edlen Melusina.

**W**ie nun der König von Elsass die Brieff auffthet vñd gelas / da erschrack er sehr / vñd er seuffzet / vñd sagt also / in allen / wie das im sein bruder / der mechtig König vñ Böhem botschafft gethan hette / vñd im brieff geschrieben solcher gestalt vñd form / das der großmechtig Keiser auß der Tärckey in in der Stadt Prag gar mit grosser macht vñ starkem volck belägert / vñd vmbgeben / vñnd er von niemand kein entschüßung noch hilff wist zu haben denn von im / vñnd das er in brüderlicher trew ermanet / vñd in vmb hilff angeräthet het. Darumb bat der König von Elsass zusehnd die zwen brüder von Lusitanen / gar mit grossen ernst / vñd demütiglich / das sie vmb der Christenheit / vñ vmb seiner vñ seines bruders dienst willen / auch vmb ihres thewren namens willen / wolten darzu strew vñd hilff thun / das das heidnisch vñd Tärckisch volck auß dem land zu Behem geschlagen wurd / vñnd das also sein bruder darmit entschiet wurd. Anthoni antwort im vñnd sprach / Lieber Herr seit vñerschröcken / wenn mein bruder Reinhart sol dahin mit euch zieh / vñd mit manigem männlichen Ritter / vñd sol darzu thun mit der hilff der alle ding vermag / das die heiden von dannen gschlagen vñd vertrieben werden / das ich hoff zu Gott. Vñd jr solt euch auch mit ewer macht sammeln / vñd darzu schicken / so zeucht mein bruder mit euch / vñ ob sein deß not wurd / thetet jr mir fürderliche botschafft / so wil ich euch auch zuhilff kommen. Da dancket jm der König gar fleissig / vñd sprach / Ist sach das vns denn gelingt als ich hoff / so hat mein bruder auch ein einige Tochter die im fast lieb ist / so versprich ich euch bey meinen ehren / das ich die Reinharden zu ein ehelichen gmahl geben vñd verschaffen will / das er nach meines bruders todt / ob er das erlebt / mechtiger vñd gwalltiger König zu Behem wirt / wenn mein bruder sonst nicht mehr kind hat. Reinhart vñ Anthonius die danckten im seines guten willen / vñd aller freundtschafft / die er zu beweis / vñnd willen zuthun het /



## Die Wunderliche Geschichte /

vnd erbotten sich bald im behülfflich zu sein / vnd beistande zuthun durch der Christenheit willen / auch sein vnd seines bruders des Königs von Behem Ritterlicher ehren willen. Anthonius was vmb der red vnd des geheiß an seines bruders statt gar fro / vnd riet dem König gar schnell zu reiten vber Rhein / vnd volck zubestellen / vnd das er in innerhalb xv. tagen herwiderumb gewisse bott / schafft het. Des Königs volck was nicht ferr von dannen. Er versamlet sich so mechtig als er denn kundt / vnd bracht gar ein grosses volck zusammen. Auch so versprach ihm Anthonius mit sein selbs leid vnd aller seiner Ritterschafft im hülfflich zusein / vnd die sache zu vntersiehen. Des danckes in der König gar fleißig.

Wieder König von dannen schiede /  
vnd samlet sein Volck zusammen.



Nach

## Von der Edlen Melusina.

Nach den worten vnd rath der zweien Bräders von Lufinien / schiede der König von dannen / vnd samlet alles sein Volck auff das behendest als er kunde / vnd schickt bott / schaffet den Herren gen Lüzgelburg / Darzwischen samleten sich die zwen brüder von Lufinien mit allen denen / die auß dem Fürstenthumb zu Lüzgelburg streitbar waren / vnd mit ihn viel Britannier / also das die zwen Bräder bey dreißig tausent Mann zusamen brachten. Vnd als nun Anthonius vnd Reinhart auff sassen / vnd von der schönen Fürstin Christina vrlaub namen / da wünscht sie in viel glücks / vñ sprach zu irem gemahel / Anthonius liebster gemahel / noch hab ich ein bit an euch zuthun / vnd bit euch mit irewen vnd mit gangem fleiß / seid sich nun gefüget hat / das wir zusamen vermähelt seind / vnd ihr mein Herr vnd Fürst worden / das jr mir denn zu lieb / vnd zu ehren meins Herrn seltsen vnd Vatters / des erbs jr seind / Schild vñ Helm Wapenkleid färend / vnd euch vnd ewerm Stammen das behalten wöllen / noch sonst kein ander Wapen noch biesonierung an euch nemen wöllend. Auff das antwort jr Anthonius vnd sprach / Allerliebster gemahel / meins Vatters vnd aller meiner fordern Wapen gebürt mir nicht zu verlassen / aber ich hab ein warzeichen an diese welt mit mir bracht / ein löwengriff / den ich an meinem backen hab / darumb mich manches mensch zu wunder vnd seltsamkeit beschawet hat / deßhalb so wil ich auff meinem Helm zu einer losung färend vnd haben einen Löwen / vnd vmb so viel wil ich euch zu willen sein / darumb das jr in ewerm Wapen auch färet den Löwen. Da danckt ihm die Herzogin / vnd sprach / Wer vnd mein Wapen die färend jr billich beide / wenn nichts vnderscheid daran ist / Anthonius nam das Wapen / vnd nam da al so vrlaub von seiner Hausfrawen Christina der Herzogin / vnd sassen auff / vnd zogē mit starcker macht vber den Rhein inn Teutschland durch alle gegen on alle hindernuß.

Wie



Die Wunderliche Geschichte/  
Wie Anthonius vnnnd Reinhart zu  
dem König von Elſaß kamen/vnd er  
ſie ſchön empfienß.



**D**a came dem König von Elſaß botſchafft/ wie  
die zwen brüder komē were mit groſſer macht.  
Des ward der König gar fro/ vnd het vorhin  
beſtelt inn den Stedten vnd Schloßſern ſchöne  
gezelt/ die nu auffgſchlagen waren/ darin ſie denn herberg  
möchten ghaben/ vnd ſie wurden auch von mentiglich ſchön  
vnd würdiglich empfangen/ wenn all Stedt vnd Schloß-  
ſer wurden ihn auffgethan/ vnnnd ſie zogen mit ehrlichem  
ſchall biß zu des Königs volck. Da empfienß ſie der Kö-  
nig vß Elſaß auß 3 maſſen herrlich/ vñ darzu als jr volck  
ward wol vnd ſchön empfangen mit groſſen ehren/ vñ freu-  
den. Darnach mit kurzē rath/ wurden die herren mit ein-  
ander eins/ vnd zohen hin durch Teuſche land biß gen Be-  
hem/ nu betriegt der Türckiſch Keiſer dz gang Behemer-  
lande

Von der Edlen Meluſina.

land mit ſtarcker macht/ vnnnd kam eines mals mit mecht  
gen heere/vnd eben in der zeit als die zwen brüder von Lu-  
ſinen/ mit dem König von Elſaß ſich begunden nähnen/  
da rennet der genant Türckiſch Keiſer mit offnem Panner  
für die Stadt Prag/ alda mit jm zu ſchärmüglen. Da er  
ſah das der König von Behem/ Fridrich gnañt/ der ließ  
ſich waynen/ vnd zog hin mit verbundenem Helm/ Schilt  
vnd Wapen kleid/ vnd hieß jm die thor auffſchleſſen/ vnd  
zohē da hinauß an die Türcken/ mit viel ſeinen Rittern vñ  
leuten/ edler vnd vnedler/ vnnnd ſchärmüglet mit ihnen gar  
mannlich/ vnnnd erſlugen jr viel/ doch was die macht der  
vnglaubigen/ vnd beſonder der Sclafen ſo groß/ das ihm  
die Behem in die leng nicht widerſtand gethun mochten/  
ſonder ſie zogen ab mit wehrlicher hand. Der König wolte  
nun ſelber nit abziehen/ vnd hielt ſich gar ehrlich/ vnd ſocht  
gar Ritterlich/ vnd erſlug gar manchen Heiden/ aber zu  
leſten mochte er nicht mehr/ wenn er ward mit einer ſchuz-  
glenen geſchoſſen durch ſeinen leib/ das er tödlich wunde  
ward/ vnd des leidet ſterben mußte. Da die Behem ſahen  
jren herren todt/ da klagten ſie in gar jämertlich. Als aber  
die vnglaubigen ſahen/ das der König von Behem vmb  
kommen vnd erſchoſſen was/ da cheten ſie erſt den Chriſten  
zumal wehe/ vnd groſſen ſchaden mit ſtarckem gefecht/ vñ  
fremeten ſich auß der maſſen ſehr/ jrs ſiegs/ vnd der Behe-  
mer verluſt/ aber dieſe freud ward in darnach in groſſe leid  
verkeret/ wenn die gnad Gottes die jren nicht verlaſſte/ deñ  
das gar ſchier gerochen ward an den Heiden/ mit groſſem  
merklichen ſchaden/ als jhr denn bald hernach wol hören  
werdent/ als denn gewonlich dieſer Welt freude/ luſt vnd  
auch mut mit leid/ vnnnd mit viel jamers ein endt wirt/ ne-  
men. Vnd also ellten die Türcken vnd Sclafen den Behe-  
men nach biß an die yſorten der ſtatt/ vñ erſchlügen da viel  
mannlicher Ritter vnnnd Knecht/ vnnnd viel des gemeinen  
volcks/ vñ verwundten jr on zal viel. Also kam ein gschrey  
in die Stadt für des Königs Tochter Eglantina gnañt/  
wie



## Die Wunderliche Geschichte /

wie der König je Herr vnd Vatter leider vmbkommen vnd erschlagen wer. Des ward des selben Königs Tochter vnd alles sein volck auß der massen sehr betrübt / vñ die edle hochgeborne Königin het vnseglliche groffe vñ jämertliche klag / vñ irren lieben vnd getrewen Herren vnd Vatter / als denn billich was / denn sie besorgt sich gar sehr vor der grossen macht der Türcken / Heiden vnd Sclafen / die mit gar grossen volck die Stadt Prag belegeret vnd vmbgeben hetten / wenn die Türcken hetten vnseglliche freud / das der edel vnd hochgeborene König vnd Herr also vmbkommen vnd erschlagen was. Vnd sie machten zusuff vñ gar nahend bey der Stadt ein feur / vñ wurffen des edlen Königs leichnam auff das holz / vñ verbrennten ihn da gar zu puluer vor der Behem angesehen.

**Wie die Türcken die Stadt Prag stürmten / vñ den erschlagenen König von Behem verbrennten.**



¶

## Von der Edlen Melusina!

**M**U gewunnen die Behem groß leid vnd jamer / aber sie mochten das damit nicht gewenden. Der König von Elßaß / ihres Herren seligen bruder / vñ Herren von Lüzelburg / vñ mit ihm sein bruder Reinhart von Lusinen / die begundt nun sehr mit irem Volck nähemen der Stadt / vñ dem Seliger vor Prag. Esglantina die beträbt Jungfraw vñd Königin / klagt Gott von Himel jr groß herzenleid / vñ ihren vngemach / vñ sprach mit ganz betrübtem vñd traurigem gemit / Ach Gott / ich arme vñd elende weis / was trostes mag ich gewinnen / nu ich weder Vatter noch mutter mehr hab / vñd ich nun mein Königreich also sihe durch die Heiden / Türcken / Sclafen so gar zerstören / vñ so ganz zu verderbnuß bringen. Ach Gott / nu müssen vielleicht ich vñd die meinen von Christlichem glauben getrennt werden / vñd an den heidnischen glauben fallen / vñd ich darzu von niemandt trost oder entschüttung warten bin / solcher klagvolbracht sie vn zal gar viel / wenn die Heiden sezt des Stadt mit starcken stürmen / vñd mit grosser macht begunden widerstehn / vñd hetten groffe begier vñd hoffnung die Stadt zu gewinnen / vñd mit gewalt zu vberkommen / als auch gsehen wer / ob es Gott nicht gewendet het / der denn alle ding vermag / vñd die seinen nicht verlast in solcher not. In dem so kompt ein heimlicher Bot hinein gen Prag in die Stadt / der schrey vberlaut. Ich bring gute mâr seind frelich / vñd dancket Gott dem Herren mit herzen vn mund / vñd seind manlich vñd vnerschrocken / denn euch kompt grosse hilff vñd entschüttung. Der König von Elßaß / der Hergog von Lüzelburg / vñd Reinhard von Lusinen sein bruder / die zihen dort her mit einer auß der massen grossen macht / vñd wöllend euch zuhilff toiffen gar mit viel volcks. Da nu die Landsherren vñd alles volck diese mâr hörten / da wurden sie zumal fro / vñd empfiengen widerum ein her. Also sagt in der bot wie es vor Lüzelburg ergangen was / vñd wie der König von Elßaß ledig wer worden!



## Die Wunderliche Geschichte!

worben/ vnd wie Anthonius von Lusnien Herr zu Lägelburg wer. Des wurden sie nu all fro/ vnd ordnet also bald fast starcke wehr auff die maur/ vnd hielten sich also mafflich/ vnd wehreten sich so tröflich/ das sich das Heidnische volck/ auch die Tärcken vnd Sclafen der verwunderen/ vnd sprachen. On zweiffel ist der Behem inn kurzer zeit/ nach dem vnd sie sieglos seind worden/ vnd sich jez so mafflich haltend/ hilff kotten/ oder entschütung zugesagt/ oder verhandet worden. Zu stund kam auß den gezelten der Heiden vnd Vnglaubigen einer gar schnell/ vnd auch auß der massen baldgerennet/ der ruffte mit lauter stimm zu jo/ vnd sprach/ Lieben Herren/ kerend hin schnell zu ewren Gezelten/ vnd laßt ewr stürmen vnd scharmäzlen vnderwegen/ wenn es kommen dorther auß der massen viel hauffen von Christlichem volck/ die diese Stadt/ vnd auch alle die/ so darinn seind/ entschütten vnd beschirmen wollen/ vnd werden gar bald zu vns kommen. Die Heiden erschracken ab diesen mären/ vnd lieffen von allem fechten vnd stürmen/ vnd zogen gar bald hinder sich gegen ihren Gezelten gar schnell/ vnd hießend da jr Trummeter auffblasen/ vnd machen jr Ordnung gar eben zu fechten/ vnd auch wider die Christen zutreiten. Aber die Christen hetten die Ordnung nun schon gemacht/ vnd bliesend die Trummeter auff/ vnd kamend also in wolgeordneter Ordnung/ vnd mit begierlichem mut auff das Heidnisch Volck/ vnd theten jren angriff gar zumal männlich vnd thänlich/ vnd also sehr vnd starck/ das die Heiden darvon auß der massen sehr erschracken/ vnd doch wehreten sie sich gar feindlich vnd vnmäßlich/ auch so ward da gar manlicher Schilde durchrennen/ vnd viel Helm zerschrotten. Vnd besonder Reinhart von Lusnien/ der gar ein starcker/ vnd auch vnuerzagter fechter was/ der schlug mit seiner handt der Heiden vnd der vnglaubigen gar viel zu todt/ vnd verwundet jhr on zal viel/ vnd zerspalt manchem seinen Helm mit seiner männlichen vnd Ritterlichen handt.

Wie

## Von der Edlen Melusina.

Wie die Britannier/ vnd auch die Elsäffer mit den Tärcken/ Heiden vnd Sclafen vor der Stadt Prag stritten. Vnd auch der Tärckisch Keiser/ vnd viel Tärcken/ Heiden/ Sclafen mit ihm erschlagen wurden/ vnd viel verwundi.



**R**einhart der vollbracht da Männliche Ritter schaffte/ vnd begunden die Heiden von seiner vnd seins bruders Anthonius manheit vñ jrs volcks männlicher übung/ gar sehr niederfallen vnd sieglos werden/ vnd die Christen begunden einander sehr anerkennen/ vnd sich gar männlich halten. Dis sah der Tärckische Keiser wol/ der begund vor horn sehr wähen/ darumb das die feinen also fast ernider gelegt wurden/ vnd richtet seinen schilt zu der wehr/ vnd so hart/ das er tod auff die erden



## Die Wunderliche Geschichte

erden fiel. Dieses er sah Reinhart/ der spores sein Pferd gar mit freiem vnd manlichem mut/ vnd zuck auch dar mit sein Schwerdt in / get unnen / vnd eilet darauff den Türckischen Keiser / vnd gab im so ein ungefügigen Streich / das er ihm sein Helm zer schriet / vnd dar zu sein Haupt bis auff die Zän / das er also todt hernider von seinem Pferde fallen mußt. Da nun das Heidnisch Volck ihres Herren todt empfunden/ da wurden sie gang sieglos / vnd namen die flucht mit grossen mercklichem schaden / wenn die Christen ihn gar zusetzt / vnd nach eilten / Reinhart het gar zumal grosse begier vnd arbeit die Heiden vmb zubringen. Anthonius der hielt gar Ritterlich inn dem streit / vnd facht gar manlich. Aber der König von Elsfaz / was auch manlich / vnd streit Ritterlich / vnd thet mercklich grossen schaden vnder dem vnglaubigen volck. Da nun der streit ein end gewann / vnd das sechten alles was ergangen / vnd das Heidnisch volck sehr ernider gelegt / vnd sie glosß worden was / vnd der König von Elsfaz verstand / das der Keiser auß der Türcken sein Bruder seligen / den König von Behem het lassen verbrennen / nach seinem todt / da ließ er samlen gross hauffen holt / vnd das auff ein ende zusammen tragen / vnd den selben Türckischen Keiser ließ er auch also drauff legen / vnd mit allen Heiden / die da erschlagen waren worden / vnd ließ sie all zu puluer verbrennen.

2316

## Von der Edlen Melusina. Wieder König von Elsfaz ließ den Türckischen Keiser also todt verbrennen.



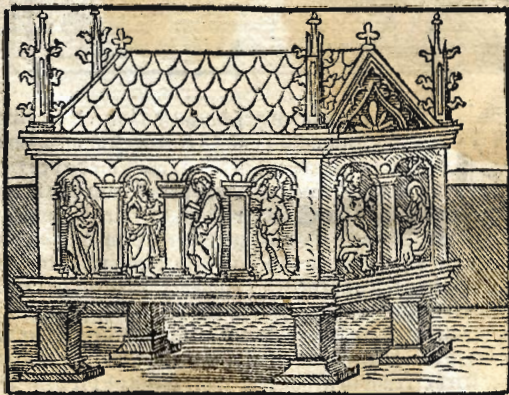
**D** nun das alles geschach / da zogend die zwen brüder / Anthonius vnd Reinhart zusammen / vnd kamen selbs herberg in den gezeir / die da der Heiden waren gewesen. Aber der König von Elsfaz zog gen Prag in die Stadt / vñ kam zu seiner Mum / die denn seins Bruders Tochter was / mehr denn mit hundert Rittern / Die Fürstin vnd Königin gieng im entgegen / vnd empfeng in gar ehrlich / vnd nach gelegenheit der sachen / wenn sie vmb jren Herren vnd Vatter fast bekümmert vnd traurig was. Aber er ward recht getochen / als jr deß hernach wol hören werdend. Der König tröst sie / vñ sprach / Liebe freundin / gehab dich wol / wenn ob dir dein Vatter abgangen ist / vnd dir dein Land etwas verriet ist wor  
L ii den



## Die Wunderliche Geschichte!

den/das ist nun von der gnad/vnd hilf des Allmechtigen Gottes ehrlich vnd wol gerochen/wenn als dem Vatter mein bruder selig von dem Türcischen Keiser nach seinē todt verbreit ist worden/also hab ich in vñ die seinen auch verbrennt/vnd sie seind jres soldes bezalt/vnd biß frölich der ehren die dir zuh anden gangen seind. Die Fürstin vnd Königin antwort jm gar züchtiglich / Ach liebster herr vnd Vetter/so muß doch mein herzigimmer trawrig sein/vnd meinen allerliebsten Herren vnd Vatter. Der König sprach/Nun was er doch mein bruder/vnd ich muß hinfaren lassen/desgleichen muß du auch thun/vnd sonst sollen wir Gott für sein seel bitten/vñ sein begrebnuß mit fleiß begehñ.

Wie des Königs von Behem begrebnuß herrlich begangen ward.



Da

## Von der Edlen Melusina.

**S**warde die schöne Begräbnuß geordinet/vnd begangen. Vnd waren die zwen Brüder vonn Lusitien auch darbey / die beschawet das Behemisch volck gar sehr / vnd sprachen/ Hat Anthonius den Königgriff mit der geburt an die Welt bracht / were ein wunderlich geschicht. Auch gedacht sie / das Reinhart gleich als wol wunderlich geschicht wer/vnd sprachen/das er wol gleichet ein mannlichen Ritter / dem wol möglich were viel zu oberkommen/vnd viel Landes vnd leut vnder seinen gewalt zu bringen. Nach dem vnd die Begräbnuß fast ehrlich vnd reichlich begangen ward/ da schickt der König von Esfäß nach allen Edlen in Behem/vnd redt mit ihnen/ vnd sprach/Lieben Freund/ies ist noth das ihr acht habt/ wer ewer König werde / vnd das Reich zu Behem regieret vnd ewer gebürlicher herr sein soll/ seid das doch nicht zimlich ist / das ein Weiblich bild sich des vnderstehe/so nun mein Bruder/dem Gott Barmherzig sey/ein einige Tochter/vnd keinen Gott verlassen hat/vnd hat kein gestalt/das jr ein zelt on einen König sein soll. Die Herren antworten vnd sprachen/ Suediger herr/die sach stehet zu ewer frombkeit/das jr vns hilfflich sei/das wir mit einem frommen herren versehen werden/denn wir belennen ob vnser gnedige Fraw auch abstarbe/ das ihr denn selbs werend/der vns versehen soll/darumb so bitten wir ewere Gnad demütiglich/seid an die Tochter/die Königin Esfantina genant/zu ihren jaren vnd tagen kommen/ vnd manubar worden ist/das jr denn helfft einen erkiesen / der jr genosß/vnd dem Königreich nützlich vnd ehrlich sey/vnd das die genant hochgeborne Fürstin vnd Königin on verziehen versorgt werde/des wir ihren Gnaden gern helfen wollen / so fere wir das mit leib vnd gut vermdgen. Der König sprach/Es ist nun zelt/das mein Nunn versorgt/vnd einem Mann vermähelt/vnd das Königreich mit einem Mann versehen werde/das nichts newes

Es ist zum



## Die Wunderliche Geschichte

Summers euch oder jr darein falle/vnd ich wolt gern ewer meinung vnderricht sein/vnd ob ihr keinen wolgebornen Mann wissend meadert zufinden / der ihr vnd euch gedechts genosß vnd zimlich zufinden. Die herren sprachen all gemeinlich zu ihm / Herr wir setzen das zu ewer Gnad vnd Weisheit / Der König antwort/vnd sprach zu ihm / So weiß ich einen frommen tugentreichen Mann/der alser ehren wol würdig/vnd von Fürsten Geschlecht geboren ist/vnd nach meiner verstandniß / gib ich den meiner Numen der jungen Königin Esclantina zu einem gmaßel/vnd euch zu einem König vnd Herren/der wol jr genosß vnd gleich ist. Die Landsherrn / Fürsten / Ritter vnd Knecht sprachen / Gnediger Herr / ewer Königliche gnad wälte vnns den selben zu erkennen geben. Er antwort vnd sprach / Wissend / er ist einer vnder den zweien

Brüdern von Lusinen geboren/die euch von ferren Landen her zu trost vnd hilff gezogen seind/vnd euch von dem Tärckischen Volck erlöset haben der ist geheissen  
Reinhart.

Wie die Königin Esclantina von Behem Reinharten von Lusinen vermähelt ward/als im König von Elsaß glüdd versprochen het.

**E**brüfft der König bald Reinharten von Lusinen/vnd sprach / Kommet her jr künen Ritter / ich wil euch halten was ich euch versprochen habe / ich habß nicht vergessen dz ich euch verheissen hab / sey es sach das die Stadt Prag entsetzt werd / mit Gottes vnd ewer hilff / so will ich euch mein Numen zu einem Weib geben / vnd euch zu einem Herrn vñ König zu Behem

## Von der Edlen Welusina.



Behem nach meins bruders todmach / so stund mir nicht wol an das ich euch meine wort nicht hielt / darumb so gib ich euch mein Numen Esclantina zu einē edelichen gmaßel/vnd zu hauffsteuer das König. etch von Behem. druff so vndersteht euch jr vñ des Königreichs / da Anthonius diese red erhört / da danck er von seins bruders / vnd sein selbs wegen dem König fleißiglich/vnd sprach / Reinhart sol die Jungfrawen Esclantina nemen / vnd sich des Reichs vnderstehn mit vñ hilff Gottes zu beschirmen / weiß er auch wol geschickt ist zu streitbaren sachen. Reinhart danck er dem König/vnd erbote sich im demütiglich gherosom zu sein. Alle Landsherrn/vnd dz gang Behem erand lobren vnd danckten dem König / vnd gedauert sie alle das Reinhart wol geschickt/vnd so manlich were. das er dz Königreich wñ die ungläubigen wol mächt besetzen. Der König von Elsaß lieh sein Numen die jungfrawē Esclantina / vrachten vnd beieten mit köstlichen kleidern vnd mit andern kleidern / als denn einer Königin wol ge



## Die Wunderliche Geschichte/

himmet vnd gebåret. Desgleichen thet Reinhart/der bereit sich/als dem einem König auch wol gebärt/mit köstlichen kleidern/vnd mit geschmeid/vnd was dem darzu gehört. Die Hochzeit ward fürgenomen vnd gehalten/nach gestalt der sacht/vnd abgang des Königs von Behem/ehrllich vnd löblich. Also wurden diese zwen mit dem Sacrament der heiligen Ehe zusammen vermähelt.

Wie die Hochzeit vollbracht ward ontangen/vmb des Königs todes willen/doch ward allda Ritterlich gestochen/2c.



**L**Sweret die Hochzeit xv. tag / da ward wol gestochen/doch Reinhart der gewann die ehr / vnd stach gar Ritterlich/vnd thet das best. Das gemein volck sprach/Selig sey vnser newr König vnd Herr/denn er ist als wir hoffend/in einer guten stand herkommen/vnd hat vns Gott durch sein gnad wol versehen.

## Von der Edlen Melusina.

hen. Vnd er ward als vns die Welsh Histor sagte/ein männlicher Fürst/der er gewan im Friesland Dienpleg/darnach gewan er das Königreich von Denmarck/vnd regiert das selb Königreich gewaltiglich/mit viel zeitliches glücks vnd ehren. Dis lassen wir alles bleiben/vnd sagen fürbaß von Anthonio dem Herzogen vñ Fürsten zu Lügelsburg. Da nu die Hochzeit ein end nam/da hoch der König von Elßas wider durch Lügelsburg anheims gen Elßas/vnd schickt sein volck/ein jede wider an sein weien. Anthonius der blieb auch zu Lügelsburg bey seinem gemahel/die er erst genossen het/von der waren ihm zwen Söngboren/der ein ward genant Bertram/der ander Lohers/dieser entschickt/Darbanien/vnd hawt zum ersten Juoyr/dieser macht auch die brucken oben zu Massers/vñ er thet auch sonst viel guter that durch sein künne/vnd Ritterliche manheit. Anthonius der Fürst von Lügelsburg betrieget den mechtigen Grauen von Freiburg/vnd hohe darnach gen Osterreich/vñ bezwang vnder seinen gwalt viel land vnd leut. Bertram sein eltester Son/der was nu gwachsen zu einem Mann/dem gab der vorgenannt König von Elßas sein Tochter/vnd het auch sonst kein kind mehr/darumb so ward der selb Bertram nach seines Schwachers todt auch König zu Elßas. Vnd wurden die zwen brüder Bertram vnd Loyres/so bekant männlich Ritter/das man gar weit in frembden landen viel ehr vnd lobß von jagt. Nun lassen wir das bleiben/vnd sagen fürbaß von Keymund vnd Melusina. Keymund bezwang mit seiner Ritterlichen hand gar viel Lands/vnd sonder gewan er das gang Land alles auff der einen seiten/bis an Britanma. Nun ward Hoffron mit dem Jan gar stark/männlich vnd groß/vnd erschallen die mör im Land Garande/wie ein grausamer vngewerter Wolland wer/der wer ein starker Riß/vnd niemand döfft ja bestehn/der kriegt nu das selb land/vnd alle gegend/bis an die Stadt Rosscheller/die Melusina gebawet het/vad verwaist vnd verehret die



## Die Wunderliche Geschichte/

Land/die darumb waren / so gar das grosse klag ward/  
vnd erschall sein leyndt durch alle Land. Da nu Goffroy  
diermar verstand/da sprach er vnd sprach er wolt den sel-  
ben Nisen bestehn/vnd mit der hilff Gottes vberwinden.  
Des erschrack Keymund sein Vatter sehr/vñ bezorgt der  
Nise wer im iustart/ wenn er gar groß vnd stark was/  
darumb so gedacht Keymund wie er Goffroy behalten/  
vnd im seinen willen brechen möcht. Goffroy der was so  
manlich / das ihm sein fürnemen niemand nemen lund/  
vnd wolt das nicht vnderwegen lassen/vnd rüfete sich zu-  
frib/vnd riet eilends von dem Land/ in das Land Ga-  
cande zu dem vagehewren Nisen vnd Volland/ der dem  
dem Land so grossen schaden thet/vnd zugesagt/vnd hofft  
preiß vnd sieg an im zu gewinnen.

Wie Goffroy vom Land schiede/vnnd sein  
Bruder Freymund darzwischen ein Mönch  
ward zu Malliers in dem Closter/  
das sein Mutter het lassen  
bawen.

**I**n lassen wir diß stehn/vnnd sagen fürbaß von  
Melusina. Nun was jr jüngster Son geheis-  
sen Freymund/welch vernünftigt vnd wolgerit/  
vnd wandte etmal sehr in das Closter zu Mal-  
liers/vnd gwan inbrünstige lieb in diß selb Closter/so ferr/  
das er in andacht vnd demütigkeit kam/das er in dem sel-  
ben Closter ein Mönch werden/vnd ein geistlich leben fä-  
ren wolt/vnd bracht das mit grosser bit an sein Herrn vñ  
Vatter/auch an sein Frawen vñd Mutter Melusina.  
Der Vatter antwort vnd sprach zu jm/ Freymund du sa-  
hest das Anthonius vnd alle deine brüder nach ehren  
ben/vnd thun vnd manlich Nuter sein/vñd lob/ehr vñd  
preiß an menschen enden erworben habend/vñd soll ich denn  
selb einen Pfaffen oder Mönch machen/das ich ich die  
gern

## Von der Edlen Melusina.



gern/ich wil das du auch nach ehren vnd bit Nuten  
werbft/als deine brüder. Keymund antwort seinem Va-  
ter/vñd sprach. Ritter wil ich nimmer werden noch  
Harnisch führen/denn ich will Gott bitten für euch / vñd  
mein Mutter/vnd meine Brüder/vñd ich bit euch dem-  
selbiglich/vñd vmb Gottes willen/das jr mich laßt geistlich  
werden/dean mir in dieser zeit nicht liebers ist/noch mich  
so wol erferwen mag/als das ich Geistlich werd/vñd ein  
Mönch sey in dem Closter zu Malliers/da ich mit Got-  
tes hilff mein leben wil enden/vñd Gott dem Allmechti-  
gen wil ich dienen. Keymund sahe die grossen begird die  
Freymund het geistlich zu werden/vñd schickt ein boten zu  
Melusina/der jr sagt Freymunds begier/ vñd dj er jr zu  
Malliers ein Mönch werden wolt / vñd ob jr das gfiel  
dj solt sie in lassen wissen. Melusina embot jm hiarwider  
das er darinn thet/was in gut gedech/vñd was er dar  
ist thet/das solt jr gang wolgfellig sein. Keymund rüfete  
seinem Son Freymund/vñd sprach/ Freymund/ich hab zu  
deiner



## Die Wunderliche Geschichte /

deiner Mutter gefand / iren willen zu vernemen / ob sie gefellig wer das du ein Mönch zu Malliers würdest / oder welchen stand du an dich nimmst / vnd nach ehren oder Niterschafft wähldest / als auch deine brüder thun / also hat sie das gang zu mir gesagt / nun habe acht was dir das liebste sey / ob du zu Malliers lieber ein Mönch werest / da sie gar ein strenge Regel halte / oder das du zu Normostier ein Mönch werdest / oder zu Hogsburg oder ob zu Potters lieber ein Thumbherr / oder zu Thuris in Thorante zu S. Martin ein Thumbherr sein wollest / so bin ich gegen vnterm aller heiligen Vatter dem Pabst wol verdient / vñ hoff dir wol ein Bistumb zu erwerben / es sey zu Paris / zu Beama / oder zu Arras. Freymund antwort vnd sprach / Lieber Herr vnd Vatter / ich beger nichts anders / denn zu Malliers ein Mönch zu werden. Vnd also verfolgt der Vatter seinen willen / vnd macht in zu einem Mönch / vñ ließ in den Orden annehmen / vnd Profess thun. Des freweyen sich die Mönch sehr / das ihn aber darnach zu großem kummer vnd hergenleid gertet / als ihr hernach wol hören werdend. Nun was Melusina vnd Keymund beide zu Faent / vnd es wolt Melusina / Keymunds gemahl ire Kleider an den lufft herauß hencken / so kompt ein Bote getritten / der brachte Keymunds botschaft vnd Brief / vnd gute mår / das Anthonius vnd Reinhart / seine Søn also gestritten hetten vor Lägelsburg / vnd darnach vor Prag / vnd wie Anthonius Hertzog vnd Fürst zu Lägelsburg / vnd Reinhard getrönter König zu Behem worden were. Der mår ward er gar fro / vnd ruffte seinem gmahl Melusina lachend / vñ mit freuden / vnd sagt ir die guten mår. Melusina ward von herzen fro / vnd dancken beide Gott seiner gnaden / das er in so groß glück vnd selde zugesaget / das ire Søn also zu hohen ehren komen weren / drey zu Königen getrönt / der vierde ein Fürst / vnd der so nahe bey in ein Mönch was worden / dardurch sie hoffend / er solt Gott für sie all bitten. Das aber nicht lang weret / sonder ein

## Von der Edlen Melusina.

ein täglich end gewan / als ir hören werdend. Auch das die andern Søn also wol beraten solten werden / darumb lobten sie Gott / das er in auch so viel ehren vnd guts zusaget / vnd begerten von Gott / das sie auch also geraten solten werden. Die mår erschallen durch das land / das sich menniglich frewet / vnd jederman het freud mit Keymund vnd Melusina. Nu laß ich diß alls sein / vñ muß sag 2 von dem end / das diese freud nam / wenn gwoonlich die glückseligkeit / diß jamer als nit mit leid / kümernuß vñ schmergen ein end in diese zeit / ob dz nit geschicht / so ist ein gwißheit der verdammuß / als vns bezeichnet S. Augustin / der spricht. Successus humane prosperitatis: est verum inditum aeternae damnationis. Das ist zu Teufel so viel / dz die glückseligkeit dieser welt ist ein gwiß zeichen der ewigen verdammiß / als wir auch das lesen in einem Exempel von dem h. Lerer S. Augustin / der wolt ein nacht mit in einer herberg bleiben / als er von Rom reit in etms Wierzhauß / der sein schulgesell gewesen was / den frag er / wie es im gieng. Da antwort ihm der Wirt / es gieng ihm fast glücklich vnd wol / vnd reichet an zeitlichem gut / vñ neme fast zu. Da ruffte S. Augustin seiner diener einen / vñ sagt ihm heimlich / geh bald vñ leg die Stetel auff / denn wir wolten bald fliehen / das vns Gottes zorn hie nicht er greiffe. Da nu S. Augustin nit fere von dem hauß auff die strass kam / da hub die herberg darin S. Augustin das nachmal gessen het / an zu brennen / vnd verdarb der Wirt vnd alles sein hauß gesind / Weib vñ Kind / Knecht vñ Mäg / vnd man sieht noch heut des tages die graben des selben hauß. Nu komm ich wider an die history. Es süget sich eins mals auff einen samsttag / das Keymund Melusina nam aber verlore het / als auch das and mals / doch het er sie noch nie ersucht / noch ir auch nie nachgefragt / vnd sein gelibt vnd eide gehalten / denn er auch nie nichts denn guts vñ keins argen gedacht. Vnd in diser zeit da was eben der Graue vom Vorst Keymunds Vatter mit tod abgethan /

darnach



## Die Wunderliche Geschichte

Darumb so kam sein Bruder der elter/ der dazumal Graue von Wirtzenburg zu seinem bruder/ der jr gar schon vnd vntzlich empfieng/ vnd das was an einer Hochzeit/ als die Frauen vnd Landsherren zu irem Herrn Keymunde genant waren. Da sprach der Graue vom Dorst zu seinem bruder/ Lieber bruder heisse ewern gemahl herfür zu euch vnd ewern gessen kommen/ vnd sie empfahen/ vnd jnen ehe thum/ als sich denn gebürt. Keymund antwort vnd sprach/ Lieber bruder laß euch nicht belangen/ auff morgen solt jr sie sehen. Also ward nun das mal gegeben/ vnd ehrlich volbracht/ vnd nach dem mal/ nam der Graue vom Dorst sein vren bruder/ vnd fährt in besonder/ vnd sprach/ Keymund lieber bruder/ ich besorg jr seit verzaubert/ vnd das ist ein ganze Landmäre/ vnd spricht/ meniglich/ jr seind nicht wol bedacht das jr nicht sollend noch gedörffend ewerem gemahl nachfragen/ wo sie/ oder wie sie sich halt an dem Samstag/ vnd ist ein frembde sach/ das jr nicht wissend was jr gewerb/ jr thun oder lassen sey/ vnd ich muß es euch je sagen/ denn jr habt sein grosse vnehr/ viel nachred/ denn etlich die meinen sie treibe böberen/ vnd habe ander leute lieber denn euch/ Etlich sprechen/ es sey ein gespenst/ vnd ein vngewer wesene vnd sie/ das sag ich euch als meinem lieben bruder/ vñ rath euch/ das jr gedenckt zu wissen was jr gewerb sey/ das jr nicht zu ihm toren gemacht/ vnd von ihr also geäfft werden. Da er die red höret/ da ward er vñr zorn rot/ vnd darnach bleich/ vnd tert sich an die wort seines bruders in grosse grimmitigkeit/ vnd in harten zorn/ vnd gieng gar schnell/ vnd nam sein schwerdt/ vnd lieff an ein Kämmer/ darein er noch nie komen was/ die er jr zu ire heimlichkeit gebawet het/ vnd kam an ein eiserne thür/ da stand er vnd gedacht was jm zuthun wer/ vnd nach seines bruders worten kam jm in sein sinn/ vnd gedacht/ das sein weib Melusina gegen jm vntrewlich füret/ vnd böberen schand vnd laster trieb/ vnd vielleicht jezund an sollichem vnehrlichen enden wer/ des sie laster vñ vnehr het/ vnd also

zohē

## Von der Edlen Melusina.

zohē er sein schwerdt auß seiner scheid/ vñ suchte ob er ienere ein loch möcht gefinden/ dardurch er seines gemahels ien del vnd gewerb möcht gefehen/ vnd befinden/ dardurch er denn der warheit innen würde/ vnd auß zweiffel kommen möcht/ vnd er macht mit seinem schwerdt ein loch durch die thür. Ach wie groß vñr angst vnd auch noter ihm selber macht/ denn er verlor dardurch all sein freud vnd wollust sin dieser zeit/ als jr wol hören werdend. Keymund sahe durch das loch hinein/ vnd sahe das sein Weib in ein bad nacket saß/ sie was oberhalb dē nabel ein vnaußprechlich schön Weiblich bild/ von leib vñ angstlich vnsealtlich schön/ aber von dem nabel hinab/ was sie ein grosse langer vnd vngewerer Wurmischwang/ als blau lasur/ vnd mit weißer silbriner farb röpflich vndereinander gesprenget/ als denn ein Schlang gemeinlich gestalt ist.

## Wie Keymund Melusinam im bad ersa-

he/ vnd er zumal voel erschrack/ vnd in grossem zorn  
ne sein bruder von jm schickt/ wenn er im  
argis von Melusina sagt/ das  
sie aber nicht also  
ersand.

**K**eymund da er diese greußliche vnd frembde geschöpffe an seinem gemahl sahe/ da ward er gar sehr bekümmert/ vnd von allem seinem gemüte bekräft/ vnd erschrack sehr von diesem gesichte/ vnd stand also vor forche in grossen sorgen/ das jm der schwach vor angst aufsteng/ doch besan er sich/ vnd vermacht das löchlein/ das er mit seinem schwerdt gemacht het wider mit ein wach/ vnd versah sich nicht das des sein gemahl het empfinden/ was er gethan het/ vñ tert da stillschweigend vñ der dannen in grossen zorn vnd grimmen vñr seinen bruder/ vnd versiget die löchlein wol/ das niemand hinein gesehen





sehen mocht/vnd kam wider zu seinem bruder in grossen zorn vnd grimmigkeit/ Da in der bruder sahe kommen/da gedauert in wol/wie er zornig wer/vñ versah sich/er het sein Weib Melusina an was vnehrlicher that/vnd an vn getrewen sachen funden. Also hub er an vnd sprach/Lieber bruder/ich versah mich wol zu fund an/das euch ewr gemabel abgetreten/vnd euch nicht trew geleistet het. Keyn mund sprach/Ir liegend durch ewer maul/vnd rachen/ihre setz ein schändlicher Mann/vnd seid zu einer vnseeligkeit stand herkommen/vnd sagend mir von meiner gemabel nichts arges/wenn sie ist fromb/vnd aller schand vnschuldig/vnd denck das jr euch dannen hebt/dess solt jr euch ein weil hie enthalten/es maßt euch den leib koste/vnseelig sey die stund dartin jr herkommen seit/dess jr habt geschafft das ich ein sach gethan hab/die mir wol all mein tag schaden mocht/et led bald von meinen augen/vnd Compt nicht widerum zu mir/dieweil wir beid leben. Keyn mund der was so gar erzürnet/das meniglich wol verstand/vnd merckt / das er fast

fast von jm selbst kommen was vor zorn. Der Graue sein bruder sahe diesen zorn/vnd erschrocke gar sehr/vnd ritte schnell seinen weg wider heim/vnd wj im leib vnd jamere in fast/darumb das er seinen bruder so gar erzürnet/vnd sein huld verlorb het/wenn es dem Grauen vom Dorst zu vnheil geriet/vnd kam des vmb sein leben/als jr wol hörn werdt. Also was nu Keyn mund in grossen jamer vñ herzenleid/vnd besan sich des/da er Melusina zum ersten nam/wie er jr so theur vnd hoch geschworen het/das er sie an keinem Sambstag nitmer wolst suchen/noch niemand gebellen zu thun/vnd wo er das brech/vnd ihr sein alldd nicht hiele/das er sie verlore/vnd nicht mehr sehen wärdr/vnd so er an jr also brüchig wer worden/vnd er sich bsont versah/das sie wol wisse das er an der eisenz thür gewesen wer/vnd sie in wol gehen het/wenn sie kund im wol saget die wort/die der Graue vñ Potters mit jm geredt het/da er im sagt/das er sich vermähelt het/vnd also sich dieser sach begund eigentlich bedencken vnd besinnen/da bgund er gar inniglich erseuffgen/vnd het in seinem herzen grossen jamer vnd herzenleid/vnd klage sein grossen kummer hergenlich sehr/vnd begund sprechen/Ach der elenden stund der/das ich armer Mann je geboren ward/solich nu durch mein vntrew verlieren die/die all mein freud/mein aussen hafft/mein kurgweil/vñ mein trost/vñ mein zuuersicht ist. Vnd vor leid vnd jamer zohet er sich auß/vnd legt sich an ein Weib/vnd weinet bitterlich/vnd sprach/Ach Melusina/sol ich dich verlieren/so wil ich doch durch die wüst fahren/vnd mich gang von der welt ziehen / vnd ein Einsiedel werden/vnd mich der Welt nicht vnderziehen. Solche klage rief er den gangen tag/vnd die nacht on auffhören/bis des andern tags/der da was der Sonntag/vnd wende sich jetzt hin/setz her/nun auff den bauch/nu auff den ruck/min stund er auff/nun legt er sich nider/vnd fürt also ein kläglich weis/das alle die seinen in grossen kummer wartend/doch so wist niemand/was ihm gebracht. In dem so



## Die Wunderliche Geschichte

kompt Melusina/ vnd entschloß mit einem Schlüssel die  
Kammer/ vnd gieng hinein zu Keymund/ vnd schloß wä  
der zu/ vnd lob sich gar nackend auß/ vnd legt sich also wi  
der zu im an sein bett/ vnd läßt vñ umbfieng in gar tugens  
lich/ sie besaund auch wol das er gar kalt/ vnd vor leid vñnd  
vnmüt vngsund wordē was/ des er was gar verfert. Sie  
sprach zu im/ Keymund aller höchster gnahel/ wie ghaben  
ir euch/ seit ir bößd/ oder was gbricht euch/ fürchtend oder  
bsorgt/ ir euch/ seit ir tranck so laßt mich das wissen/ so wil  
ich euch mit der hilff Gottes wol fruchren. Da diß Key  
mund erhörte/ da ward er fro/ vñnd gedacht/ sie weißt viel  
leich nicht vñnd die vñrew/ die du ir weißt hast. Aber sie  
weiß es alles wol/ wiewol sie nicht dergleichen thet/ doch  
thet sie es darumb/ das sie wol weißt/ das er noch keimnen  
schen daruon nichts g sagt het/ vñnd die sach im selbsts behiet  
te/ vñnd darumb grosse reu het/ doch so wüßte sie es alles  
wol/ als ir hernach hören werde. Keymund sprach/ Mich  
hat ein big angstossen/ als mir etwen das mer ist gschēn  
vñnd ist nun die big zu etm frost worden. Sie antwort im  
vñnd sprach/ Lieber Herr/ das laßt euch gang nichts. Bkum  
meru/ denn ir solt des bald genesen mit der hilff Gottes.  
Sie umbfieng vñnd läßt in gar sehr lieblich / des fremet  
er sich fast/ vñnd ward bald gesund. Nun laß ich diß stehen  
vñnd sag sārbaß wie es Goffroy mit dem Nisen ergieng in  
dem land Sarande. Er reit hin vñnd her/ vñnd fragt menig  
lich wo der Niz wer/ wenn er vñnd in mit streit bstan. Al  
so ward er im gezeit/ denn er het sein wonung gar auff ei  
nem starcken Schloß/ vñnd der Niz wñ geheissen Gedeon/  
ein grosser feindlicher Volandt. Goffroy der stund vñnd  
dem Nosi/ vñnd legt den Harnisch gering an/ vñnd het einen  
stāhel in tolbē/ den heucte er an/ seten sattel bogē/ vñnd gürē  
das schwert vñnd sich/ vñnd nam die glenen in die hand/ vñnd  
setzt den helm auff/ vñnd name seinen schilt für sich/ der mit  
gold hößlich war gezier/ vñnd ruz so Ritterlich vñ wolge  
müt gegen dem feygen/ das menigstich wol verstand/ das  
er dem

## Vonder Edlen Melusina.

re de Nisen nicht fast forcht. Er gseque all die in grossen  
grawren da blichen/ vñnd musten zu retten lassen/ sie veru  
men von allen Landsherrn vñnd Volck/ das diß ein sorg  
cher Niz was/ druff sie all in grossen kummer warn/ vñnd  
sein grosse sorg betten/ Goffroy tröstet sie / vñnd sprach/  
Habt keinen vñmüt/ denn mit der hilff Gottes sol vñnd wil  
ich den Nisen ernider legen/ vñnd frölich sieghafft werden/  
vñ mit gutem mut wil ich ob Gott wil wider zu euch kom  
men. Sie sprachen/ das verheie vns vñnd euch die Göt  
liche krafft. Goffroy der ritte hin gegen dem Nisen frölich  
vñnd mit manlichem mut. Vor im gieng das Schloß hoch  
auff ein berg/ darauff der wātrich was/ vñ ritte hin zu bis  
an die bruck/ vñnd schrey von heller stim/ vñnd sprach/ Wen  
bistu/ du schendlicher bößwicht/ der mir mein land so lang  
verwāßt hast/ vñnd mir vñnd den meinen so viel groß kumers  
erzeit/ vñnd zugefagt hast. Ich wil von hinnen nicht schet  
den/ noch kommen/ ich hab mich denn mit der hilff Gottes  
an dir gerochen/ vñnd dich vberwunden. Der Niz was zu  
oberst im Schloß/ d redet herab durch ein fenster/ vñ  
stieß  
sein haupt herauf/ das was grösser deñ ein grossen N  
in  
des kopff/ vñnd da er Goffroy mit dem Jan ersah/ da schreyt  
er in sār nichts/ vñnd verachtet in gang/ vñnd name in groß  
wunder/ das er einig kam für sein schloß in zuzuchen doch  
thet er schnell sein Harnisch an/ vñnd trat herauf für das  
Schloß/ vñnd bracht mit im stāhel in Schilt/ vñnd drey Liff  
nen stangen/ vñnd drey Hāmer in seinem bufen. Der selbig  
Niz was ro. schub lang/ vñ verwundert Goffroy fast ab  
seiner grossen leng/ aber er was vñnerzagē/ vñ forcht sich  
nicht/ vñnd schrey in maßlich an. Der Niz Gedeon sprach/  
Wer oder von wannen bist du/ Goffroy antwort im/ vñnd  
sprach/ Ich bin Goffroy mit dem Jan/ nun wehr dich/ werst  
du must dein leben hie lassen. Gedeon der Niz antwort im  
vñnd sprach/ Du vnseeliger Mensch/ ich schlage dich eines  
streichs zu todt/ vñnd erbarmet mich dein/ wenn du noch ein  
junger Mann/ vñnd fast gering/ vñnd auch gütig bist/ vñnd



## Die Wunderliche Geschichte

reit wider hinweg vnbedürmer. Goffroy sprach/ Du sollt dich meines jungen lebens nit erbarmen/ aber erbarm dich selbst des deines/ denn ob es Gott wil/ so wirstu bald ein end nemen von meinem scharffen schwert. Dieser red achiet Gedeon gar lägel. Goffroy schrey ja/ aber an/ vnd sprach/ Nun wehre dich/ als lieb dir dein leib sey/ vnd reit damit hinder sich/ vnd schlug sein glenen vnder/ die da fast starck vnd groß was/ vnd rennt auff den Risen/ was das Pferd erlauffen mochte/ vnd traff in auff sein brust/ das er in gäg zu der erde stieß/ vnd niederfellet/ vñ fiel so vngezüglicht er wider/ das das erdreich vnder im erbidmet. Der Riß stund bald wider auff/ vnd ward gar sehr erzürnt/ darumb das er gefallen was/ von eins Ritters einiqen stoß/ er zu cket sein stählin stangen/ vnd schlug gegen Goffroy der gesund an der weite begierlich auff in rennt / vnd erlemet in sein Pferd/ vnd schlug ihm beide vordere bein ab/ denn er linc was/ das das Pferd erander fiel. Goffroy der sprach bald von seinem Pferd gar gering/ vnd zuckte sein schwere vnd stieß den Risen an/ vñ gab in so eine grossen vñ mächtlichen schlag/ das dem starcken Risen die tarschen auß sein hand fielen. Da zuckte der starck Riß die stähelin stangen/ vnd schlug Goffroy so gar starck vñ mechtig auff seinen helm/ das Goffroy von dem don vñnd schall des schlaßes schier erlaubet w. Goffroy der mächtlich Ritter stieß sein schwert wider in die scheiden/ vñnd sprang gering wider zu seinem Pferd vnd zuckte da den stähelin kolben von dem Sattelbogen/ vnd schlug damit dem Risen sein stähelin stangen auß der hand. Der Riß zuckte der hämer einen die er in dem busen trug/ vñnd warff von ganzer stercke zu in/ vñnd traff in/ das ihm der kolb auch empfielen. Gedeon duckt sich nach dem kolben/ Goffroy zuckte sein schwert wider/ vñnd schlug dem Risen ein arm von seinem leib. Gedeon erschreck des schlags gar sehr/ vnd zuckte die stangen mit der einen hand/ vñnd schlug aber zu Goffroy/ da wick er in auß dem streich/ vnd der Riß fiel nieder auff ein knie/ da schlug

## Vonder Edlen Melusina: No

schlag ihn Goffroy mit dem schwerd auff das ander bein/ das er gar erander fiel. Gedeon schrey indertlich/ vnd ruffte seine Götter an/ das sie ihm zu hilff lämen. Goffroy zuckte aber einen schlag/ vñnd schlug den Risen auff seinen helm so starck/ das er in den zerspielt/ vñ auch das haupt. Vñnd also eriddeet Goffroy den vngefügigen Risen auff dem plan.

### Wie Goffroy den Risen Gedeon erschlug

Vnd er des Risen horn blies/ darumb das die seinen zu ihm kämen.



**U**n löset Goffroy die Nieme auff/ vnd schlug in das haupt von seinem leib/ vnd bliese da sein horn/ da kämen die seinen von dem schloß in die matten/ da der Riß vñnd Goffroy ein getreiten waren. Da da sie Goffroy gesund vnd wolmügend funden.  
5 111 wur



## Die Wunderliche Geschichte

wurden sie gar fro/vnd da sie den vngewone grossen man  
sahend/das er tod was/da begunde sie sich sehr wundern  
vñ fragten in/wie er in vberwunden het. Darzu antwort  
er inen vnd sprach/ Ir mögent selbs wol gedencē/wie ich  
in vberwunden hab/denn ich kund im nicht entweichen/da  
er von ersten an mich kam/darumb mußt ich mein lebē ver-  
ten/vnd hab in mit der hilff Gottes vberwunden/als ir selb  
wol sehend. Sie dānckten Gott mit gangem Herzen gar  
sehr/vnd giengen wider in die Fessen/die groß vnd stark  
was/vnd erschallē die mār in allen landen/vñ ward gros-  
se freud vnder allem volck/das dieser Riß tod was/vnd  
das Goffroy den sieg gewonnen het. Zustund schickten  
Goffroys diener ein boten gen Fauens/vnd schrieben Ken-  
mund diese Ritterliche that. Da nun Kenmund die mār  
vernarn/da ward er zumal fro/desgleichen Melusina/die  
gab dem botē ein reichs botēbrod. Kenmūd schrieb Goff-  
roy ein brieff bey dē selbē boten/vnd vnder andern schrieb  
er in/das Freymund sein bruder in dem Closter zu Mal-  
liers ein Mānch worden wer. Dāß schreibe im aber mit-  
riet/denn er sein vmb leib/ehr vnd gut/vnd auch vmb seine  
allerliebsten gmahe Melusina kam/als ir hernach hören  
werden. Nu was Goffroy in dem land Carander da ihu-  
jung vnd alt/vnd meißlich grosse ehr het/von seiner man-  
lichen Rittertschafft wegē. So kompt botē her geritte ein  
bot/der im von frembde landen botschafft vñ brieffe brach-  
te/hat in er verstand das in dem land Norbeme/dā da ligē  
in dem Königreich Norwegen/da wer gar ein grosser vñ  
gehewer Riß/der das land vñ ihre vmbfassen verheere  
vnd meuniglich bekiegt/vnd baren die Landsherren allē  
Goffroy vmb Gottes willen/das er durch sein manliche  
Rittertschafft in so wol het/vnd in zu hilff tem gegen die-  
sem Rissen/so wolten sie im hulden/vnd für einen natelli-  
chen Herren halten. Da nun Goffroy diese botschafft in  
dem beteff/vñd auch auß dem mund des boten vernommen  
het/da antwort er dem boten vnd sprach/Sag in das ich

durch

## Vonder Edlen Melusina.

durch ihres guts willen/noch vmb land noch leut zu vbers-  
kommen/die sach nicht thun will/sonder von barmherzig-  
keit wegen/das die leut nicht also verheert noch verderbet  
werden. Darumb so will ich mein leib vñnd leben daran  
waggen/vnd mit der hilff Gottes diesen Rissen bestehen/  
vñ die der grossen beschwerung entladen. Vñd ruffte sich  
Goffroy also gang zu/vnd wolt schnell on allen auffzug  
in Norbemen land faren/vnd den Rissen bestehen/wen im  
sein herg/sinn vñd nur allweg auff hohen preß/anch We-  
ren vñd Weyfen zu beschirmen stand/ vñd darzu all vñ-  
glaubig zu vertreiben begerend was. Vñd als er inn sol-  
chem vnmut was/vnd sich zurichtet/vnd auff das Meer  
thil sitzen/so kompt ihm aber ein Botschafft/durch die er  
bewegt ward/das er vorhin ein vble sach volbracht/dar-  
durch seinem Vatter vñd seiner Mutter grosser kummer  
vñd viel leids auffer/vnd/als hienach geschriben steht.

Wie Goffroy botschafft kam/das sein bru-  
der Freymund ein Mānch zu Malliers in dem  
Closter worden wer/darumb er gar zornig  
ward/als ir hernach wol vernem-  
men vñd hören wer-  
dend.

Also kam im ein bot mit ein brieff von seinem Vatter/  
der het im geschriben/das er vñd Melusina  
sein Mutter von gnaden des Allmechtigen Got-  
tes frisch vñd wol mögend werend/auch dā sie vom  
den andern sein brüder viel glücks vñd ehren vernemend.  
Auch so wer Freymund sein jüngster bruder in ein geist-  
lichen Orden kommen/vnd were ein Mānch worden in  
Malliers in dem Closter. Vñ also begeret Kenmund sein  
Vater/an seinem schreiben zu wissen von im/was sein far-  
nemmen vñd meinung wer sach als juchwa. Da nun Goffroy

3 111 1000





verstand das Freymund sein bruder in ein geistlich leben  
 komen/ vnd ein Mönch worden was/ da ward er vor zorn  
 bleich vnd grimmig/ vñ schamte wie ein wilbs schwein/  
 Darumb alle die die bey ihm waren/ mußten von forcht  
 wegen schweigen/ vnd dorffte niemand mit im reden. Also  
 hub er an/ vnd sprach zorniglich/ Die schelmischen vñ bö-  
 sen Mönch zu Malliers haben mir mein bruder verzan-  
 der/ vnd mit falschen worten hinderkomē vnd hinder gän-  
 gen/ das er Ritterlichen Orden verſchmehet hat/ vnd ein  
 Mönch worden ist/ das sol in uñtzer mehr wol erschessen  
 vnd ich wil zehnd das Closter vnd alle Mönch darin ver-  
 derben vnd verbrennen. Der bot von Norhem land/ der  
 sein also wartet/ da er seinen grimmen zorn erſah vnd den  
 stand/ das er so groß ubel vor im her zuuolbringen/ als er  
 leider thet/ als ihr hernach hören werden/ der begunde sich  
 sehr fürchten. Also hat Goffroy an/ vnd sprach zu ihm/ Bot  
 da solt nicht von himen scheiden/ sonder hie warten bis ich  
 wider

wider komme/ das/ als ich hoffe/ gar in turg gschē sol/  
 Denn ich bald herwider an das end wil komen/ vnd mit  
 dir in Norhem land faren/ den Nisen zubestehn/ vñ den  
 leuten zu hilff kommen wil. Der Bot sahe in so zornig/ dñ  
 er nicht anders dorffte sprechen/ denn/ Herr ich wil ewer  
 hie warten/ vnd von dannen nicht scheiden/ se seind den vor  
 wider komen/ Wenn Goffroy was ein zorniger grausam  
 licher vnd freisamer Mann/ vnd auch zumal fast stark/  
 vñ wol mö ged seins leibs. Goffroy sprach zu seinē dien-  
 nern/ Ir solt schnell die Pferd zubereiten. Das geschah.  
 Also saß er auff/ vnd ritt eilends/ vnd saumpt sich in lang  
 bis das er gen Malliers zu dem Closter kam. Das geschah  
 an einem Zinstag. Der Apt vnd dñ gang Conent gien-  
 gen im entgegen/ vnd warēd seiner zukunfft fro/ die selb  
 freud aber schnell ein end nam/ denn Goffroy was grimig  
 zorns vol/ vnd sprach zu dem Apt vnd zu in allen/ Ir vñse-  
 ligen Mönch/ warumb habt ir meinen bruder also blets/  
 vnd hinderkommen/ das er ein Mönch ist worden/ vnd  
 der Ritterschafft verlaugnet hat/ dran habt ir vnweisslich  
 gthan/ vnd habt ewern todt erjaget/ denn ir müßet darumb  
 verderben/ vnd ewer leben darumb geben. Vnd er begunde  
 gar sehr zornig zu werden/ vnd vor grimmigkeit die zäh-  
 n auff einander beißen. Der Apt vnd die Mönch bgunden  
 vor grossen sorgen schweigen/ vnd erzücket/ doch antwort  
 im der Apt/ sprechend/ Herr es ist nicht durch mich gsche-  
 hen/ denn er ist sein selbs mechtig/ vnd ist von andacht be-  
 wegt worden/ dardurch er in diesen orden vnd Closter ko-  
 men ist/ vnd ewer bruder stehet hie gegenwertig/ den fra-  
 gend selbs/ ob es also sey oder nicht/ Freymund hub an/ vñ  
 sprach/ Lieber bruder/ ich sag euch fürwar/ vñ bey meinem  
 eid/ das ich niemands denn allein meinem willen gefolgt  
 hab/ vnd mein schuld ist/ das ich hie zu einem Mönch wor-  
 den bin/ vnd ich hab mich nichts bessers verstanden/ noch  
 zuthun gewisst/ Denn inn dem ich willen hab/ hie für euch  
 Gott zubitten/ für meinen Vatter/ vnd für mein Mutter/  
 5 6 vnd



## Die Wunderliche Geschichte

vnd für all mein Bräder/ auch für all vnsere forderer/ vñ es  
ist auch meins Vatters guter wöll gewesen/ vnd auch mei-  
ner Mutter. Goffroy was vol grimmes horns/ vnd halff  
gegen im kein red noch gütte/ vñ stand zufuß ob von seinem  
pferd/ vnd beschloß das Closter allenthalb/ vñ die Mönch  
darinn/ vnd ließ im bringen groß hauffen heus/ stroh vnd  
holz/ vnd ließ dz alles an ein ort des Closters auff ein hauf-  
fen tragen/ vnd gegen dem wind anstossen mit feur. Die  
Mönch waren all in die Kirchen geflohen / die self ver-  
brannte gang vñ vñ gar/ vnd die Mönch darinn. Also  
verdarbe sein leiblicher bruder mit den andern Mönchen  
von Feurs not/ iung vnd alt/ also jämertlich/ das jr keine  
darvon mochte komme/ den sie all mit einander/ wie jr jetzt  
gehört habt/ gar jämertlichen verdurben/ vnd vmbtamen/  
gang vnd gar vñerschuldt/ vñ auch vñuerdient / Das  
doch einem sollichen wolberhäupten Ritter zumal vñ  
ehrlich was/ dardurch seinem Vater vñ seiner Mut-  
ter gar großer kummer aufferstand/ vnd in vñgefell

lamend/ als jr hernach baß vernemen werden

deffselben vñgefells diese that gang vñd

gar ein vñrsach was/ das Goffroy

das Closter vñnd die Mön-  
ch/ die darinn warent/

mit einander ver-  
brant.

**Wie Goffroy mit dem Zan / das Closter**

Malliers genant / das sein Mutter Melusi-

na her darben lassen nach dem aller löstliche

sten / in den grund verbrant/

vñnd auch alle Mönch

darinn.

Wie

## Von der Edlen Melusina



**W**ie nun Goffroy seinen horn vertliche/ vnd seine  
bösen witten verbracht het an dem Closter vnd  
in den Mönchen/ die er so ellendiglich het ver-  
brannt vñ verderbt/ vñerschuldt er sach/ nem-  
lich den Apt vñ sein bruder Freymund / vñnd dar zu wol  
hundert Mönchen. Da begund in sein missethat vnd schand  
sehr vbel rewen/ Das self aber dem Apt vñnd den Mön-  
chen zuspat was. Also schied er von dannen in großem leid  
vnd zorn/ schalt vñd flucht in selfs/ nach dem vñnd in ge-  
dachte das er sich gegen Gott/ auch den Mönchen/ vñnd  
dem würdigen Gotteshaus/ verwickelt het. Vñnd also het  
Goffroy vor großem leid vñ vñnützlich verzwweifelt an  
ihm selfs/ vñnd rit gegen dem land Sarande / da er den  
boten von Norhemeland glassen het/ der bot sein da war-  
tee/ als ihm Goffroy besolhen het. Da nun der Goffroy  
kommen sahe/ da ward er zumal fro/ vñnd Goffroy wolt je-  
den sachen/ die er zuchun saget het/ nicht abstechn/ vñ set-



## Die Wunderliche-Geschicht/

nen Worten nach komen/vnd gnug thun/vñ rüffet sich nach dem besten/vñnd ward von allen volck des selben Lands schön vnd ehrlich empfangen/doch blieb er nicht lang. Er saß mit dem botten zu schiff auff das Meer/vnd fuhr von land mit auffgerektem segel/ vnd hetten nach allem irem wunsch vnd gfallen glücklich wind/vnd furen hin in Nor hemen land. New lassen wir diß alles bleiben/ vnd komen wider an die forderu history/wie es mit Neymund vnd Melusina ein gestalt gewan. Neymund der was zu Fa uent/da er auch gern was/vnd was bey ihm Melusina. Eins mals da sie ob dem Tysch sigen/ so kompt ein bot/der grüßet den herrn vnd sie/vñnd schwiege darnach/denn er sein botschafft nicht gern sagen wolt/dean sie nicht frölich sonder erschrockenlich was. Neymund fragt ihn zu stund was mår er bringet. Der bot verhielt die botschafft so lág er mocht/doch zum letzten sprach er/ Herr mein botschafft muß ich euch sagen/aber ich thn es nicht gern/ Ewer kind eins ist todt. Neymund antwortet/vnd sprach/Wie kom met das/welchs ist vnder meinen Kindern? Er antwor tet/vñnd sprach/Es ist Freymund. Er fragt den Botten/ Erwid ihm aber Christliche recht geschehen odder nicht? Er antwortet/vnd sprach/Herr nein/denn keines Christli chen rechts mocht er bekommen/vñnd ist verbrunnen vñnd verdorben zu Malliers im dem Closter/ mit den andern Månchen/die auch verbrunnen seind. Neymund sprach/ Lieber bot/ so sage mir gang/wie die sache ergangen sey/ weina ich des ein wissen will haben. Der Bott sagt vñnd er zeleit im Goffroys böshheit vñnd missehat/die er so freuen lich begangen het an dem Closter/an dem Apt/an seinem bruder Freymund/vñnd an allen andern Månchen/vñnd wie sie in solten verweisen haben mit listigen Worten/dz er ein Månch wer worden/vñnd was im der Apt zuantwort geben het/vñnd wie er sich thar vñnd thor gang verrigelt het/vñnd mit holz/ New vñnd strob ein grossen hauffen gmacht/ vñnd den gegen dem wind angzündt/ vñnd das Closter vñnd

die

## Vonder Edlen Melusina.

die Månch all darinn verbrannt biß inn den grundt. Da Neymund diese böse mår hört vñnd vernam/da sprach er zum botten/leiber bot gedenet das du mit der warheit vñngangest/vñnd kein vñnwarheit sagest. Der bot antwortet vñnd sprach/Herr es ist leider war/denn ich hab diehoffstat des armen vñnd elenden Closters gesehen. Da Neymund diß höret vñnd vernam/da erkünnet er sehr vber Goffroy/vñnd ward von ganzem seinem gmüt beweget. Er saß auff schnell on allen verzug/vñnd reit selbs gen Malliers/da hö ret er in dem land allenthalb vñnd in den Dörffern grosse klag des Closters halb/das Goffroy also verderbet het. Er kam auff die Hoffstat/da sahe er das das Closter vñnd alle Månch darinn verbrunnet waren/da ward er so gar zornig/das er darnach sein selbs entgelten mußte/ als je hörn werden. Er trömet fast/wöchte ihm Goffroy werden/ er müßt auch eins bösen tods sterbē. Wñ saß also in grossen zorn wider auff sein Pferdt/vñn reit heim gen Fauent/vñnd kam denoch desselben tags dar/vñnd da er von dem Pferde stund/da gieng er in ein kammer/da beschloß er sich/vñnd klaget da gar sehr sein hergenleid/vmb das groß vbel/das Goffroy het an dem Closter vñnd seinem bruder/auch an allen Månchen begangen/die da in dem Closter warn/vñnd klaget das vbel/das er selbs an dem Grauen von Portiers seinem Vetteren gethan hette/Wiewol das wider seinem willen gschehen was/vñnd das er darnach ein Meerfein vñnd ein gspenst Weib genomen het/vñnd zehen Sün von jr gewonnen/vñnd jegundt den einig so jämmerlich verlorer het/vñn von seinem eignen bruder so elendiglich verderbet wer worden/gdacht er/sol den Goffroy immer gut thun/darzu hat er nicht wol anfangen/weiß er hat ein großmort begangen an seinem leiblichen bruder/vñnd an viel geistli chen Månchen. Vñnd gedacht auch/es ist ein gspenst vmb diß Weib/das mag ich wol bräuffen/wenn sie sich in dem bad erzeigt hat als ein halber mēsch/vñ ein halber wurm/das doch ein grausamlichs ansehen wj. Me Neymund

liut



## Die Wunderliche Geschichte

Inn in diesen gedanken vnd in grossen vnmuth waz vnd sag  
 das schloß Melusina die künigin ihdr auff/ vnd gienge hin  
 ein vnd mit jr Ritter vnd knecht/ frawen vnd jungfrawen  
 vund hunden Keymund ligen inn seinen kleider auff dem  
 bech. Keymund sahe seinen gmahel kommen. War er was  
 so inn grossen vnmuth vnd zorn/ damit er warb sein gross  
 hergenleid/ vund ein langwerendes reisen darzu/ auch ein  
 betrübtes scheiden/ als jr hörden werdend. Melusina die in  
 gentreich vnd hochgeborn hub an/ vnd sprach gang freund  
 sich zu irem gmahel Keymund/ Du solt dich nicht so vbel  
 gebaben/ vnd dich selber betrüben vnd bekümmern vmb sa  
 chen/ daran du nicht schuldig bist/ noch die nicht gebessern  
 magst/ denn du solt gedultig sein in deinem kummer vnd lei  
 den/ vnd solt es Gott beschlihen der alle ding volbring nach  
 sein willen/ vnd dem seinen willen niemand verkeren mag/  
 der wil vielleicht das wir diesen kummer vnd diß hergen  
 leid haben/ vnd damit ablegen vnser schulde vnd missehat/  
 vnd was niemand widerbringen mag/ das ist weislich ge  
 shou/ das man das gering saren laß/ vnd ob Goffroy ge  
 sündet vnd mißgethon hat an dem Gotteshaus/ das er ver  
 brent vnd verderbt hat/ gewinnet er rechte rew als ich hoff/  
 so biß on zweiffel/ er möge es büßen/ sonder so er rew vnd  
 leid darüber empfahe/ als ich hoff er werde es thun/ wenn  
 Gottes barmherzigkeit gar viel vnd groß ist/ vnd begere  
 nicht des sünders todt/ sonder das er leb/ vnd sich bekere  
 Melusina die redt vernünftig vund weislich/ aber Key  
 mund lag da so in grosser grimmitigkeit/ vnd so volzorns/  
 das alle vernunft von im schied/ vnd nicht möglich was  
 das er ichts guts reden mocht/ als vns das auch bezeuget  
 Seneca/ da er spricht/ Tratus nil nisi criminis loquitur.  
 Der zornig mensch redet nichts denn das lesterlich ist. Er  
 spricht auch farbaß/ Melius est iram vincere tacendo  
 quam loquendo. Das ist zu Teusch als viel gesprochen.  
 Es ist viel besser den zorn zu vberwinden mit schweigen/  
 denn mit reden.

Wie

## Vonder Edlen Melusina

Wie Keymund in grossen zorn vnd grim  
 mitigkeit vmb Goffroys missehat wegen Melu  
 sinam vor den leuten beschämets/ wie  
 sie ein Meerwunder  
 wert.



**D**er hochgebornen Fürst vund Herr Key  
 mund sahe sein fromme frawen grimmitlich  
 vund zorniglich / vund auch trogenlich an/  
 vund schweige ein kleine weil still / vund habe  
 doch an / Vund sprach vor ihn allens / O du böse  
 Schlang vund schändlicher Wurm/ dein Samen noch  
 all dein geschlecht thut nimmer gut/ sibe was schönen an  
 fang/ dein Son Goffroy mit dem ian hat giban. Er hat  
 sein eignen leiblichen bruder Keymund/ vñ darzu hundert  
 Mänsch mit dem Apt / vund das schön Kloster verbren

act



## Die Wunderliche Geschichte /

net/ vnd lesterlich verderbet/ vnd bsonder meinen Son/ den ich am aller liebsten het/ vnd ich bin da gewesen/ vñ hab es alles mit den augen selbs gsehen. Ach Rey mund/ wie hast du mich so gang vñd gar von aller vernunft gschriben/ vñd lassst vnbescheidenheit in dir so gwaltilich regiern/ warum hast du die verargwonet/ der es als leidet was/ als dir/ die dich als gar lieb vñd so werdt het/ vñd wider dich nie arge thert/ vñd vber solche gläbd vñd eid / so duye globt vñd gschworen hettest/ vñd sie dir auch/ vñd dir allz iren handel vñd sach gsagt/ vñd ob du jr sollich dein gläbd vñd trew nicht hieltest/ das du sie verlieren würdest. Nehm und dein glück/ dein selde/ vñd alle deine freud vñd ehr/ solten leider jezund ein ende haben. Da Melusina solche wort erhört/ da erschrack sie auß der massen sehr vñd vbel/ vonn grund ihres herzen vñd gemüts/ das sie sich fürbass vor schrecken vñd jitttern auff iren füßen nicht mehr auffhalten mochte noch kunde/ vñd siel von stund an vor in allen die da gegenwertig waren/ erñder auff die erden/ vñd lag also da bey einer halben stund lang. Die Herren vñd die Diener erschracken auch auß der massen sehr/ vñd den Worten die sie gehört hetten/ von Rey mund iren Herren zu jr reden/ vñd erschracken/ vñd wurden bekümmert noch viel mehr da sie sahen die Frauen gar so schnell erñder fallen/ vñd sie so gang von iren krefftien kommen.

Sie namen die Frauen/ vñd haben sie auff vñd gossen jr kaltes Wasser vñder jr angefsich/ mehr denn fünfzig hen malen / das sie doch zulezt wider zu ihr selber kam.

me.

Wie

## Von der Edlen Melusina.

Wie Melusina vor grosser onmacht vñd beirübtrem jamer erñder siel/ vñd sie daruach wider zu jr selbs kam. Vñd das sie darnach mit Rey mund iren gemahel/ vñd mit eilichen Landesherren redt von ihrem hinscheiden. Auch von Horribel ihres Sons wegen der drey augen het/ der darnach in einem Keller erstect ward/ vñd sonst viel mehr.



Ich hab gar erbärmlich an/ vñ sprach/ Ach Gott äch Gott/ O Rey mund/ weh mir das ich dich se gefahe mit augen/ Weh mir / das ich ab deiner schönen geberd so viel wolgefallens se gwan/ dz sol Gott aellagt sein/ Weh mir/ dz ich dich bey dem brunnen se fand/ Weh mir/ dz ich deinen stolgen seib se empfien  
S get



## Die Wunderliche Geschichte/

Ge/ Weh mir des elenden tods / das ich dein kundtschafft  
vnd liebe je gewan/ weh mir 8 stund vnd des augenblicks  
das ich dich mein je gwaltig macht. Dein grosse verrä-  
ten vnd falscheit/ dein falsche jung/ vnd dein zornige grim-  
me red vnd verweisen/ haben mich so gar in langwerende  
arbeit/ angst vnd not gesetzt/ darit ich sein vnd bleibe muß/  
bist an das end des jüngsten tags/ so Gott vber lebendig  
vnd vber tod richten wird/ Du schändlicher ehrlöser schal-  
cke vnd bößwicht/ aller vntrew vol/ Du meineidiger vnd  
falscher Ritter/ wie hast du mir gehalten/ wie hastu so lä-  
sterlich vnd schändlich dein gelöb/ lob vnd ehr vbersehn/  
noch het ich mich zelitten in dem/ das du mich im bad her-  
reist gesehn/ wenn du dir es heimlich vnd verchwiegen he-  
kest bhalten/ vnd keinem andern menschē geoffenbart/ wech  
alle diuweiß es niemand gwißr het/ so het es mir nicht ge-  
schadt/ aber seibher das du das nun selbs goffenbart hast/  
so muß es dir an leib vnd gut/ an glück vnd an seldē/ vnd  
sonderlich an deinen ehren mißgehn/ das kompt dir von dem  
nem falschen Meineid/ vnd deiner grossen missehat/ die  
du an mir armen Frauen so schäcltlich hast begangen/  
Denn heistu mir dein glöb gehalten vnd geleist/ auffge-  
richtet vnd redlich/ so were ich bey dir blieden/ so lang bist  
Gott vber mich geböthen het/ vnd wer natürllich gestorben  
als ein ander weib/ vnd der erben bfolhn worden/ vnd we-  
re mein seel von meinem leib gwißlich zu den ewigen feu-  
den kommen/ nun so muß mein leib vnd seel zu dieser stund  
hie in leiden vnd pein sein/ vnd bleiben bist an den jüngste  
tag/ vnd du hast nu dir selbs erworben/ dē dein leiden/ kum-  
mer vnd arbeit/ jegund ansacht/ vnd es wird dir vbel vnd  
mißgehn/ vnd dein Land wird nach mir weit ertheilt/ vnd  
nimmermehr wider zu samen in ein hand komen/ eilich des  
nes gspiten geschlechts/ die werden auch vnfellig vnd nit-  
mer kried gewinnen. Nun habe sārbaß in acht/ denn ich die  
sārbaß kein geschlefft nimmer leisten mag/ das mir doch  
schwer vnd leid ist. Melusina die yngmus/ nam mit ir  
eigen

## Von der Edlen Melusina.

einem gmit drey Landsherren/ vnd säre die besonder zu  
Reymunden vnd sprach/ Reymund/ an mir ist kein bleibē  
mehr/ Horribel vnsern jüngsten Son/ der drey auß in die  
Welt bracht/ den soltu nicht lebendig lassen/ vñ von stund  
an nach meiuem hinfcherden in tödten vnd verderben/ vnd  
ob er lebendig blieb/ so möcht in dem gangen land zu Po-  
tters vor grossen krieg/ der da wurd/ kein korn noch ander  
frucht mehr wachsen/ wenn er all bringen in armut/ vñ all  
sein freund die seines geschlechts sind/ wird er all verder-  
ben vnd verheeren. Aber vmb den vrmur/ den du hast/ da-  
rumb das Goffron das Closter vnd die Mäner verdrēst  
vnd verderbt hat/ solt jr wissen das es Gott vber die Mē-  
nich verhengt hat von jr stund wegen/ also ange sehen/ denn  
sie jr Regel vnd obseruanz nicht gehalten haben/ vnd man-  
cherley than/ das sie vermüthen solten haben/ von er gernuß  
wegen der leut/ als du vor gehört hast/ denn vmb eins stin-  
ders willen/ etwan hundert verderben oder schaden nemē/  
vnd wiß auch/ das Goffron das Closter widerumb wirt  
lassen bawen/ bößlicher vnd besser denn es vor je ist gewes-  
en/ vnd werden auch mehr Mäner an der zal darin bsta-  
tigt vnd versorgt/ denn jegund darinn gewesen sind/ vñ er  
wird das Closter reichlicher begabten/ vnd wird noch gar  
vbel guts thun/ so er alt wird. Aber eins sag ich dir/ das  
ich von dir scheiden wil/ das du/ vñ die noch vber hundert  
Jar nach dir komen/ solten wissen/ wenn man mich siset in  
dem lufft schweben ob dem Schloß Luffintē/ so sol es ge-  
wiß sein/ das des selben Jars das Schloß ein andr Her-  
ren gewinnt/ vnd ob man mich in dem lufft nicht erkennen  
kan/ so wird man mich aber ben dem Quisbrunnen sehn/  
vnd bist geschicht alle diuweiß dē Schloß also in ehren vnd  
gbewen steht/ denn ich meins Taufnamens auch ein theil  
daran geleet habe/ besonder am Freitag vor/ ich das der  
Herr des Schloß sol geendet werden/ Aber das ich das  
Schloß lassen/ vnd darvon scheiden muß/ das nimp mir



## Die Wunderliche Geschichte

all mein freud/ vnd bringe mir groß trawren/ doch so muss es sein/ vnd mag auch anders nicht ergehn/ Keymund/ da wir zusamen von angesehen kamen/ da funden wir beider/ so eins an dem andern freud lust vnd kurzweil/ Ach Gott/ das sätzet vnd wil sich nun zu leid vnd kummer ziehen/ vnser freud ist verkeret in groß trawre/ vnser stercke vñ krafft ist verkeret in onmacht/ vnser wolgefallen in mißfallen/ vnser selde in elend/ vnser sicherheit in sorg/ vnser glück in vngefelle/ vnser freiheit in dienstbarkeit.

Wie Melusina so jämertlich flaget ir groß vngefelle/ vnd hinscheiden/ das sie than muste. Vnd wie er sie vmb genad bat/ vnd beide vor herrenleid nider fielen.



Dis

## Vonder Edlen Melusina.

**D**ie Kompt alles von glücks vnfall/ etwan das glück eiuem erhöhet/ vnd den andern wider ernidert/ aber du hast selber schuld daran/ vnd von deiner grossen vnwarheit vnd vnrerwegen/ so wärst du dein herrenlieb verlieren/ vnd vmb sie kosten. Nun mag ich lenger nicht bleiben/ aber Keymund lieber freund/ Gott vergebe vnd verzethe dir dein mißthat/ die du an mir bgangen hast/ denn durch das so leid ich vmb dich an den jüngsten tag/ des were ich durch dich erlöset worden. Ach Gott/ nun muß ich wider in leiden vnd kummer von dannen ich kommen bin. Da Keymund diese klage bemerket/ vnd erhöret/ vnd der hochgebornē Fürstin seins liebes gemahels hinscheiden begund zubetrachten/ so bedarff niemand fragen/ ob er sehr dardurch wirdt betrübet/ ja ohn allen fehl/ vnd so sehr vnd fast/ das es vnmüglich zu schreien vnd zusagen war/ vnd er mocht vor jamer vnd herrenleid nicht mehr ein wort sprechen/ denn in gedacht das sein berg all augenblick vor grossem schmerzen/ jamer vnd leid/ billich brechen solt/ das er auch von Gott von herzen begert zu sterben. Keymund stund auff vnd gieng zu Melusina mit gar jämertlichem geberde/ vnd vmbfenge vnd küßt sie mit großer betrübhus vnd künmernus/ vnd weiner bitterlichen. Vnd vor grossem vnaußsprechlichem herrenleid/ das sie beide hetten des scheidens halben/ fielen sie beide nider auff die erden.

**D**ie Landsherren vnd Hofdiener/ Frauen vnd Jungfrauen/ begunden sehr trawren/ vnd huben sie beide wider auff/ sie weinten/ Vnd alles Volck mit ihm. Keymund stund auff/ vnd fiel für sie nider auff das eine knie/ vnd bat sie gar fleißiglichen mit ganzem ernst/ das sie ihm verzeihen vnd vergeben wölle/ das er sich selber so schwerlich versehen/ vnd sein glück vberfahren het. Melusina antwort ihm/ vnd sprach. Das sol noch mag nicht mehr gesein/ denn es Gott nicht also geordnet hat/ vnd es muß nun also zugehn/ denn es vns beiden eben

G l i f i f t



## Die Wunderliche Geschichte /

est / doch lieber Keymund vergiff deines Sons Frey-  
munds / aber doch deins Sons Keymunds / des wöllest  
nicht vergessen / denn der selb sol Graue werden im Vork  
an deins bruders stat. Auch denck Dieterichs deines sū  
gesten sons / der noch au der anmen ist / denn er zu Poete  
nach vnd zu Kottschelle heer sein / vnd werden soll / denn er  
noch gar ein männlicher Ritter werden muß / desgleichen  
alle die Sone die von jm komen / werden männlich starck /  
Edl vnd berümbt Ritter. Lieber freund / ich dir dich / das  
du Gott alle zeit für mich bittest / denn ich auch dein nicht  
vergessen will / du solt auch von mir noch viel trosts vnd  
hilff warten sein in deinen anligende nöten / doch magst du  
mich hinfür in weltlicher natur nicht mehr gesehen. Me-  
lusina die sprang mit ebenen füssen in ein fenster / vnd lugt  
hinauß / vnd wolt doch nit von danne scheiden on verlaub  
der Landsherrren vnd alles Hofgesinds / als jr hören wren  
dend. Nun redet sie fürbas zu Keymund / vnd sprach / Be-  
seggen dich Gott mein herz / mein lieb vnd ware rechte frey-  
de / Segen dich Gott mein holdselziger vñ allerliebster ge-  
mahel / Gesege dich Gott mein kössliches kleinat / das ich  
so gar süßlich vnd lieblich geliebt hab / Gesege dich Gott  
du edle creatur / Gesege dich Gott mein wollust vñ freud  
vnd was ich in dieser zeit lieb gehabe / Gesege mir Gott  
den schönen edlen vnd süßen außserwelten vnd holdseligen  
gemahel / mein aller liebsten butel / vnd auch mein freudenrei-  
chen Mann / Gesege dich Gott mein lieber herr vñ süßer  
hort / Gesege dich Gott mein auffenthaltung / mein kurg-  
weil vnd schimpff viel mehr denn zu rausen malen / Ach ge-  
sege dich Gott mein allerliebster trost vnd hort in meins  
herzen grunde / Gesege euch Gott alles Volck / Gesege  
dich Gott das Schloß Lusnien / so fein vnd schön / das ich  
gemacht vnd selbs gelufft hab / Gesege dich Gott du süß-  
ses seitenspiel / Gesege dich Gott aller preiß dieser welt /  
Gesege dich Gott alles das einer Frauen wol gefallen  
mag / Gesege dich Gott mein aller liebster freund / der mir  
mein herz hat beessen. Wie

## Vonder Edlen Melusina.

Wie Melusina Keymundem geseget /  
vnd alles Volck vnd schied weinend  
vnd schreind hinweg.



**W**Es nun Melusina diese wort aller volbrachte / da  
thet sie vor jhn allen einen sprang / vnd sprang ge-  
gen einem fenster / vnd schoß also zu dem fenster  
auß / vnd was zustund eius augenblicks vnder dem  
gürtel wideruß ein feindlich vngeworren langer Worm  
worden / des sie sich alle sehr verwunderten / denn niemand  
wider in allen sie vormals also gsehen het / denn allein Key-  
mund / Der elenden stund / da er mit jr zu krieg came von  
Goffrons wegen / als jr gehöret hab. Melusina schoß  
durch den lufft schnell / vñ vmbfüre das Schloß drey mal /  
vnd ließ zu jedem mal einen grossen schrey / gar zumal er-  
bärmlichen / vñ schoß also durch den lufft hin schnell. Das



## Die Wunderliche Geschicht

von stund darnach alles volck/ noch niemand mehr sie ge-  
hen möchte. Keymund der stund also bey den seinen/ vnd  
was in gar grossen vnseelichen leide/ vnd in grosser qua-  
le. Er schrey vnd weinet bitterlichen/ vnd rafft/ ihm selber  
sein har auß/ vnd flucht/ gar viel vnd dick der stund/ darin-  
nen er geboren ward. Vnd da er vor tew so viel gesprochen  
mocht/ da ruffte er/ vnd sprach/ Nun gesegen dich der All-  
mechtig Gott/ mein schöner gemahel/ mein liebste freun-  
din aller ehren ein kron/ Gesegen dich Gott mein gelübb  
vnd gesundheit/ Gesegen dich Gott mein süsse meisterrin/  
Gesegen dich Got freud vnd mein reichthumb/ Gesegen  
dich Gott mein kurzweil/ Gesegen euch aller schimpff vnd  
schalle/ Gesegen euch Gott von hohem preiß/ die ich lobte  
vnd rhüme/ Gesegen euch Gott mein Weib vnd gemahel/  
Gesegen euch Gott mein holdselige frau/ Gesegen euch  
Gott mein süsse blum/ Gesegen euch Gott mein Ross vñ  
aller blumen süßer geschmack/ Nun seind alle meine gute  
zeit vnd tag vergangen/ Seit ich euch nicht mehr gesehen  
mag/ Weh das ich je geboren ward.

Es klagt sich Keymund vnmessiglichen fast/ das  
alle die seinen/ vnd wer das sahe/ mit ihm must klagen  
vnd weinen. Denn auch sunst vmb Melusina gar  
grosse klag was in allen ihren Landen/ vnd anderßwo/  
wo man sie erkann het/ besonder klagt er gar sehr/ das  
vonn seiner missethat roegen vnd schulde er sie verloren  
het/ vnd sie nimmermehr bekommen möcht/ vnd sagt dz al-  
les so schwer zu hergen/ das in darnach nimmermehr kein  
mensch frölich sahe bis an sein end. Doch so ware da solch  
weiß redlich leut/ die trösten vnd sterckten in fast in seinem  
kummer vnd leide/ vnd sagten im viel häßlicher beispiel von  
einem vnd andern/ so zu der sach diene/ obßich sein kummer  
etwas möchte leichtern. Also hub nu zu stund ein Herr vñ  
der seinen dienern an/ vñ sprach/ Hete wissent jr was euch  
Melusina ewer gemahel gerathen hat mit ewerem Son  
Horribel/ das jr in heissen töden/ Ob jr anders nicht wöl-  
let/

## Von der Edlen Melusina.

let/ das alles ewr land verderbe. Keymund antwort vnd  
sprach/ Lieben freund/ was sie mir oder euch gerathet hat/  
oder befolhen/ das volbring/ on lenger verzichen/ nach ew-  
rer willen vnd gefallen. Keymund der bliebe nit lang an  
dem ende/ da sie mit im redten/ denn er gieng vnd beschloß  
sich in ein kammer/ vnd fährt da ein vnseglische klag/ die ich nu  
zumal vmb der kürge willen vnderwegen laß/ vnd dauon  
nicht mehr schreiben wil. Die Herren vñ die diener wolte  
je folgen dem rath/ den Melusina geben het/ vñ wolte für  
koffen das groß vbel/ so von Horribel irem Son auffste-  
hen solt/ vnd namen den knaben/ vnd legten in in einen Kel-  
ler/ vnd verstopfte alle fenster/ vnd trugen nasses hew vnd  
nasses stro zu/ vnd stießen das mit sewr an/ vnd erstecten  
in in einem keller zu tod/ vnd ließen in da mit einer par zu-  
richten/ vnd bestatten in als ob er von im selbst tod wer ge-  
wesen/ zu der Kirchen/ vñ schieden wider von daunen. Do-  
nna diß alles volbracht was/ da was nu Keymund on bu-  
der laß in grosser klag/ herzenleid vnd leiden/ vmb den ver-  
lust seiner lieben hausfrawen/ vnd flucht gar viel vnd dick  
der stund darinn er je geboren war/ vnd volbracht ein solch  
jamer vnd herzenleid/ das es niemand außsprechen noch  
schreiben kan. Nun het er zwey junge kinder/ die noch beide  
an der brust sugen/ vnd jr Ammenbestet/ die sahen gar dick  
vnd off/ so die nacht angien/ vnd flüster ward/ das Me-  
lusina kam in die kammer/ darinn die kind lagen/ vnd hube  
eins nach dem andern auff/ Nentlich Dieterich vnd Key-  
mund/ vñ wermet sie geg dem sewr/ vnd sugt sie lieblich/  
vnd legt sie denn nieder. Diß sahen die Ammen gar dick  
vnd viel/ vnd dorfften doch vor forcht nit auffstehn/ noch  
kein wort mit ihr reden/ doch sagten sie die gesticht Key-  
mund ihrem Herren/ Des ward er von kernen fro/ vnd  
horts zumal gern/ vnd gewan dardurch ein hoffnung/ das  
er seinen liebsten gemahel der sachen halben wider bekom-  
men möcht/ das aber leider nicht gesetn mocht.



## Die Wunderliche Geschichte

Wie Melusina nach irem hinscheiden des  
nachts dick wider kam/ vnd jr Kinder seug-  
te/ das es die Ammen  
saben.



**W**en wuchs das Kind Dieterich so sehr vñ faste  
das es eins Monats mehr wuchs denn kein an-  
der Kind/ das die leute fast sehr wunderte / doch  
meineten eilich/ das es daruñ were / das in sein  
Mutter selbs seugte. Das sah ich nu bestehn / vnd sag wie  
Goffroy in dē land zu Sarande/ als vorgemelt ist/ zu schiff  
geseßen was / vnd fuhr mit dem boten dahin/ so viel vnd so  
lang/ bis er in das Land Norbemen kam/ vñ zulaud stieñ.  
Dijer erschall durch das ganz land. Die Landsherren alle  
samt/ kamen zu im/ vnd empfiengen in schön/ vnd therē im  
groß. ehr/ vnd also erzeltē ihm der Landsherren einer/ der

ein

## Von der Edlen Melusina.

ein mechtiger Herr wñ die grausamliche thar/ so der Riß  
teulich volbrecht/ vnd so manche stolgen Ritter vñ brecht/  
besonder eins elingen tags/ vñnd auff ein mal wol hundert  
Ritter des lands erschlug/ vnd auch gar viel des gemei-  
nen volcks mehr denn tausent bette erschlagen/ vnd dñ land  
alles gang vnd gar verwüstet/ berandt vnd verheeret. Gof-  
froy sprach/ Es ist nicht ein mensch/ sonder ein rechter teu-  
fel. Doch ist es das ich in find/ so hoff ich ihn mit der hilff  
Gottes wol zu vberwinden/ vnd vmbzubringen. Daruñ  
ich auch also herkommen bin/ denn ich von seinem grossen frä-  
uel vnd gewalt viel hab hören sagen/ vnd hoff mit der hilff  
des der alle ding vermag/ euch von dem gewlichē Risen  
erlösen/ vnd wil auch der sache bald end geben/ Gedencē ab  
sein das ich ein Ruidman hab/ der mich schnell zu im wei-  
se. Die Landsherren gaben im schnell eine Ruidman zu/  
dem selben das ganz land/ vñ die gegnet/ vnd wonung des  
Risen wol kund was. Goffroy der wolt jez kurz end ge-  
ben/ vñnd schiebe mit vrlaub von allen Landsherren/ vñnd  
auch den seinen/ vñnd ritten gegen dem Berg hin / darauff  
der Riß des mehrern theils/ vnd offe sein wonung het ge-  
habt. Der Ruidman sprach/ Herr auff diesem berg vñnd  
in dieser gegnet/ hat er sein wonung. Da sie nu zu dem ber-  
ge kamen/ vñnd hinauff ritten/ So kompt der Ruidman  
auff einen felsen/ vnd tert sich/ vnd lugt vmb sich/ so sihet er  
dort vnder einem gar mechtigen grossen felsen den grossen  
Vollandt vñnd grausamlichen Risen sitzen vnder einem  
baum/ ben einem Marmelstein. Da der Ruidman sahe  
das der Riß so nahe bey ihnen was/ von grosser forcht be-  
gund er schweigen vnd hüttern. Der Ruidman ereröt sein  
sarb on vnderlaß/ das wardē Goffroy gewar/ vñnd wist  
nicht von dem Risen/ noch das ihn der Ruidman ersehen  
bette. Doch verstund er darbey/ das der Ruidman den  
Risen gesehen het/ oder aber das er sunst nahe bey im we-  
re. Da hub Goffroy an/ vñ sprach lachend zu dem Ruid-  
man/ Lieber freund forcht dich nicht/ vnd bist mannlich/ ich

87



## Die Wunderliche Geschichte

bin der/der dir vnd viel andern leuten zu staten sol koment  
mit der Gottes hilf. Der Kundman antwort/vnd sprache/  
Herr ich bin euch zugehen zu einem Kundman / dz ich  
euch zu dem Risen führen soll/ den zeige ich euch an dieser  
stat/vñ also zeiget er jm den vngewhren Risen dort sitzen  
vnder dem baum/bey ewem Marmelstein/ als vorgemelt  
ist. Vnd sprach da zu Goffroy/ lieber Herr Gott geb euch  
krafft vnd stercke/ nun haben hinfar ewer selbs acht/ das  
mag euch wol erschieffen/ vnd mit ewerm willen beger ich  
vrlaud zu haben/ vnd auch von euch zuscheiden/ denn ich nit  
nem allen den schatz von gold vnd silber/ so die gang Welt  
vermag/ dz ich fürbaß mit euch an den berg ritt/ Seid ich  
den vngewhren Mann/ vnd den grossen Dolland siber/ rñ  
euch den gezeigt hab. Dieser Riß was genant Grynolt  
der sahe nun/ das diese zwen den Berg auffreiten. Vnd da  
er sie er sahe/ das sie zu jm nahen wolten/ da blieb er still  
sitzen/ vñ wolt acht haben/ was auß diesen sachen würde/  
vnd ob sie jm nahen vnd in besicht wolten. Goffroy sprach  
zu dem Kundman/ vñnd bat jm lachende/ das er nicht also  
von jm schieb/ vnd ein klein weil da blitb/ vnd jrem gefecht  
zusehen wolt/ denn er verseh sich/ das er gar bald in kurzer  
zeit sehen würde/ welcher vnder in beiden das beste thet.  
Der Kundman antwort/ vñnd sprach/ Was hab ich mit  
ewerm gefecht zuschaffen/ ich wil von euch widerum heim  
reiten/ ich habe vollbracht das mir befolhen ist. Goffroy  
sprach aber lachende zu jm/ Lieber freund laß dich nit ver-  
langen/ vnd halt ein kleine weil still an dieser stat/ denn du  
wirst gar in kürz sehen/ wie es sich wird machen/ als denn  
so kere wider zu meinem volck/ das du in gesagen kündest/  
wie es vñß alle sacht/ vñnd auch vñß vnser gefechte ein ge-  
stalt hab/ auch wer ob oder vñden lig. Der Kundman ant-  
wort vnd sprach/ Herr ich darf euch nit ver sagen / ich  
thu das jr mir gebietend/ Aber ich beger das ihr kurz ende  
gebend/ Denn ich besorge des Risen auß der massen sehr  
vnd fast. Denn mich bedunckt das er kein mensch seht/ sonst  
der

## Vonder Edlen Melusina.

der ein grausamlicher Teuffel/ den ob jr in erkent/ jr woge-  
ten ewern jungen leib nit so thörlichen an den grossen vn-  
gehewren Wäerich. Goffroy der antwort/ vnd sprach/  
Nicht sorgt darumb/ denn der Riß sol / öhmü das Gott  
anders gönnen will/ noch gar kurz bey leben bleiben/ sonst  
von mir erschlagen werden/ Doch gewann vnd begegnet  
Goffroy von dem vngewhren Risen/ dennoch lastes viel  
vnd gnug/ vnd auch mercklicher schaden / als ihr hernach  
hören werdend. Denn Grynolt der Riß/ als vorgemelt  
ist / mehr denn tausent auß dem selben Lande erschlagen/  
vnd vmbbracht het.

Wie Goffroy zu dem Risen kam in Norhe-  
menland/ durch seinen Kundman der jm zugehen wj.



**G**

offroy schied nun von dem Kundman / vñnd  
kam an den berg/ So sicut in Grynolt einig dē  
berg gegen jm auffreit/ en/ vñnd verwundet ihn  
sehr das/ einig Mañ sich des solt oder wolt  
vñder siehnt



## Die Wunderliche Geschichte

Widerstehn/ Doch gedachte er es ist vielleicht ein vnderred  
ner zwischen dir vnd dem lande/ vnd stunde auff vnd gieng  
gegen jm an den berg inn ein schöne matten/ vnd name inn  
sein handt ein gar grosse lange Stangen von mahholtera  
holz/ die er so gering vmbkeret in seiner handt/ als ein iun  
ges Kneblin ein geringes stäblin beren mocht. Da er nun  
zu Goffron nahen came/ das er ihn wol hören mochte/ da  
schrey der Riß Goffroy an/ vnd sprach/ Wer odder von  
wannen bistu/ das du so fräuenlich/ vnd mit gewalt gegen  
mir reitest/ was ist dein gewerb das du die suchest? Gof  
froy antwort/ vnd sprach/ Du grosser Volande/ vnd ein  
Knecht des Teuffels/ Ich soll noch will für dich nicht mit  
dir theilgen/ denn ich dich mit der Gottes hilf bestehn/  
vnd dir auch noch heut vnd jegund gar bald deinen kopff  
von deinem leib hawen vnd schneiden wil. Nun wehr dich  
Riß/ denn es ist an der zeit. Der Riß sprach mit gespö  
te/ Lieber Herr seit mir nicht vngenedig/ lassend mich bey  
dem leben bleiben/ vnd neme mich gefangen/ vnd schätze  
mich vmb gut/ auff das ich den leib behalten möge. Gof  
froy verstund vnd merckt wol/ das er in in gespöts weisse  
empfangen/ vnd sprach/ Du grosser Hundt/ du solt noch  
heut vnd gar baldt deines gespöts/ als ich zu Gott hoff/  
entgeiten/ vnd damit zuckte er seinen Schilt gar nahe zu  
jm/ vnd ritt mit seiner glenen auff den Risen so gar schnell  
te vnd begierlich/ vnd traff in auff sein brust/ vnd wer er  
nicht also gewappnet gewesen mit seinem stäbelin Har  
nisch/ So were er von Goffroy durchrest worden. Doch  
gab er im einen solchen starcken stoß/ das er ihn nider auff  
die erden rennet vnd stieß/ das ihm die bein gegen dem Him  
mel auff ragten/ vnd also sprang er gering widerumb auff  
vnd befand wol das jm ein harter stoß worden was. Da  
biß Goffroy erschaf/ da sprang er schnell von seinem Pferd/  
deun er besorge/ er schlugt jm sein Pferd zu todt/ damit er  
auch verdarb. Vnd da der Riß Goffroy daß beschawet/  
da verwundert in der sterck/ so er an Goffroy befand/ vnd  
sprach

## Vonder Edlen Melusina.

sprach zu ihm/ Ich weiß nicht wer odder von wannen du  
bist/ Du hast mir einen so starcken stoß geben/ daß ich die  
füsse gegen dem Himmel auff gekeret habe/ vnd ich begere  
von dir/ seiest du ein frommer Ritter/ das du mir deinen  
namen kennest/ vnd nicht verhelest. Goffroy antwort/ vnd  
sprach/ Ich bin genaunt Goffroy mit dem grossen Säuer/  
Vnd bin gar ferr vnd weit erkant. Da antwortet der Riß/  
vnd sprach/ Von dir hab ich gar viel hören jagen/ vnd ver  
nommen/ Vnd du bist der/ der meinen ohem Erden/ den  
Risen von Garande hat erschlagen/ vnd du bist dar vns  
her kommen/ das dir der Goldwerd/ den will ich dir gar  
bald geben/ vnd dir des danken/ vnd ich soll es an dir re  
gen fürderlichen. Goffroy antwort/ vnd sprach/ Eil  
cher vermeint seinen schaden zurechen/ vnd mehrer sein un  
gefelle. Der Riß befand noch des stoffes/ so im Goffroy  
geben het/ vnd zuckte sein Stangen/ vnd schlugt gegen  
Goffroys rechten handt/ deun der Riß linc was/ Vnd  
hoffte jm wol zu erreichen/ Goffroy was wol müde/ vnd  
falt gering/ vnd sprangt ihm auß dem streich/ gar baldt  
vnd schnelle. Der Riß het einen vngesägten streich ge  
gen/ Das er mit der Stangen eines schuchs treiff in einem  
Felsen schlugt. Goffroy zuckte einen streich mit seinem  
schwert/ vnd hiew den Risen durch seinen stäbelin  
Harnisch/ das die ring allen theil den darvon fielen/ vnd da  
jm auch das rot blut durch seinen Harnisch abwerz floß.  
Der Riß ward auß der massen zornig/ vñ lieff aber Gof  
froy an/ vnd zuckte einen gar mechtigen streich mit der  
Stangen/ das/ ob jm Goffroy were bestanden/ so het er ihn  
des selbigen streichs todt geschlagen. Goffroy wirt des  
Risen grosse stercke wol/ Vnd sprangt im aber auß dem  
streich/ vnd der Riß schlug abermals einen so vngesägten  
streich zu Goffroy/ das er mehr denn dreier schuch treiff in  
einen felsen schlug/ das ihm von dem streich der arm gar  
sehr erschütete/ vnd spielt jm die Stangen/ vnd brach im der  
mitte/ des war Goffroy zumal fro/ vnd dancket des Gote



## Die Wunderliche Geschichte /

von gangem hertzen. Goffroy sprang ab gegen dem Risen vnd suchte ein so gar starcken schlag mit seinem guten schwerdt / vnd schlug den Risen so starck auff seinen helm / das er ihn von dem streich sehr betaubet hette. Der Riß was nu wehrlos worden / vnd suchte sein faust / vnd schlug Goffroy auff seinen helm so hart / das er den streich kaum bestund / vnd darvon gar nahend nider gefallen was / auff die erden. Vnd von dem starcken streiche dem Risen sein haffe gar sehr geschwallen. Goffroy der suchet aber ein gar starcken schlag / daran er alle seine stercke leget vnd gebrauchet / vnd schlug den Risen auff die einen achsseln / das er in durch sein panger vnd guten Harnisch verkehr / vñ in zu miltieff verwundet / das im das rote blut biß ober sein lasset ran. Da der Riß diß besand vnd merckte / vnd selbs sah das blut von im stessen / da begund er seinen gottin Mariam / Canagolt vnd Jupiter sehr fluchen / Darumb das sie im nicht zubilff wolten kommen / darinnen er doch betrogen ward / denn sie im minder zubilff mochten kommen / denn in selbs. Der Riß sprang zu Goffroy / vnd begriff in zu ringen vmb seinen leib / desgleichen thet im auch Goffroy / vnd ringen beide so männlich vnd starck / vnd das in beiden Aheims begund zurtinnen. Da begunden den Risen sein wunden sehr schmerzen / vnd ward onmechtig. Also da brache sich Goffroy von ihm / vnd kam wider zu seinem Schwerdt / damit er in fürbaß verwundet durch ein haffe / das er zumal sehr begund bluten vnd verjagen. Also ward der Riß sieglos / vnd leret sich doch schnell von Goffroy / vnd gab mit schanden die flucht inn den Felsen.

## Von der Edlen Melusina.

**Wie Goffroy mit dem vngesügen Risen**  
streit / vnd den sieg gegen im gewann / wie der Riß so lästerlich vnd bößlich die flucht mit schanden gab in einen hohlen Felsen / das in Goffroy nicht zu todt schlug.



**D**er Riß sprang hinder den felsen vnder sich / als in eine keller in ein finster loch. Vnd da in Goffroy mit erlauffen noch erfolgen kunde / da saß er wider zu Ross / vnd ritt hin zu seinem Rindman der dort vnden an dem berg in grossen sorgen het gehalten / vnd der selb ward seiner zukunfft von hertzen fro / vñ erzele im die sache gang / vñ wie im der Riß also sieglos entlossen vnd in den felsen entrüthen wer / vnd Goffroy was sein guter helm sehr zerschlagen / vñ waren darin grosse beuße gemacht.



## Die Wunderliche Geschichte/

Wacht/ vnd sein Harnisch sehr zerrissen/ vnd verstand der  
Rundman dabey/ das Goffroy gar ein männlicher vnd  
tärer Ritter vnd in grosser arbeit gewesen was. Da sie  
inn diesen Worten waren/ da kamen viel der Landsherren/  
vnd auch Goffroys Volek/ vnd waren des siegs auß der  
massen fro von ganzem hergen/ aber da sie horten das der  
Riß noch in leben/ vnd im also sieglos entrunnen was in  
den felsen/ Da sorgte sie der Riß kün seiner wunden wi  
der/ ob in Goffroy nicht ganz erödiert/ vnd fragten ob ihn  
der Riß etwas gefragt het/ mer oder von wannen er wer.  
Da antwort Goffroy/ vnd sprach/ Ja sicher/ er hat mich  
gefragt eigenlich wer oder von wannen ich sey/ vnd hat  
mich bedaucht/ das ich im das billich solte vnd möchte sa  
gen/ vnd hab im auch dz gar vnd gang gesagt. Der Lands  
herren einer sprach/ Herr jr sollen sicher sein/ das der Riß  
nicht widerumb her auß zu vns kompt/ die weil vnd jr ge  
genwertig seit/ denn er weiß gewißlich/ das jr in erödiert/  
denn es ist ihm alles vor geweissagt. Goffroy der schwur  
aber bey der Heiligen Tryualtigkeit/ das er von den Lan  
den nicht kommen wolt/ er fände denn vor den Risen/ vnd  
erödiert ihn gar. Der Landsherren einer sprach/ Herr/ in  
dem berg da ist gar viel gespensts vnd frembder selgamer  
ding. Denn der König Helmas von Albanie/ der wurde  
von dreien seinen Töchtern darinnen verschlossen/ vnd musse  
darinnen bis an sein end bleiben/ Darumb das er Persine  
seinen Ehelichen gmael in der Rindbeth het besucht/ vnd  
jr geschworen vnd versprochen het/ das er sie in der Rind  
beth nicht besuchen/ noch ihr wesen erfahren wolte/ Aber  
Persine die Königin gewan dreu Töchter bey dem hoch  
gebornen König Helmas vor genannt/ vnd het jr der Kö  
nig hoch vnd thewr geschworen/ das er sie anders/ denn er  
geschworen het/ nimmer ersuchen wölt. Er hielt ihr aber  
die gelübde nicht/ dardurch sein Fraw mit ihren Töchtern  
von jm kamen/ Vnd beschlussen die dreu Töchter König  
Helmas iren Vatter/ vnd es mag doch niemand erfaren  
wo

## Vonder Edlen Melusina.

Wo hin die Mutter oder die Töchter se hin kommen seind/  
Vnd Helmas der Durchlechtig vnd hochgeboren Kö  
nig ist vnser Herr gewesen in diesem Lande/ doch ist se sei  
der seinen zeiten ein Riß hie gewesen/ der hat dieses bergs  
alle zeit gehütet/ vnd ist das der fünfft odder der sechste  
Riß/ die dieses Land ganz verwüstet vnd verheeret ha  
ben/ bis auff ewer zukunfft/ so hat er/ vnd die seine vorfarn  
gewesen seind/ menschlich so sie erlangen möchten/ erödi  
ert/ Vnd der nun zumal vnser König ist/ mochte vns nicht  
vor jm gefristen/ vnd hat vns also vbergeben/ darumb wie  
ganz inn seiner hand/ vnd auch seiner fordern gewalt ge  
standen seind. Seidher vnser König Helmas also inn dem  
felsen vnns allen zu grossen vngefell beschlossen wardet/  
bis auff ewer gegenwertige zukunfft/ das vnns / als wir  
hoffen von Gott/ zu trost beschehen sey. Da nun Goffroy  
die frembde mår gehöret vnd vernam/ da redet er/ vnd  
schwure des thewr vnd hoch/ vor allen denen/ die da wa  
ren/ das er von dannen/ noch von dem Lande nicht kom  
men wolt/ bis der Riß von seiner hand todt lege.

Da nun die rede vergienge / vnd auch  
die nacht her zu nabete/ da rit  
ten sie zu Herberg/  
vnd mit ihm  
Goffroy.

## Wie Goffroy den Risen im Felsen suchet.

n 11 Des





**D**S morgens fast früh / macht sich Goffroy  
auff / vnd wolt ihē den angefangen sachen ende  
vnd außtrag geben / Vnd den Risen vmbbrin-  
gen / oder wolt darumb nicht leben / Vnd da er  
sich gerüstet hette / da saß er auff sein Ross / vnd ritt da ge-  
gen den berg on sorg / vnd on alle forcht des Risen / vnd  
kam auff den berg an den felsen / darein im dergrausamlich  
vnd Teuffelisch Riß entrinnen was. Da suchet er das  
loch so lang vnd viel / biß das ers fand / vnd sprang e-  
ring von seinem pferde / vnd nam sein glen / vnd stürzte  
die vnder sich in das fünffter loch / vnd sprach / Nuß wol an-  
ich weiß das der Riß hierinnen ist / vnd es haben auch  
drey Töchter des Durchleuchtigen Hochgebornen Kön-  
ges Helmas / den selben König iren Vatter hierinnen be-  
schlossen / das ein frembde abentheur ist / Nun hab ich ihē  
geschworen / vnd wil noch von diesem Land nicht kommen /  
Er sey denn vor von meiner hand gang vberwunden / vnd  
eroddet. Darum verleihe mir die Göttliche krafft / glück  
vnd

vnd heil. Ich wil se in dem namen Gottes / vnd vmb Chri-  
stenliches glaubens willen den Risen fürbaß suchen / der  
doch ein heide / vnd vnglanbig ist / als ich das in seinen n-  
ten verstand / Die Landsherren daten Gott im glück vnd  
heil zugeben / vnd besalben ihn Gott. Goffroy der ihet ein  
Creuz für sich / vnd ließ sich an seiner glenen vnder sich in  
den finstern vngehewren felsen / vnd da er hinab kam / da  
nam er sein glen bey dem einen ende / eisens halb / vnd such-  
te allenthalben / ob er möchte den Risen finden. Vnd gieng  
ge fürbaß weit vnd breit / da er fand einen schein der ta-  
ges / da nam er sein glen für sich / vnd tastete mit der glen  
biß das er ein schöne kammer fand / die ins den felsen ge-  
hauen was / vnd nicht mehr denn ein thür hette / vnd also  
beschawet er die kammer vnd den Reichthumb so darin-  
nen was / denn die Kammer was wol gezieret / mit goldt  
vnd edlem gestein / gar auß der massen wol / vnd me-  
stlich geordnet / vnd es was im der mitte der selben Kam-  
mer ein erhaben Grab / das stunde auff sechs ghdin pfe-  
ler / vnd die selben pfeiler waren von seinem goldt  
vnd was darzu das Grab gar von köst-  
lichem gestein / reichlich gezieret /  
denn der edlen stein auch  
gar viel wuchsen  
in dem selben  
berg.

**W**ie Goffroy der stark vnd mannlich  
Ritter / seins Großvatters vnd Großmu-  
ter / oder Añherr vnd Anfraw / bildt  
 auß gehauen sand in dem  
Berg Awe-  
lon / zc.





**E**s was auch auff dem erhabn köstbarlichen vnd  
schönen Grabe gehawen von Calcedonien / ein  
König gewapnet vnd gekrönt also ligende / vnd  
was dabey in desselben Königes füssen ein ge-  
hawen Frauenbild / d; her ein Tafel in den henden / dar-  
innen stund geschriben. Dieses ist der durchleuchtig vnd  
großmechtig König Helmas / mein allerliebster gmahel /  
der hie begraben ligt. Vnd er was König vnd Herr zu Al-  
bonie inn dem Königreich / der hat mir geschworen / da er  
mich zu einem Weib nam / das er sein lebtag die zeit vnd  
weil / so ich in der Kindt bett leg / mich nitmer besuchen / be-  
sehen / noch niemand gestatten zuthun oder befehlen / in der  
zeit kein wissen haben / noch durch niemand anders erfaren  
wöste / vnd weil er mir nun diß nicht gehalten / vnd seinen  
eid vnd gelübd vbersehen hat / so hat er mich verforen / vnd  
desselben jars gewaß ich einer geburt drey Töchter / die all  
schön

schön vnd wolgestalt gewesen sein / vnd also schied ich vnt  
im / vnd für mein Töchter mit mir dahin / vñ es wist mein  
gmahel noch niemand nicht / wo ich oder die Töchter zhe  
hin kamen / vnd also hab ich dieselben drey Töchter selbs er-  
zogen / vnd an meinen brüsten gefeget / vnd da ich sie nun  
erzog / vnd sie da erwachsen / vnd fünffzehnen Jar alt wur-  
den / Da hab ich in gsaigt die vntrew / so jr Vatter mein ge-  
mahel der König von Albanie / so hie gegenwertig ligt  
mir thet in Auelou da d; gespenst ist / Da ich meine Töch-  
tern diß gsaigt / Da ward Melusina die jüngste vnder d;  
Töchtern / also sehr erzürnet vnd sprach / Mutter / ich will  
dich an meinem Vatter / vmb diese missehat rechen / vnd  
also wurden jr zwo schwestern auch darzu mittheilig / vnd  
verrehtigen sich des / das sie der sachen halb wöhten rach-  
tun an jrem Vatter / vnd also haben sie jren Vatter in die  
sen felsen beschlossen. Wñ da er gestarb / da bestättiget ich  
in vnder die en stein / so hie gegenwertig steht / vnd ich liez  
dieses Grab also machen / vnd darauff sein gestalt hawent  
darumb / das die / so diese Tafel ansehen oder lesen / sein ein-  
gedenck weren / weñ daren hat kein mensch mögen tömen /  
es wer denn des selben geschlechts / von mir oder von mei-  
nen Töchtern herkommen / vnd den Risen hab ich / seid das  
mein gmahel der König her came / dargelegt / das er die-  
ser abentherer gehütet hat / das niemand darzu käme / der  
nicht von vnserm gschlecht were / nu hab ich meinen Töch-  
tern geben drey gab / nemlich / Melusina der jüngsten / die  
gar weiß vnd wol kñdet was / das sie solle werden alle  
Sambstag von dem nabel hinab / ein schlang oder wurm /  
vnd welcher sie zu einem Weib nemen wird / der jr sitlich  
wer / vnd jr das schwören vnd geloben solt / d; er an keinem  
Sambstag sie nitmer ersuchen / noch jr nachfragen / son-  
der sie vnbekñt / vñ den selben tag gang jren lassen solt /  
vnd sie auff diesen tag nit sehen / noch diese geheime nie-  
mand sagen solt / vnd ob er also thet / vnd hielt / das sie den  
lebt all jhr tag / vnd zulest stürb / als ein ander tödlicher  
H iij menscb



## Die Wunderliche Geschichte

menschen. Die ander Tochter hieß Meliora/gar ein schöne  
jungfraw/der hab ich ein gab geben des gespensts / die ist  
also gestalt/ Nemlich/das sie all jr lebtag sol blitzen eines  
grossen vñ starcken Schloß in dem Königreich Armenta  
gelegen/auff ein hohen berg/vñ sol haben ein Sperber  
bey jr/vñ wer diese abentewr gewinne wil/der muß dem  
Sperber wachen drey nächt/vñ drey tag/on alles schlaf  
fen/vñnd darumb welcher Ritter das volbringen möcht/  
der möcht denn einfordern von jr/doch also/das er jetz lebt  
noch sie nicht fordert/vñnd das kein Ritter auch da nicht  
wachen sol/denn der von hoher geburt kommen wer. Vñ  
welcher Ritter sich der abentewr vnderwindet/oder vn-  
derstand/vñ die abentewr gewinne/ dem wird ein gab  
von weltlichen dingen was er fordert / außgenommen die  
Jungfrawen/welcher aber sein selbst misshut / vñnd in den  
dreyen tagen vñ nachten wenig/oder viel entschleiff/das  
er denn all sein lebtag / vñnd ewiglich da bleib/bis an den  
Zwölfften tag/bey Meliora meiner Tochter / als ein ge-  
fangner Ritter. Die dritt Tochter was genant Palenti-  
na die elteste/der hab ich geben das sie in dem Königreich  
Arrogon auff einem hohen Berg/gehessen Rotmische/hä-  
sen solt jres Vatters schag bis auff die zeit/das einer vn-  
sers geschlechts kompt/der mit gewalt den berg vñ den  
schag gewinne/vñ mit dem selben schag das globt land/  
das ist das heilig grab vñnd Hierusalem gewinnt. Vñnd ich  
bin geheissen Persina/vñ bin der drey Töchter Mutter  
gewesen/vñnd ich gab ihr diese gab/darumb/das sie sich an  
jrem Vatter von seiner torheit wegen/die er an mir begien-  
ge/so schwerlich rechen/vñnd in beschloss in einem berg/  
vñnd bis an sein end darinn gefangen hielten/denn wiewol  
er sich an mir vbergriffen het/denocht was ich im von her-  
gen gänstig/dz ich die räch/die mein Töchter vorgeant  
von mein wegen an im begtengend / nit wolte noch möch-  
te vngerochen lassen. Goffroy da er diese Tafel gelass / da  
vñnd er sich der seltsamen ding vñnd abentewr nicht gnug  
ber-

## Wunder Eülen Melusina.

berwundern/vñnd verstund vñnd merck wol/das Melusi-  
na sein rechte natürliche weibliche Mutter gewesen was/  
vñnd der König Helmas sein Altmutter/vñnd Persina sein  
Altmutter/doch so was Goffroy noch etwas in zweiffel/  
was diß wer/oder ob er gewislich des geschlechts were/  
weun sein berg nur inn mit stand/das er den Risen funde/  
vñnd des willen er auch sich sorglich inn die finsternuß des  
felses gewaget. Goffroy der suchet den Risen allenthalb/  
vñnd laget oben vñnd vñnd/wo er in funde/ vñnd gieng auß  
der Kammern her auß/vñnd kam auff ein grosse weite/vñnd  
loch vber das feld hin / vñnd sahe einen grossen viereckten  
vñnd hohen Thurn/gegen dem zohe er hin / vñnd truge sein  
gelen vber die achsel/vñnd gieng in das selb Schloß/das  
allenthalben offen stunde/vñnd sahe inn dem hinein gehet  
ein gefengnis vñnder einem zimmer/darinn gar manlicher  
Rana gefangen lagen/vñnd also verwunderen sich die ge-  
fangnen all ab seiner zukunfft zumal sehr/vñnd fast/vñnd es  
sprach der gefangnen ein / Herr jr solt euch gar bald hin-  
weg heben/das euch der Riß nit seh/oder verbergt euch  
inn die höle/auff das euch der Riß nicht finde/denn stunde  
euch der vngesage Riß/so müßend ihr ewer leben vertie-  
ren/vñnd von dem Risen erschlagen werden. Goffroy be-  
gund lachen/vñnd sprach/Wo ist der Riß/denn ich wolt  
mich gar gern mit im schlagen. Da sprach der gefangnen  
einer. Ir werdend in gar bald sehen/vñnd ich verische mich/  
jhr sucht streich/die euch gar bald widerfahren/denn ob er  
euch ersicht/so müßt ihr on alle gnad sterben/denn er gar  
vngewer/vñnd auß der massen groß/starck/bald lang ist/  
Goffroy antwort/vñnd sprach / Ihr solt niemands denn  
ewer selbst fürchten/vñnd mein gang on sorg sein/denn es  
lige allein an mir/vñnd hat die sache niemand vñnderstan-  
den/denn ich / vñnd hoff ihr mit der hilf GOTTes ein gut  
ende zugehen/gar bald vñnd schnell. Vñnder diesen wor-  
ten so kompt der Riß/vñnd mercket / das ihn Goffroy su-  
chet/vñnd wer gern wider geflohen/het er gewis wo hin/  
vñnd



## Die Wunderliche Geschichte/

vnd stohete in ein Kammer/ vnd suchte die thür nach ihm zu  
gar behend. Goffron ersah ihn/ vnd sprang in schnell nach/  
vnd trat so stark wider die thür/ das sie in kleinen stücken  
zerfiel. wie sehr sie unwendig verrigelt vnd versperrt  
was. Der Rix het ein grossen gefirren stähelin Hammer/  
vnd schlug in auff seinen helm/ gar ein starken schlag/ vnd  
ob sein helm nicht also stark gewesen wer/ so hette er in des  
selben schlags zu todt erschlagen/ er begund auch von dem  
selben streich vnd schlag gar sehr tauben/ vnd erschracke  
auch auß der massen sehr. vnd sprach da zu dem Rixen/  
Du hast mein je nicht gefehlt/ vnd ich wil dir das wider-  
gesellen/ ob ich anders kan/ vnd zeuch sein schwert auß/ vnd  
für einen so starken vnd grimmigen stich/ vñ durchsach  
in in sein m Harnisch/ durch vnd durch/ das er nider zu der  
erden fielle.

Wie Goffron den Rixen ertödtet/ vnd  
die gefangen erlöset im berg  
Melon.



Der

## Von der Edlen Melusina.

Er Rix ließ einen feindlichen schrey / das sich  
der thurn erbidmet/ vnd erschüt/ vnd was auch  
damit schnell todt/ da stieß Goffron sein schwe-  
re bald wider ein/ vnd kam widerum herab auß  
dem thurn zu den gefangnen/ vnd fragte sie/ ob sie auß dem  
Land Norhemem geboren weren. Sie sprachen/ ja lieber  
Herr. Also fragt er sie/ warumh sie da gfangen legen. Si-  
ner antwort/ vñ sprach/ vmb schagung wege vñ der tribue  
die wir dem Rixen schuldig sein. Goffron sprach/ So lo-  
bend Gott das er euch durch sein grundlose barmherzig-  
keit zu dieser gegenwertigen stund/ also durch mich erlöset  
hat/ denn ich den vnglaubigen Heidinischen vnd vngewo-  
ren Rixen jezund in dieser stund/ mit der hilf Gottes vñ  
mit meiner hand erschlagē/ vñ ertödtet hab / damit ir auß  
seinem buch außgitiget/ vnd ledig wordē seht. Die gfang-  
nen wurden der guten mår fro von grund ires herzen/ vnd  
lobten Gott/ vnd baten in sehr vnd fast/ das ihm Gott sol-  
chen grossen sieg het geben / das er den Rixen erschlagen  
het/ das er ihn denn auch hülff/ das sie auß der gefencknuß  
kemen. Goffron sprach/ das thu ich gern/ wo soll ich aber  
die Schlüssel finden? Sie antworten / vnd sprachen/  
das künden wir euch nicht sagen/ denn wir wissens nicht.  
Also suchte er so lang allenthalb/ biß er sie fand. Da schloß  
er die gefengniß auß/ vnd ließ die gefangnen dar auß/ der  
selben was mehr denn ob zwen hundertē/ die ließ er all le-  
dig. Des wurden die gefangnen von herzen fro/ vnd dan-  
cketen Gott/ das sie von dem Rixen erlöset waren worden  
von irer schweren gefencknuß. Goffron säret sie in die Ka-  
mer/ darinnen der Rix erschlagen lage/ da gesegneten sie  
sich all/ vñ nante sie groß wunder / der grossen manni-  
chen Ritterschafft/ die Goffron begangen het/ an dem vn-  
gewhren vnd forchtsamlichen Rixen. Goffron hub aber  
an/ vnd sprach zu in/ Lieben freund/ in diesem Schloß ist  
groß gut/ scheidend nicht von dannen/ ich gib vnd laß euch  
das alles/ so viel sein ist/ es sey Silber Gold/ oder edel ge-  
stein/



## Die Wunderliche Geschichte/

kein/denn ich des gang nicht haben will/noch zu haben begerer. Sie dancken im zumal sehr/vnd fast/vnd baten ju/das er ihn sagen wolt/wer oder von wannen er wer/vvnd wie er in den Fels kommen were. Da er selet er ju wie alle sachen ergangen vnd gesehen were/vvnd wer er von ge schlecht were/vvnd er hieß Goffron mit dem Jan. Die gefangnen sprachen ju im. Herr seid König Helmas tod ist/so ist nie kein Mann auß diesem berg oder Fels kommen/bean der Risen/vvnd auch keine vordern/die auch Risen waren/die haben alle Land so gar verderbt/verbreit vnd verheert/als jr deun selbs wol habt gesehen/vvnd vernommen/nun aber seid jr vns mit ewer mannhait/vvnd Ritterlichen hand erlöset habe/so wollen wir euch diesen Risen helfen ziehen hinauß/biß das wir vnd jr ewer vud vnser lands volck sünden.

**Wie Goffron vnd die gefangnen/die da erlöset wurden/den Risen auß einem Karren auß dem Berg färten.**

**D**ie Herren vud die gefangnen namen ju stund an e in starcken Karren/vvnd bereiteten den/vvnd schroten den vngewehrem Risen darauff/vvnd bunden ihn außgericht/sigend in den Karren/gleich als ob er noch lebt/vvnd färten ju also hin allenthalben durch das Land. Das volck kumt sich nicht verwunden/des grossen vngewehren vud vngestigen Wollands/vvnd lobt meniglich Gott/vvnd dancken im seiner grossen barmherzigkeit vud gnaden/vvnd die glückbafftigen ju künfft Goffron des mannhaiten Ritters. Also färten vud bezeiten sie Goffron/vvnd bis er wider ju den seinen kame/die ihn mit grossen freuden empfiengen. Also kam er auch wider ju den Landsherren allen/von den er vor küniglich gescheiden

## Von der Edlen Melusina.



scheiden was. Die selben/vvnd die da gefangen waren gewesen/erbotten ju grosse ehr/defigleichen auch alles land volck/vvnd lobeten Gott von grund ihres herzen/vvnd empfiengen ju/als jren herren/wenn jr König vud Landsherr abgangen was on selbs erben/vud boten im gar gross gut zugeben/das er doch gang nicht wolt. Also blieb er gar künig da/vvnd gesegnet sie all vud besalhe den Landsherrn das Land/denn ihn begund verlangen sein Vatter vud Mutter zusehen. Er reit von ju hinwea/vvnd sag wider ju Schiff/vvnd fuhr wider inn seines Vatters Land/vvnd kam in das Land Garande. Da nun das Landvolck vernam/das er kam/das lieff im als entgegen/vvnd empfiengen ihn zumal schön/vvnd waren seiner zukunfft gar fro/denn er sie vor auch von grosser sorg vud arbeit/vvnd von dem Risen Gedeon erlöset het. Nun reit Keymund sein Vatter im entgegen in das Land/vvnd het sein da gewartet etwan lange zeit/vvnd het gross verlangen nach ju/



## Die Wunderliche Geschichte

denn er wol vernam/ das er inn Norhem land aber ein  
große that gethan/ vnd vbel vnderstanden/ das er den Ri-  
sen erschlagen het. Der ehren er sich sehr freuet/ vnd gab  
im dannoch auffenthaltung in seinem schweren kummer/  
denn er hette vnb Melusina. Da nun Neymund seines  
Sons Goffroy zukunfft vernam/ da wurd er fro/ vnd ret-  
te im entgegen an das gestad des Meers/ vnd empfienge  
in tugendlich/ doch nicht fast frölich. Er nam Goffroy be-  
sonder/ vnd säret ihn an ein heimlich ende/ vnd klagt ihm  
sein hergenleid/ vnd den verlust seiner Mutter. Da Gof-  
froy diß erhöret/ da erschraect er gar sehr/ vnd verstund da  
bey/ das die sache vnd verlust ergangen was allein von sei-  
ner misse that wegen/ die er an den Mäuchen vnd dem Clo-  
ster zu Malliers begangen het/ vnd ward Goffroy vor  
not der schweiß außgehn/ vnd sprach/ Ich klag Gott mein  
hergenleid vnd vngemach/ da schwiege er ein weil/ vnd  
sagt darnach seinem Vatter von der Tafel vnd Schrifft/  
die er im Berg des gespenstis zu Awelon het gelesen/ vnd  
von der Begrebnis vnd dem Bilde. Da diß Neymund  
höret/ da vernam er erst/ wer Melusina Goffroys Mut-  
ter von Geschlecht was/ vnd das sie des Königs Helmas  
Tochter gewesen was. Goffroy hett aber verstanden/ wie  
sein Vetter der Graue vom Vorst seinen Vatter dahin  
gebracht hette/ das er Melusina an einem Samb-  
stag besucht/ vnd sie dardurch verloren het/ schwur einen  
hohen thewren eid/ der Graue vom Vorst müste darumb  
sterben. Goffroy ritte gar schnell von seinem Vatter/ vnd  
fiere mit im Neymund seinen Bruders/ vnd eile hin gegen  
der Graueschafft zu dem Vorst/ vnd reit tag vnd nacht on  
alles verziehen/ biß er dahin kam. Neymund sein Vatter  
was inn großem hergenleid/ denn er betrachtet/ das Gof-  
froy so ein thewerer Ritter was worden/ das seins gleich  
en kaum leben mocht/ Da gunde in erstrewen/ dz er Me-  
lusina het verloren/ durch Goffroys willen/ vnd beküm-  
mert ihn auch vbel/ das Goffroy erst ein newe misse that  
wider

## Vonder Edlen Melusina.

wider vgieng am Grauen vom Vorst seinem bruder. Ne-  
sage ich euch sárbaß/ wie Goffroy den Grauen eröddet.  
Er kame in die Graueschafft vom Vorst/ vnd sande das  
Schloß/ darinnen sein Vetter was offen/ denn er sich vor  
niemandt besorget. Goffroy der stund zu fuß ab/ vnd gieng  
in das Schloß/ das sein niemand innen ward/ vnd ta-  
e in den sal darin sein Vetter war. Goffroy kam vngstäm/  
vnd schrey in an/ vnd zuckte sein schwerdt/ vnd sprach/ Du  
vnehrlicher Bößwicht/ du mußt mir hie dein leben lassen/  
denn ich durch dich mein Mutter verloren hab. Vnd also  
so besann sie der Graue vom Vorst wol/ was er gethan  
het/ vnd besorget/ das in Goffroy mit dem leben nicht dar-  
von ließ kommen/ vnd gabe die flucht in einen Thurn zu  
bandt/ der da offen stunde/ vnd ließe eilend die stiegen  
auff.

## Wie Goffroy seinem vettern dem Grauen

vom Vorst nachelte zu tödten/ vnd wie der Graue sein  
Vetter in solcher flucht vmb das leben kam/  
vnd sich selbst zu todt sprengt/ das thet  
Goffroy darmit/ das er ihm sei-  
nen Vatter verwehret  
hette.

**G**offroy der eilet im gar schnell nach/ vnd flucht  
des Grauen dienern von dem Vorst allen/ vnd  
getorst jr keiner deß gleichen thun/ als ob er sich  
wider Goffroy setzen wolte/ denn er gar ein zor-  
nig Mann/ vnd darzutuch zu mal stacet/ als ein Löw  
was. Nun het Goffroy den Grauen nahe erreilt/ vnd also  
wolt der Graue zu ein fenster auß springen auff ein tuch/  
vnd sehlet/ vnd fiel vberab/ auff ein Fels zuode. Goffroy  
hieß in bestäten zu der erden/ die seinen hetten groß leid vñ  
iren Herren. Da er nun bestättet ward/ da hieß sie Gof-  
froy.





froy/ das sie seinem Bruder Neymundten schweren solten/ vnd die leben von im empfahen/ vnd ihn für einen Herren halten. Des giengen sie ein eintrag/ wenn er da gegenwertig was. Nun was Neymund darzwischen wider gen Lusiniën von Sarande kommen/ vnd was also in grossem vnmuth/ vnd von gangem bergen sehr betribt/ vnd het jegund vernommen/ wie ihm Goffroy seinen Bruder erwidert/ vnd aber ein grosse missehat het begangen. Goffroy kam gen Lusiniën zu seinem Vatter / der sein groß herzenleid vnd vngeselle klage/ vnd vermaß sich fürdas weder laud noch leut mehr zu regieren/ denn er was in willen vnd meinung gen Rom zu ziehen/ vnd sich vber sein stund zu empfangen/ vnd denn darnach in ein Closter von der West sich zu ziehen/ vnd nicht mehr in sein Land zu kommen willen/ het sonder in ein frembdes land/ vnd vnerlant/ da sein leben zu beschließen vnd vollenden. Da er nun also in dieser klage was/ so kompt Goffroy geritten in die Stadt/ vnd stunde zu Fuß

zu Fuß ab/ vnd gieng hinauff zu seinem Vatter inn das Schloß/ vnd fand da seinen Vatter/ für den siel er auff seinet/ vnd hat vmb anad aller seiner missehat/ vnd bekennet das durch in sein Vatter/ Melusina seinen gmahel/ auch Fremund sein Son/ auch seinen Bruder den Grauen vom Voist verloren het. Neymund sprach weinend/ Melusina dein Mutter habe ich verloren / der ich leider nicht mehr bekommen mag/ so mag ich auch jr leben nicht widerbringen/ du solt geducken das du das Closter widerumb bewest/ vnd ander Mäñch darcin sehest / vnd stiftest. Goffroy antwort/ vñ sprach zu seinem Vatter/ Ewer will sol geschehen/ vnd hoff mit der hilf des Allmechtigen Gottes/ das Closter zu Malliers inn einen solchen bau/ werde vnd ehr zubringen/ das es besser/ reicher vnd köstlicher werden muß/ denn es vor ihe gewesen ist. Neymund antwort/ vnd sprach/ Man wird wol sehen was du thust/ doch lieber Son/ ich will vnd muß ein ferre reis thun / die ich vor langest gelobe habe zu thun/ darumb so will ich die mein Landt eingeben zu behüten / vnd ist mein meinung/ das du Dieterich meinen jüngsten Son erlernest/ vnd sie best auff das best/ zu guten tugenden vnd frumbkeit. Auch solt du ihm zu eignen die Herrschafft/ Vortnach/ Schlastell/ Fauent/ Arglon vnd Merfey/ ds alles sol ihm werden/ vnd vnderthenig sein biß zu der Noschelle/ Vnd also hat es auch dein Mutter geordnet/ da sie leider vons mit scheiden wolt/ denn sie mir besouder Dieterich vor allen andern Söhnen befahe/ vnd mir auch darbey saget / das er gar ein manlicher Ritter werden solt/ darumb ich in der genannten Schloß zu einem rechten erben setz/ vnd mache. Goffroy antwort vnd sprach/ Lieber Vatter vnd Herr/ ewer hinfart ist mir auß der massen schwer/ vnd auch nicht wol zu mut. Was aber ewer meinung ist/ das wil ich gern volbringen.



Die Wunderliche Geschicht  
Wie Keymund Goffroy seinen  
Sohn begnadet / vnd darnach  
von Land schiede.



**D** A Keymund bereit was alles das ihm zu sei-  
ner fahrt notturfftig / da berufft er alle seine Lan-  
desherren / vnd offenbart ihu sein hinfart / vnd  
sein ordnung / vnd hieß sie Goffroy hulden vnd  
schweren. Das theren sie gern / vnd waren vñ Keymunds  
hinfart sehr beträbt. Also schieder von den seinen / vnd ge-  
segnet sie all gar trawrig / weng er nicht mut het mehr wi-  
der zu kommen / Goffroy vnd Dietrich ritten beid mit im  
ferr. Aller erst erzelet in Goffroy / wie es im mit dem Ke-  
sen ergangen was / vnd alles das er im berg Awelon gesa-  
hen / vnd die drey gab oder slüch / die Persina ihren Töch-  
tera Palentine / Meliore vnd Melusina gegeben het / das  
selb

Vonder Edlen Melusina.

selber gar wol behalten het. Da ward Keymund gar fro  
vnd sprach / Nun verstehe vnd höre ich gar wol / das dein  
Mutter von König Helmas kommen / vnd von hohem ge-  
schlecht geboren ist. Da sie nun ein tag reich mit ihm gerit-  
ten waren / vnd in einer Herberg ober nacht bey einander  
blieben / des morgens da sie mit Keymund frem Vatters  
wider auff das feld kamen / da namen sie vrlaub von ihm /  
fähien in / vnd schieben von einander mit leide / vnd jung-  
lichen weinen / vnd auch die andern all / die bey ja waren.  
Keymund der hohe gen Rom / Goffroy vnd sein bruder  
Dieterich wider gen Lusitania. Nun was Dieterich er-  
was gewachsen / groß vnd stark / vnd was so gerad wor-  
den / vnd so gering / das sich alles sein volck verwundert /  
vnd er was der schönest vnder allen seinen Brüdern. Des  
selb reit nu gen Portenach / vnd nam das ein / vnd die an-  
dern Schloß / die denn vorgenant sein / vnd er besaß also  
sein Väterlich vnd Mütterlich erb / vnd gleicherweiß  
als ob sein Vatter jezund von tods wegen abgangen we-  
re / vnd er ward der weisest vnd sarnembst auff Kriegen  
den man inn allen Landen finden möcht / vnd er name ein  
Weib in dem Herzogthumb Britannia / die gar edel hoch  
vnd wol geboren was / vnd die ihm auch gar viel gult zu-  
bracht. Vnd also ist von diesem Dieterich das geschicht  
vnd die Herren von Portenach herkommen. Also wünd-  
schet diß Buchs Dichter / das Gott verleihe / das diß ge-  
schlecht einen sollichen anfang gewinne / das es lang were  
vnd bestehn möge / als denn Melusina an ihrem hirsch-  
den geweissaget hat / das es lang weren vnd bestehn sollt  
als auch die Geschicht kundlich vnd gegenwertig ist /  
denn sie zu Portenach inn Franckreich noch auff diese zelt  
mechtig. Dieterich der ward darnach gar ein be-  
rühmpter männlicher Ritter / Als denn selu  
Mutter auch vormals geweiß-  
saget het.



Die Wunderliche Geschichte/  
Wie Goffroy das Closter Malliers  
wider bawet/ vnd köstlicher  
denn vor.



**E**sbegund sich Goffroy bedencken vnd besinnen/  
an mancherley was er begangen vnd nitsthan/  
vnd was im auch sein Vatter vnd Herr befohlen  
het/ besonder von des Closters vnd Gottshaus  
wegen zu Malliers/ das wider zu bawen/ als es vor ge  
wesen were. Vnd also fieng er an/ vnd bestellet werckleut/  
vnd alles das/ wes er nottärfftig darzu was / vnd bezale  
llen gezeug/ vnd die Werckleut alle tag mit barem gelt.  
Vnd gar in einer kurzen zeit/ bawet er es auff von grund/  
wenn er gar meißterlich Werckleut het zusammen bracht/ al  
senthalben auß dem land. Vnd het auch also viel werck  
leut vnd gezeug/ das er es in einem Sommer wider ba  
wet

Von der Edlen Melusina.

wet/ viel besser vnd köstlicher denn es vor je gewesen was/  
vnd darumb habe sich ein gemeine rede/ von dem ganzen  
Land/ das man sprach/ wer ist der from Mann/ der das  
Closter als bald gebawen hat/ da sprach man/ Es ist Gof  
froy/ der wil ein Mönch werden/ der Wolff ist zu einem  
Schäfflin worden. Keymund der was darzwischen gen  
Rom kommen/ vnd het dem Papsst sein Bericht mit an  
dacht geihan/ der selb Papsst was geheissen Leo/ vnd der  
selb Papsst der gab Keymund ein Buß/ der er sich wil  
liglich vnderwande zu leiden. Da fraget ihn der Papsst/  
was sursages er nun het/ odder was er doch thun wolte.  
Antwort im Keymund/ vnd sprach/ Allerheiligster Vat  
ter der Papsst/ ich habe willen an einem ende mein leben zu  
enden/ da nicht viel seut vnd mich seind/ vnd mich von dies  
ser Welt zuziehen/ vnd in sonderheit/ so hab ich nicht mehr  
willen in meinem Land zu bleiben. Vnd da der Papsst sein  
fürnemen erhört vnd vernam/ da fragt er ihn/ wo oder an  
welchem ende er inn willen wer / sein leben zu verenden.  
Keymund antwort/ vnd sprach/ Zu vnsern leben Frauen  
zu Monserrat in Arrogonia/ da hab ich willen hin.

Wie Keymund beichtet dem Papsst Leo/  
vnd buß empfieng vber sein misserhat/ die er  
begangen het an seinem  
gemahel.

**K**eymund sprach/ Daselbst ist ein schöner Göt  
tes dienst/ vnd ein wolgelegne Stadt/ Gott zu  
dienen. Keymund nam vrlaus von dem Papsst/  
vnd reit hin gen Monserrat/ vnd het gar lügel  
ruw/ bis er kam gen Tolose/ daselbst ward er gar schon em  
pfangen/ vnd behielt nicht mehr denn ein schuler vnd Prie  
ster/ die andern schickte er all wider von ihm. Da er nun da  
hin kam/ da lieh er im vnd seinem Priesster Einsidel kleiden  
J u machen





machen/vnd kam also in das Gotshaus/vnd hielt sich gar erbärmlich/vnd dienet Gott mit ganzem fleisz/vnd da er alt ward/vnd sterben solt/da erschein Melusina vor dem Schloß Lustaten/drey tag darvor. Als das von den frommen leuten daselbs vernommen ward/denn Melusina dz alles vormals geweissagt hette/da sprachen eiliche vnder gien/ Ir solt sicher seins/das wir einen neuen Herren werden haben. Goffroy vernam die mår/ das sein Vatter zu Rom gewesen was/vnd gebet/vñ buß empfangen het/vnd auch in ein Closter zu Monserrat komen was/da ichthet er nach seinem bruder Dieterich/der kam gar bald/da besalhe im Goffroy das Land/vnd zohe auch gen Rom/ob er jeidert seinen Vatter finde/oder erfahren möcht. Vñ da er ghen Rom kam/vñ sein stund betchet/da sagt im der Paps Leo/das sein Vatter Reymund auch da gewesen was/vnd zu Monserrat ein Einsidel worden were/ Auch sehet der Paps Goffroy gar ein harte buß/besonder das

er denken solt/das das Closter Malliers fürderlich woler gebawet würde/vnd hundert vñd zwenzig Månch darein stiftt. Goffroy antwort dem Paps/vñd sprach/ Ich wil es gern thun/vnd die vorgnante zal der Månch mehren/vnd dem Closter rennt/vnd gält ein notturfft geben/denn ich wol erkenn/das diß Gotshaus von mir verderbt worden ist.

**Wie Goffroy auch dem vorgnanten Paps Leo beichtet/der sagt im/wie sein Vatter zu vnser lieben Frawen zu Monserrat in Arragon sein leben enden wolt.**



**W** Paps Leo antwort ihm/vnd sprach/ Ewer für sag ist gut/vnd ir solt auch dem nachkommen. Aber ewer Vatter/ob ir den wissen wölt/so finden ihr in zu vnser lieben Frawen zu Monserrat/ in dem



## Die Wunderliche Geschichte

Land Arragonta. Goffroy der hohe auch zu vnser lieben  
 Frauen gen Monsera; da er seinen Vatter sande; Rey-  
 mund was seines Sons Goffroy von herzen fro; vnd em-  
 pfeng in gar schön vnd ehrlich; vnd Reymond wolt je das  
 er wider heim zug; aber Goffroy wolt nicht von ihm; vnd  
 meint je; er wolt auch da bleiben bey seinem Vatter; vnd  
 sich ganz vnd gar von der welt ziehen; vnd abscheiden. Al-  
 so blieb Goffroy vier oder fünf tage; vnd thet es darumb;  
 ob er seinen Vatter mocht bewegen wider von dannen zu  
 kommen; das er doch mit nichten; oder durch niemand zu-  
 wegen mocht bringen. Da Goffroy nun sahe; das in nie-  
 mand vberreden noch bewegen mocht; vnd das er jhe da  
 wolt bleiben; vnd sein leben da enden; da schied er von dan-  
 nen; vnd nam vrlaub von seinem Vatter Reymond; vnd  
 reit widerumb gen Lusinen; vnd schickte vnd forderte alle  
 seine Landsherren für ja; vnd hieß sie im hulde vnd schwe-  
 ren; Des waren sie gehorsam vnd willig zu thun. Vnd da  
 Goffroy das Closter Malliers wider gebawet; vnd ster-  
 cker vnd löstlicher; denn es vor je gewesen was; da bestā-  
 tet er wider hundert vnd zwengig Mönch darein; vnd be-  
 gabes reichlich mit rennen vnd jinsen; vnd was da not  
 zu ihrem gebrauch war. Reymond ward gar alt  
 ch das er starb; vnd da er sterben wolt; da  
 kam Goffroy wider zu im; vnd bestat-  
 tet seinen Vatter gar ehrlich  
 vnd löstlich zu der  
 erden.

Wie das Closter Malliers new geba-  
 wen ward; vnd wie es Goffroy reichlich  
 begabet; vnd sein bruder Die-  
 terich bey ihm  
 was ic.

Nun

## Vonder Edlen Melusina.



**W**en wurde Dieterich Goffroys bruder gar  
 ein mannlicher Riter; vnd gar weit berümpf;  
 vnd wol erkant; vnd hielte Hof zu Portenach;  
 vnd zu der Marck; vnd regiert wol. Friens  
 der regert in Copena; vnd fügt den Heiden groß vngmach  
 zu; vnd halff den Herren von Rodis; girewlich in iren nö-  
 ten. Spot was König in Armenia; der sich wider den Hei-  
 den strenglich hielte; vnd auch seine nachkommen gethan  
 haben. Reinhart regert zu Behem; vnd thet allen Un-  
 gläubigen starkē widerstand. Anthonius hielte sich nach  
 Fürstlichen ehren zu Ligelbura. Reinmund der jung war  
 de Graue im Vorst; vnd dinst sich auch nach ehren. Stey-  
 müd der verbräutete im Closter Malliers. Horribel ward  
 erseckt; als ir das alles normals auch habe aendert. Vnd  
 wenn das Volk in Copena wistens nicht ist; so ist noch  
 heut bey tag ir lojung vnd geschrey; Lusinen; darumb das  
 Friens ihr König von Lusinen künig was. Es send  
 3 6 auch



## Die Wunderliche Geschichte/

auch von diesem Geschlechte kommen die Branten von Pa-  
menburg/die wonhafft seind in Engelland. Vnd zu Arro-  
gon ein gschlecht/ heissend die von Cabrerie. Nun lassen  
wir von Goffros/ vnd sagen von dem Königreich Arme-  
nia/ da sein bruder Gvot König was. Nun was im selbst  
Königreich ein Schloß geordnet/ mit ein gespenst/ wie  
im dem Berg Awelon/ Als ihr gehört habt/ darauff ein  
frembde abentherer was/ mit einem Sperber / vnd wer  
die abentherer gwinnen wolte/ der mußt dem Sperber drey  
tag vnd drey nacht wachen/ on alles schlaffen/ vnd mußt  
darzu von hoher Geburt sein/ vnd des Stammes oder ge-  
schlechtes von Lusinen/ Vnd welcher das also verbracht/  
der nöcht für ein gab fordern/ was im gefellig war/ auß  
genommen die Jungfrauen Melora / die des Sper-  
bers häter/ die solt er vmb keiner sacht willen nicht fordern/  
aber was er sonst fordert/ des wird er gewert. Nun was  
ein Armenischer König/ der wolt sich je der abentherer vn-  
dersohn/ vnd dem Sperber wachen/ wenn er het die aben-  
thener erst in karg vernommen/ vnd also meinet er je zu wa-  
chen/ vnd ein gab zu fordern/ vnd ob er die schöne Jung-  
frauen sehe/ so wolt er doch kein andere gab fordern/ denn  
sie. Also schied er von Haus/ vnd kam den Berg hinauff zu  
dem Schloß/ darinn der Sperber was/ vnd säret mit im  
sein Geilt/ vnd hieß das vnder dem Schloß inn einer wis-  
sen auffschlahen/ vnd gieng da gewapnet an das thor/ vnd  
trug ein kleins oß in der hand/ damit er den Sperber wolt  
ezen. Da begegnet im gar ein alter Mann/ der was gar  
bleich vnd mager/ in weißen kleidern/ der fragt im/ was er  
da sucht/ Er antwort im/ vnd sprach/ Ich such die gewon-  
heit vnd abentherer diß Schloß. Der alte Mann sprach/  
Nun kompt mit mir/ ich führe euch an ein ende/ da ihr die  
abentherer findend. Vnd also gieng der alt mann voran/  
vnd er im nach/ vnd kamen in eine schönen Palast oder Sa-  
le oben in dem Schloß. Der selb Saal was so köstlich vñ  
so schön/ das sich der König sehr darab verwundert.

Wie

## Von der Edlen Melusina.

Wie Gif/ ein König in Armenia/  
sich vnderstand dem Sperber  
zuwachen.



**E**s sahe der König ein Sperber dort stehen auff  
einer stangen/ der was schön vnd groß. Der alte  
Mann sprach zu ihm/ Nun sehend/ hie müßt ihr  
wachen drey tag/ vnd drey nacht/ vnd ob ihr das  
nicht thun mögt/ so werdend ihr allhie bleiben / bis an den  
Jüngsten tag/ Vnd ob jr so lang wachend on schlaffen/ so  
mögt jr vmb ein gab bitten/ warumb jr wolt/ die denn zeit  
lich ist/ die wird euch gegeben on zweiffel / außgenommen  
der leib der Jungfrauen/ der wird euch nicht. Der Kö-  
nig sprach/ Ich hoff/ ich soll vnd wöll gnug wachen / vnd  
ein gab gewinnen. Aber sein heerg stunde darauff/ das er  
meinet/ ob er ein gab gewanne/ so wolt er ihr die schönen  
Jung-



## Die Wunderliche Geschichte/

Jungfrauen fordern / vnd sonst nichts anders haben/  
Doch sagt er niemand seinen willen Vnd het er dem A-  
ren Mann gefolgt/ das wer ihm das erschossen/ denn sein  
thorechte begierd vnd sarnemen/ als ihr hören werdend.  
Der König steng nu an vñ wachet den tag vnd die nacht  
mit freuben / vnd äget den Sperber/ vnd was frölich/  
wenn köstlichs essens vnd trückens von allerley speiß vnd  
getranck was da ein genüge/ der nam er zu nochturfft sein  
leibs. Vnd des morgens an dem andern tag/ da ägt er  
aber den Sperber/ vnd wachet als vor. Nun sahe er dort  
gar ein schöne Kammern/ da stund die thür offen. Er gieng  
ge dorein/ vnd sahe das die Kammer gar köstlich gemalet  
was/ vnd die bildung was von feinem gold/ besonder wa-  
ren viel Vögel darinn gemalet/ gar scheinbarlich / Vnd  
was auch darinn gemalet/ gar manichs Ritters bild ge-  
wappnet mit Schilt vnd Helm/ vnd stund bey jedem ge-  
schrieben/ Das ist ein solcher Ritter/ vnd nennet ihn mit  
dem namen/ er ist inn einer solchen zeit hie gewesen / vnd  
auff einen solchen tag/ vnd die Jarzal darben/ vnd hat sich  
hie vnderstanden dem Sperber zu wachen/ vnd die abent-  
hewr diß Schloß zu erfaren / vnd ein gabe zu gewinnen.  
Aber er hat geschlafen/ vnd mocht je nicht gewachen/ da-  
rumb so muß er biß an den Jüngsten tage hie sein vnd blet-  
ben/ vnd vns dienen/ vnd ehren zu aller zeit vnd stund/ vnd  
er kan noch mag von ihnen nimmer kommen. Vnd also  
fande er auch an dreien enden/ an jeglichem einē Ritter ge-  
malet/ vnd darben sein name/ der tag vnd die Jarzal/ vnd  
wie ihr jeglicher wol gewachet/ vnd sein gab redlich ge-  
wunnen het/ auch die gfordern/ nach gwonheit diß Schloß-  
ses / vnd der abenthewr stien vnd recht/ vnd auch die sel-  
ben gab mit ihm heim gefäret. Nun was die Kammer  
gar köstlich gemalet / vnd stunde auch bey diesen dreien  
Rittern vnder ihr jeglichem geschrieben/ das Land oder  
Königreich / auß dem der selb Ritter geboren was/ der  
die gabe gewonnen/ vnd so wol gewachet het/ vnd was  
jeglicher

## Von der Edlen Melusina.

jeglicher für ein gab mit ihm hin gefäret het. Da er mit  
diese Abenthewer wol beschawet/ da gedacht er/ er möchte  
zu lang da bleiben/ vnd gieng wider zu dem Sperber/  
vnd wachet als vor. Da nun der dritte morgen vergieng/  
so kompt die Jungfrau in ein in grünen kleid/ vnd gräf-  
set den König gar rugenlich/ vnd sprach/ Ihr habet ewer  
sarnemen gar wol angeleget/ vnd habt dem genug ge-  
than. Ewer gab solt ihr nur fordern/ die soll euch folgen/  
vnd werden. Der König danckt ihr freundlich/ vnd thet  
als ein junger stolger Mann/ der an einer so schönen vnd  
adelichen Jungfrauen ein gefallen hat. Er redet mit  
ihr/ vnd sprach / Ich will kein andere gab denn ewern lei-  
be. Da diß die Jungfrau höret/ ward sie zornig/ vnd  
sprach/ Ihr müßet ein andere gabe fordern / denn mein  
leib der mag euch nicht werden. Der König sprach/  
Sticherlich/ kein andere gab fordere ich nimmer/ denn ew-  
ren leib / Vnd ob mir der nicht mag werden/ so will ich  
doch sonst auch kein andere gabe nehmen. Die Jung-  
frau warde noch zorniger/ vnd sprach / Ihr solt fürwar  
wissen/ das mein leib / euch noch keinem anderen Mann  
werden mag für ein gabe/ vnd lassend nur darvon/ Vnd  
ob ihr das nicht thut/ vnd mich mehr fordern wärdend/ so  
wird euch so groß vngeselle zustehet/ das euch ewer Kö-  
nigreich / das ihr iegund habt/ auß ewern benden vnd ge-  
walt kompt/ das weder ir / noch ewr Erben nimmer vber-  
kommen noch vberwinden mögend / vnd seit democh st-  
cher/ das euch mein leib nicht werden mag/ vnd also ver-  
sterend ir ewer gabe/ ob ihr mich mehr forderend/ vnd er-  
langet auch damit groß vngeselle. Er aber antwort/ vnd  
sprach/ Es sey ein torheit oder ein weishheit/ so will ich ih-  
kein andere gabe fordern / sonder ich wil ewern leib für  
mein gabe haben/ Ich hoff/ so ich ein gabe gewonnen hab/  
die sol mir widerfaren/ vnd mir ewr leib werden für mein  
gabe. Die Jungfrau sprach zorniglich/ Du dust gleich  
als thörlisch / als dein Großvatter thet/ der wolt auch ch  
setzen



## Die Wunderliche Geschichte

seiner torheit folgen/dem weisen rath/vnd der gesalldt die er gethan hette/wolt er auch nicht gnuß thun/Darumb so wird dir kein gab/denn du hast sie verloren/vnd magst sie nimmer bekommen.

Wie der König nach der Jungfrauen eilet/vnnd wolt sie ergreifen/vnnd mit gewalt behalten/darumb er hart gestrafft ward.



**S**olt nun wissen/das du fürbas nichts mehr warren bist/noch erlangest/denn kummer vnnd leide/vnd gar groß vngesell/also geschah auch deinem Großvater Reynmund/der seinem eigenen willen folgt/vnnd verlore dardurch Melusina sein allerliebsten Gemahel/die mein Schwester was/vnd ist Spott der dein Vatter ist/meiner Schwester Son gewesen

## Vonder Edlen Melusina.

fen/vnd vaser seind drey Schwestern/die von der sünd wagen/die wir an Helmas dem Hochgebornen König vaser lieben Vatter begiengen/den wir in den Berg Auelon beschlossen/So ist vns voun vnser Mutter Persina/ander er brüchig worden was/denn er sie in der Kludt bech er suchte/ein fluch geschehen/das wir also von vnserm Vatter/mit vnser Mutter verzuicket wurden/Also seind wir zu ein gspeust worden/Vnd ich hüt hie dieses Sperbers/vnnd mag nicht mehr von hinnen kommen/sonder ich muß hie bleiben.Vnnd erzelet im darbey/wie sein Großmutter Melusina alle Sambstag ein halbet Wurm ward/vnd wie sein Großvatter sie verlorn/vnnd wie die eitest Schwester Valentina anff ein hohen Berg in Aragon irs Vaters schaz hütet/Vnd also bist du vnnd auch vnjers Geschlechts vnd Stammens/vnd soltest solliches nicht fordern/denn es vunniglich ist/darzu so wirdt dein Reich fallen in ein ander Geschlecht/vnd gang auß deinem Stamme/vnd wirdt vmmen in eins Königs hand der von einem thier seinen namen haben wirdt/Vnnd wer dein grosse torheit nicht/so wer dir glück vnd ehr allzeit in handen gangen/Sonst so muß dich groß leide/vnd vngesell anghen/vnd dir widerfaren in deigem leben/vnnd das wird nun gar bald ansehen/vnd diese abentheur vnd gab wer dir zu großem glück gerathen/Aber nun so muß dein gab ein fluch sein/Dieser jung König von Armenta der ließ sich beriegen die schöne vnd auch die liebe/oder die begirde der Frauen/als auch theten die zwen alten Richter gegen Susanna/als Daniel der Prophet beweist/Darumb so trat der König Biß vorgnant/gar schnell gegen der Jungfrauen/vnnd hoffet sie zu ergreifen/vnd meinet sie zu haben/vnd het schon vergessen alles des/das ihm der Alte Mann vnd auch die Jungfraw vorgefagt vnd geraten herten/Also verschwand die Jungfraw vor seinen Augen gar gering/Solliches möcht er vor wol bedacht vnnd besinnen haben/das er wist/vnd erst von jr verstandt het

das



## Die Wunderliche Geschichte /

das sein groß Mutter oder Fraw Melusina / sie vnd ihr  
beid Schwestern Meerwunder / vnd von dem gespenst  
auff dem Berg Arwelon waren kommen / vnd mit viel wun-  
ders begabt / vnd das sein thorbheit ihm nicht besser ergehn  
bet mögen / vnd in zu großem schaden mußten kommen. Da  
nun dieser König sich solcher thorbheit het vnderstanden / vñ  
die Jungfraw verschwinden was / so kompt ein gespenst /  
das er nicht ein stück gefahr / vnd schlag in hernider / vnd so  
gar hart vnd vnbescheidenlich vbel / das er alle viere von  
ihm stracke. Er sieng an jämertlich vnd erbärmlich zu-  
schreien / Das gespenst stieß aber darumb nicht ab / vnd  
schlug in je lenger je härter.

## Wie das gespenst den König strafft / daruñ

das er te n andere gab begereit / da er dem  
Sperber wachet / denn die  
Jungfrawen / zc.



Der

## Vonder Edlen Melusina.

**D**ER König sprach / Ach Gott was sehest du  
mich / denn ist das du der harten streich nicht  
wärdest abtsehn vnd auffhören / so muß ich die  
on alle wehr werden erschlagen / vnd verderbt  
vnd darzu auch mein junges leben verlieren. Ach genad  
vnd barmherzigkeit wöllen mir beistehn / oder ich stirk hie  
so schändtlich vnd vnehrlich. Also stieß ihn das gespenst  
auff dem Schloß gar schnell vnd erbärmlich. Der Kö-  
nig was von den streichen so gar onmechtig worden / das  
er kaum von daffen kriechen mocht. Wñ also forcht er noch  
mehr vngesells / vnd eilet nach allem seinem vermögen wi-  
der gen thal vnden zu der matten / da die feinen sein warte-  
ten / vñ kam also in die wiesen zu in sehr zitterend. Da wur-  
den seine diener sehr betrübt / vnd erschrecken gar sehr dar-  
ab / also fragten sie in / vnd sprachen / Habet jr dem Sperber  
gewacht / vnd die abentewr gewonnen. Der König spra-  
che / Ja inn einer bösen vnseligen stund bin ich herkommen /  
Wol auff schnell vnd bald von hinnen. Sie legte gar bald  
ire Seitel auff / vñ eilten von daffen gegen dem gestad des  
Meers / vnd ritten tag vnd nacht / biß sie an das Meer ka-  
mend / da saß er zu Schiff / vnd thet seinen harnisch ab / vnd  
schiffet wider gen Armenia / vnd begund da betrachten dz  
vbel / das in vnd seinem Königreich solt vnd müßt wider-  
faren / nach sag der weisagung / die in der alt Mann vnd  
die Jungfraw so eigentlichen hetten vorgesagt. Also kam  
er mit den feinen gen Armenia / nach großer arbeit die  
die feinen / vnd er auff dem Meer von vngewitter gehabt  
betten. Also sieng er nun widerumb an zu herrschen / das ge-  
schah aber in großem vngeselle. Er sieng auß / vñ tag zu tag  
abzunehmen / vnd sein Königreich begund zergehn / immer  
je lenger vnd je fester biß in seinen tod. Darnach ward ein  
anderer König regieren nach ihm / der self het noch viel  
mehr vngesells in seinem regieren / vnd also namend die  
König vnd das Königreich gar sehr ab / vnd wurden all  
arbeitselig / vnd gang arm biß inn das neund geschlecht.

R

Dnd



## Die Wunderliche Geschichte/

Und der diese Histori in welsch macht/der hat einen Königin inn Frankreich gesehen/der auß Armenia vertrieben was worden/den enthielt der König von Frankreich lan ge zeit. Der selb König starb zu Paris/vnd ward zumal ehrlich bestattet zu den Celestern/vnd wurden all seine diener in welsch geleidet/das doch gang wider des Landes vnd des gangen Königreichs gewonheit was / vnd auch das Volck gar sehr verwundert/vnd sie frembd namt denn besglichen in Frankreich/als die alten sagten / vor nie mehr gesehen noch vernommen was worden. Warumb aber das geschah / wist der Dichter diß Buchs nicht. Nun wil ich von der Histori des Schloß mit dem Speer der nicht mehr schreiben/vnd es auch darbey bleiben lassen/wenn sein wärd zu viel alles zu schreiben. Vnd wil nur fürbaß sagen von Palentina der dritten Tochter/die auch des vorgenannten Königs Helmas Tochter was / vnd Melusine vnd Meliore auch vorgenant Schwester gewesen ist.

**Wie Palentina die Jungfraw ihres Vaters** schaz da hütet auff einem hohen Berg in Arrogon / da viel Wärm feind.  
Vnd von einem Ritter der da vmb kam.

**W**ill ich fürbaß sagen vom Palentina der schönen Jungfrawen/die zu Roynsche auff einem berg in Arrogon gelegen beschloffen was. Die selb Palentina kals ihr vor mehr gehöret habet/dar zu von irer Mutter Persina geordnet vnd geschendet was/das sie da beschloffen/vnd ein hüterin ihres Vaters schaz solt sein. Den selben schaz niemandt mocht gewinnen noch mocht erobern/denn allein einer / der da von dem Stammen des vorgenannten König Helmas Geschlechts

## Von der Edlen/Melusina.



schlecht sey/der selb alles das/was die abentheur innhielt bekommen mag/vnd sonst niemands anders. Vnd feind an dem berg so viel grosse wärm/vnd freisamer thier/das man hinauff zu sollicher abentheur nit wol kommen mag / on gar grosse arbeit vnd sorg / wenn es sind gar viel manlicher Ritter dar kommen/diese abentheur zu vndersehen / die darumb verdoiben/vnd vmb jr leben feind kommen / des nie ketner hertwider kommen ist / vnd sich noch jung / starck / vnd manliche Ritter des vnderstündend zu gewinnen / die darumb leider all da bleiben vnd verdoiben feind/vnd all ire leib an den grossen schaz gewagt/vnd doch nichts daran gewonnen haben. Besonder kam eins mals dar ein Ritter auß Engelland geboren / der sich sehr vermass den schaz vnd auch das heilig vnd globe Land zu gewinnen / der kam gew Arrogon/vnd fragt nach diesem berg vnd der abentheur nach/darum im denn gesagt was worden/der ward im gezeigt. Der selb Ritter was ein gar manlicher

R ij



## Die Wunderliche Geschichte/

Der vnd künere Mann/er het auch vor das alles gethan/ das denn ein redlicher Ritter ehen vnd lassen solt/vnd wj auch der selb Ritter einer auß König Artus Hof/die genaht worden von der Tafelrunde / vnd wj Herr Tristants geborner freund/vnd was bey dreissig jaren alt/ Dieser Ritter horet nu von dem grossen schag/vñ von dieser abentherw sagen/der kam an den berg/vnd fand da ein gross vngewor thier/das het ein bauch/der was als ein Weinsack gestalt/vnd het nicht mehr denn ein ohr/vnd het auch kein nahloch/vnd het nur ein aug/das selb stund im an der mitte seiner stirn/vnd het an der weite vnd sinbele / das es dreier schuch weit vñ lang was/vnd sein athem gieng im durch das ohr auß vnd ein/es was gar ein wildes vnd grausamlichs erschrockenlichs thier/als denn des wol empfund der vogenant Ritter/als jr hernach wol höre werdend/ Das selb thier schlief gar sehr/vnd lag gar nabend bey der höhe/darinn die vorgenant Jungfraw irs Vaters schag hütet/vnd vor dem loch was ein starke eisene thür/der hütet das selb thier/das niemand vor im darinn kommen mocht / er wete denn von dem stammen vnd geschlechte König Helmas kommen/als das Persina / wie vorsteht/geordnet het/vnd das loch was in der mitte des Bergs/da mancher männlicher mann verdorben vñ vns kommen was/vnd oberhalb dem loch waren viel andere löcher/die alle voller wärm vnd freysamer thier waren/da durch man denn mußt/wer sich dieser abentherw vnderstehen wolt/vnd gieng auff den berg gar ein schmalen steig/dreier Arrogonischer meil lang/daselbst hinauff einer von alles saumen gar schnell mußt reiten oder gehn/wenn jr an dem end sich niemand darzwischen mocht noch kund nider gelassen/denn auff gewürm vnd schlangen/wenn jr so viel da ist/das sein niemand kan noch mag ver wundern / vnd ist der Berg gang wußt/allein von des vngeworren grossen gewärms/vñ von der thier wegen/als jr gehört habet. Nun ritt der Ritter an den vorgenanten Berge Romiti-

sche

## Von der Edlen Melusina.

sche/vnd beletet in ein Mann bis auff ein halbe meil hina zu/vnd was auch sonst niemand bey ihm / denn allein ein Kenner. Der Kundman keret widerumb/vnd ritt widerumb heim/ Da nun der Ritter hinauff kam/da hieß er den Kenner still halten/vnd stund ab zu fuß/vnd gab jm sein pferdt an die hand/vnd sprach. Nun bleib hie/vnd lomb nicht von hinnen/bis das ich wider zu dir kom. Ach Gott wie lang müßt er da seines Herren gewart haben. Der Ritter gieng hin den steig auff/vnd fand einen so schmalen vnd sorglichen wege/desgleichen er nie mehr gesehen het. Er was gar wol gewappener/vnd trug sein schwerdt inn der hand/da begegnet ihm ein grosser Drach/der mit offnem giel gegen im schoß/vnd als er den Drachen also vngesüßlich vnd vnerschrockenlich gegen im schiessen sah/da nam er sein gurt schwerdt/vnd schlug dem Drachen ab das haupt. Dieser Drach war mehr denn zwenzig schuch lang. Also gieng der Ritter sárbaß wider den schmalen steig sár sich hin/da begegnet im ein grosser vngeworren Beer/der lieff zu an / vnd zerrt ihm seinen schilt von dem halß/vnd begund im seinen harnisch sehr zerreißen.

Da nun der Ritter sahe des Beeren horn/ da nam er sein Schwerdt/vnd schlug den Beeren auff sein mantel so sehr / das er ihm das abschlug / darvon ward der Beer hornig / vnd schlug aber fast gegen dem Ritter/ Der Ritter sprang von dem Beeren / vnd schlug ihm mit seinem Schwerdt einen Tappen ab. Der Beer stund auff sein hinterfüsse/vnd thet einen gar grünen schlag zu dem Ritter/vnd so gar stark / das er im seinen harnisch sehr zertrent/vnd das sie beid herab fielen/vnd von dem berg kamend. Der Ritter kam von seinem schwerdt/vnd gedacht an seinen begen/der stábelin/vnd zumal gut was/er zucket ihn / vnd stach den Beeren zu todt/da schrey der Beer gar grausamlich/vnd fielen darmit ernider. Der Ritter von Engelland suchte sein schwerdt wider/vñ stiege den Berg widerumb auff/vnd erlöbet darzwischen on zal

R III viel



## Die Wunderliche Geschichte

biel wärm/ deßgleichen gar viel wunderlicher vnd freisamer thier/ mit den er groß arbeit gwan/ doch kam er zulegt an die höle/ da das grausamlich thier lag/ das der eisenen thür hütet/ dahinder der groß schag mit gespist verborgē lag. Also gieng der Ritter in das loch gar thürstiglich vñ suchte dñ grausamlich thier/ das er im selbs doch zu frñ fand. Das wuß vnd vnghehor grausamlich thier/ als bald es in nur ersahet/ da richtete es sich auff/ vñnd ließ den Ritter gar grimmiglichen an/ der Ritter zuckte sein Schwert geringlich/ schlug vnd stach in das thier/ aber es empsiengethemen schaden/ wenn es durch zauberey also gefreit wñ worden/ das es weder stabel noch eisen nit verferen noch verthuen mocht. Das thier ergreiff im sein schwert im sein zeen/ vñ zerbiß im das zu zweien stücken/ vnd thet darmit einen grausamlichen schrey/ vnd verschlände den Ritter ganz vnd gar mit einander.

Also verard der manlich Ritter gar klüglich vñnd ellendiglich / vñnd ward von dem vngewhren thier gar schnell verschlickt / der so viel grosse Rittertschafft vñnd manliche that begangen hat / das es wol zu klagen was / vñnd auch nie kein Ritter als hoch an diesen Berg kommen was / als er. Der Reuner wartet da seines Herren zwen tag vñnd ein gche / vñnd erst da reit er wider hannen gen Engelland / vñnd erzelet da vor jederman wie er seinen Herrn verloren het. Besouder so kam der Reuner zu einem wol geleerten Mann / der was Merlius junger / vñnd was in Arrogon nahend bey dem Berg gefessen / vñnd der lundt von grossen wunder sagen / Der sagt im nu durch sein kunst / vñ durch die Nigropmaucey / das der Ritter von Engelland mit den thieren vñnd wärmen gefochten het / vñnd zulezt von einem vngewhren wunderlichen thier verdorben vñnd verschlickt wer worden / Als jr vor auch gehört hat. Dieser wol geleerte Mann was burtig auß Hispania / vñnd was gestanden auff der schul zu Talent / da man die Bücher der schwarzen kunst lernet vñnd liest / vñnd

## Vonder Edlen Melusina.

het darinn studiert mehr denn zwenzig Jar. Diese reden vñnd mår erschaffen im gangen Engelland von diesem Ritter / vñnd es ward darnon ein Buch gmacht von dieser abentheur allein. Nun was ein Ritter in dem Königreich zu Hungern / der sich abentheur auch vñnd stande / er mochte aber nicht mehr denn xv. oder xx. schrit hoch an den berg kommen / vñnd ward auch vom den Wårmen verschlickt. Sonst ist jr gar viel gewesen / die sich des schags vñnd dieser abentheur vñnd stunden / die seind doch all da / blichen dem kein Mann so manlich nicht ist / noch geselt mag / der in gewinn / es sey denn / das er von König Helmas geschlecht kommen sey. Vnd was immer schad / das der Ritter von Engelland nicht des geschlechts was / denn er sonst gar ein manlicher Ritter / vñnd von Herr Tristrants geschlecht was geboren / vñnd er het auch die abentheur ohn sondern zweiffel gewonnen / vñnd erkritten / wer er des geschlechts gewesen / als ich das vorgesagt hab / vñnd es kam auch kein Ritter / wie also hoch an den berg als er. Nu sagen wir für daß von Goffroy dem theurn vñnd manlichen Ritter / Der was dazumal zu Lusinen im freuden vñnd kurgweill / vñnd er gieng spazieren in einem Baumgarten mit Frauen vñnd Jungfrauen / so sieht er dort her komend eilend ein Boten zu im. Also fragt in Goffroy / was er newer mår brecht. Da hubt der Bott an / vñnd sprach / Auff dem Berg Notnische im Arrogon / da ist gar ein vngewres grosses wunder / vñnd so ein grausamliches thier / vñnd erzelt im da vor jederman / wie es dem Ritter von Engelland auff dem selben berg ergangen was / als jr denn das oben vormals auch wol gehört vñnd vernomen hab / vñnd das auch viel andere Ritter mehr alda so jämertlich verdorben warn / vñnd das die Tochter Palatina ihrs Vaters König Helmas von Albania hort vñ schay all da hñt. Dann Goffroy dise mår hort / da verwundert in des vngewhren thiers gar sehr / vñnd sprach / Nun wol an / ich wil mich des auch vñnd stehn / ob mir es Gott gönn / wil



Goffroy der hieß sich alles sein Volck zu rüsten vnd bereiten vnd verschrieb seinen bruder Dieterich zu jm zu kommen vnd das er sich des ganzen Lands vnd alles des seinen vnderthigke bis er widerumb kem. Vnd er was on ein Weib bis in sein alter vnd gleich als er hin wolt da stieß in ein siecht tag an vnd ward krank / denn er gar alt was. Also nam sein dranchheit so sehr zu / das jm kein Argt mehr gehelfen mocht / vnd nebenet die stund seines todts / das er solt vnd must nach dem lauff der natur vnd Göttlicher Befehl Gott ghorfam sein. Vnd Goffroy ergab sich gvnstiglich in den willen Gottes. Auch ward vns sein krankheit grosse klag / er her auch inn der Graueschafft Potiers viel schöner kirchen vnd capellen angangen zubawen / vnd viel guter werck zu thun vnd vermessen / das aber der mehrern theils vnderwegen vnd vngewart blieb. Goffroy da er sahe / das jm der todt bgundt nahen / da sendet er nach einem Priester / vnd empfieng das Heilig Sacrament / vnd machet da sein Testament / vnd ordnet alle ding nach seinem willen / vnd das man in inn dem Closter zu Malliers das er einest mit den Mönchen verbrennt / vnd darnach wider gebawen hette / bestaten solt zu der Erden. Daselbst liget der Edel Ritter Goffroy herrlich bgraben. Vnd hat auch der Dichter dieses Buchs sein erhaben Grab gesehen. Vnd er machet vnd ordnet bey seinem leben / das alle seine schuld bezalt wurden mit barem gelt / vnd macht da Dieterich seinen bruder zu einem erben / vnd empfieng die Sacrament vnd verschiede also von dieser Welt. Dieterich der regiert allenthalb in den Schlossen / die jm erblich angefallen waren / doch so ward sein land getheilt in vier theil / vnd ward den kinden gegeben zur heimstewer oder morgengab.

Wie Goffroy / nach dem er das Heilig Sacrament empfangen / vnd sein Testament gemacht hat / von dieser Welt verschied / vnd starb.

Nun



Da wurden die Mann so von seinem gschlecht vnd Stammen komen waren / thew berhämptet / vnd gar männlich Ritter. Vnd besunder so hat der Dichter diß Buchs / als es in Fraugöfischer sprach ist gemacht / der herren einen wol erkennet vnd jm auch gedient / der selbe von herr Dieterichs Geschlecht vorgnant geboren was / dieweil diß Buch noch nicht volbracht / vnd als vorgschrieben steht / zu Welscher sprach gedichtet was / denn als menniglich wol sich / das niemandt ein augenblick sicher ist / noch sein mag vor dem todt / der vns selb starb / dieweil diß Buch vor den sünden bitten / dranchten wir allwegrecht vnd weißlich. Dieser herr von Portiers / der se Hystory also inn Wälser Sünden zu macherlich / der was genant / selb schied sich







# Die Wunderliche Geschichte / Melusina.

sent / den Thurn zu Marend und Kottschelle / desgleichen  
das Haus und Schloß da dem der Graue vom Dorst in  
gen geseßen was / den da Sofron zu todt spengt. Fürbas  
hat er gesehen die Kirchen / die Melusina gebawen het zu  
Luzinen / und ich hab auch gesehen und glesen viel schönere  
Historien und Bücher / es sey von König Artus Hof / vnd  
von viel feiner Ritter / von der Tafelrunde / von Herr Ho-  
han / vnd Herr Gawan / Herr Langelot / Herr Tristrant /  
Herr Parzefal / der ganz einsonder Historien vnd lesen  
hat / auch darzu von S. Wilhelm / vnd von Pontus / von  
Hertzog Wilhelm von Dillig / vnd von Merlin. Vnd  
mich bedunckt aller der Historien kein frembder vnd aben-  
erweltlicher Insein / denn diese. Besonder. so halt ich viel  
mehr darnon / denn von den andern allen / vrsach halb / das  
die vorgemelten Geschlechter alle daher kommen / und erbo-  
ren seind / darumb nun das Buch für ein warheit geschrie-  
ben / vnd erkelt werden mag. Ich hab auch von dem genant  
ten von Erlach gehört / das die Grauen von S. Pauls in  
Franchreich auß dem selben Stammen seind gewesen / vnd  
das sie auch in ihren Wapen ihren Melusinam die Meer  
seim / in der form und gestalt / als die denn alle Samstag  
was / nemlich von dem nabel hinauff / ein Menschliches  
häßliches und Weiblich bild / vnd von dem nabel hin-  
ab / ein grosser ungeheurer und feindlicher

langer Wurm. Also hat  
ein ead. Gott vnns allen

seinen Heiligen fete-  
den end /

A M E N

Be

Leinigerlein

66. 348. 600

N. Libr. 44. 12425

11. 7-5